Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
F. Hachfeld
in Posen

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
F. Klugkist
in Posen.

Nr. 350

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 21. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1893

Die erste Nummer unserer Zeitung nach dem Feste erscheint Dienstag, den 23. d. M., Mittags.

Zum Pfingstfest.

Es ist das erste Mal seit dem Bestehen des Reiches, daß für unser Volk das schöne Pfingstfest in eine Zeit aufgewühlter Leidenschaften, in einen Wahlkampf von niemals dagewesener Wichtigkeit fällt. So ist es uns nicht vergönnt worden, Pfingsten zu feiern, wie sonst wohl, als Tage heiterer Erholung, freudiger Behaglichkeit, als ein Fest des Einklangs zwischen der prangenden Natur und hoffend aufwärts strebenden Empfindungen. Zum härtesten Streite der Meinungen müssen wir uns statt dessen bequemen, und in die Gedanken- und Gefühlswelt, von der sich an diesem Feste der Ausgießung des Geistes der Sinn gern umfangen läßt, dringt ganz anders als sonst die drohende Frage herein, die am ersten Pfingsttage, den die Welt beging, ertönte, die Frage: „Was will das werden?"

Wir wissen es nicht. Wir können nur hoffen und muthig bleiben, dann aber auch dasjenige thun, was uns obliegt. So rauh der Lärm des Tages die leisen Stimmungen und Schwingungen der Festfreude übertönt, so erweckt der Schall in uns gleichwohl einen Widerhall, dem kein männlich Denkender sein Ohr verschließen möchte. Soll gekämpft werden, nun gut, so mag es geschehen. Güter vertheidigen und Güter erobern, ideale Güter, das ziemt dem Einzelnen, den Parteien, der Gesammtheit, und am Ende kommt wohl noch etwas Treffliches heraus, ein Preis, der die Anstrengung lohnte. In Tagen, wie die jetzigen, ist der nachdenkliche Sinn der Menschen gern geneigt, das Einzelschicksal in den großen Fluß der Dinge zu stellen, in dem wir Alle nur Tropfen und, wenn es hoch kommt, kleine Wellen sind. Es giebt ein Solidaritätsgefühl, dessen wir uns im Gleichmaße des Werkeltages nicht immer bewußt werden, und das uns doppelt stark ergreift, erhebt und tröstet, wenn ein Tag des Ausruhens, des Rückgedenkens und Vorwärtsschauens uns zur Sammlung einlädt. Was kann uns denn geschehen? Was kann wohl so Schlimmes sich ereignen, worüber nicht die Gesundheit unserer Zustände, der unzerstörbare Inhalt unseres Volksthums hinweghelfen könnte, den alle Stürme und Nöthe der Gegenwart nicht einmal an seiner Oberfläche treffen, geschweige denn im Innersten verletzen? In der Nähe besehen, erscheinen Dinge und Menschen im Guten wie im Schlimmen ja ganz anders, als wenn wir uns auf den Standpunkt historischer Anschauung begeben. Das ist gewiß nicht leicht für das unmittelbare Heute, aber geschehen kann es doch, und als Pflicht, zugleich als Wohlthat gegen sich selbst will es uns bedünken, daß man gerade in Epochen heftiger Leidenschaft wie die gegenwärtige den nutzbringenden Versuch mache, einen Boden für solche historisch-objektive Betrachtung zu finden.

Thut man das, so verlieren die Kämpfe des Tages, der Wahlkrieg unter dem Schlachtrufe der Militärvorlage, nichts von ihrer außerordentlichen Bedeutung, aber daneben tauchen andere große Gesichtspunkte auf, und ein Gleichmaß stellt sich von selber her. Dieser heftige Wahlkampf wird uns dann sogar zu einer neuen Bürgschaft dafür, daß Art und Wesen unserer Nation von ungebrochener Gesundheit sind. So stürmisch die Bewegung ist, so sehen wir zu unserer Genugthuung nichts von der gegenseitigen Zerfleischung, die uns warnend angekündigt worden war, und von der wir bekennen, daß wir selber sie befürchtet hatten. Gewiß wird heiß gestritten, aber ein Gemeinsames steht über allem Streit, die Liebe zu Volk und Land, die Sehnsucht, uns denjenigen Zustand von Zufriedenheit zu sichern oder zu erwerben, bei dem wir gedeihen können. Beinahe sogar möchte man den extremsten Parteien, wenigstens soweit sie bisher sich gerührt haben, zugestehen, daß auch sie die Wildheit ihres Ansturms durch ein schonendes Gemeinsamkeitsgefühl zu mildern versuchen. Wenn aber auch nicht, dann sind wir Anderen, die ungeheure Mehrheit der Nation, Manns genug, um mit den schlimmsten Feinden im eigenen Lager fertig zu werden, und zuletzt wird der große historisch-politische Prozeß, der jetzt zwischen den bürgerlichen Parteien und der Regierung anhängig ist, gerade mit Rücksicht auf die Extremen entschieden werden.

Damit allein schon scheint uns ein nothwendiges Ziel für die Heftigkeit der Gegensätze gegeben. Die Zeiten sind vorbei, wo ein solcher Kampf gewissermaßen auf ein häusliches Gebiet beschränkt werden konnte. Was vormals eine politische Machtfrage und eine staatsrechtliche Frage gewesen ist, vor dreißig Jahren, das nimmt heute, beim Emporkommen mächtiger sozialer Strömungen sofort den Charakter eines tiefgreifenden gesellschaftspolitischen und wirthschaftlichen Gegensatzes an. Ob man die Militärvorlage als unpolitische Zweckmäßigkeitsfrage behandeln kann oder will oder soll, das tritt am Ende doch zurück hinter die Nothwendigkeit, diejenigen Tendenzen zu beachten, die eine solche Behandlung leidenschaftlich ablehnen. Wir Alle wünschen ja doch den Frieden im Lande, die Eintracht, deren Verlust wir mit den allerhärtesten Einbußen an Volkswohlstand, innerer und äußerer Kraft bezahlen müßten. Niemals war eine Zeit weniger als diese geeignet, Kraftproben anzustellen, bei denen es sich um äußerliche Machtfaktoren zunächst handelt. Wenn die Regierung und die besonneneren Klassen der Bevölkerung eingedenk bleiben, welche furchtbaren Gefahren uns aus dem Verbeißen in eine einzige, ob auch noch so wichtige Frage drohen, dann wird der Ausweg aus den Wirren dieser Tage schon gefunden werden. Noch haben wir es nicht nöthig, dies Vertrauen aufzugeben. Noch immer dürfen wir uns daran halten, daß ein einheitlicher, mit Selbstvertrauen und wohlthuender Mäßigung geäußerter Wille seinen bestimmenden Einfluß auf den Gang der öffentlichen Dinge auch fernerhin ausüben kann. Das politische Leben vollzieht sich nun einmal in der Form von Kompromissen, und bedroht wird der Zustand von Staat und Gesellschaft erst dann, wenn ein besonders heftiger Wille aus dieser Bahn des Gleichmaßes herausdrängt, mag er nun von oben oder von unten her wirksam werden. So oft solche Epochen des Schwankens gekommen sind, ist es heute für den rückwärts blickenden Beobachter ein Trost auch für Gegenwart und Zukunft, daß die Schwankungen sich regelmäßig wieder in Harmonie gebracht haben. Es wird auch diesmal nicht anders sein.

Noch einmal möchten wir fragen: Was kann uns denn geschehen? Sind unsere Zustände etwa schon reif zur Sozialisirung? Nicht einmal die Kleinmüthigsten möchten Ja sagen, und auch in den nachgiebigen Naturen erwächst der Trotz, der das Bestehende erhalten will, wenn mit leichtfertigem Optimismus aus dem Winkel des äußersten Radikalismus behauptet wird, daß wir Alle reif zum Untergange seien. Weiter aber, und dies ist für den Augenblick das Drängendere, das Nähere: Hat etwa das deutsche Bürgerthum, vor allem das liberale, selbstbewußte, trotz der Spaltung in Fraktionen als Gesammtpartei und Weltanschauung einige Bürgerthum Proben davon gegeben, daß es sich gutwillig unter den Druck einseitig reaktionärer Bestrebungen begeben möchte? Das Gegentheil ist die Wahrheit, und niemals dürften wir auf unsere Kraft und auf unsere Fähigkeit, das Gewollte auch zu erreichen, mit so viel Vertrauen sehen als gerade gegenwärtig. Nein, es kann uns nichts geschehen, wovon wir nicht möchten, daß es geschehen soll. So wollen wir uns auch das Fest der Erfüllung, Pfingsten, nicht verkümmern lassen durch ein Hangen und Bangen in schwebender Pein, das freien Männern, die ihre Geschicke selber meistern, am wenigsten geziemt.

Die historische Entwickelung des deutschen Kriegswesens.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

II.

Die Eintheilung des Reichsgebiets in sechs, später zehn Kreise, sowie die Aufstellung der im Jahr 1521 aufgestellten „allzeit neuesten Matrikel" bildeten die ersten Versuche des alten deutschen Reiches, ein Reichsheer zur Vertheidigung der Reichsgrenzen und Aufrechterhaltung des 1495 beschlossenen ewigen Landfriedens zu bilden. Insofern sind diese Maßnahmen von großem Werth und hätten für das römische Reich deutscher Nation eine Quelle nationaler Einigung werden können, wenn sie nicht an den Sonderinteressen der Stände und dem mangelnden Nationalgefühl gescheitert wären. Auch die Habsburgischen Kaiser besaßen nicht den Willen und die Macht, diesen Kriegseinrichtungen volle Bestimmung zu verschaffen. Sie waren mehr darauf bedacht, ihre eigene Hausmacht zu stärken als das deutsche Reich einheitlich zusammenzufassen. Trotzdem bildeten die Matrikel vom Jahre 1521 und die Kreiseintheilung die Grundlagen der Reichskriegsverfassung bis zum Jahr 1805, wo die Auflösung des altersschwachen Reiches erfolgte. Die Hauptfehler dieser Reichskriegsverfassung waren, daß eine einheitliche Leitung im Frieden und im Kriege fehlte, daß die Truppen im Frieden nicht unterhalten zu werden brauchten und daß sich die Stände durch bestimmte Geldleistungen abfinden konnten, anstatt die ihnen auferlegte Truppenzahl vollständig stellen zu müssen. Versuche zu einer festeren Ausgestaltung der Reichskriegsverfassung fehlten indessen nicht. Auf dem Reichstag zu Augsburg (1500) wurde die Kreiseintheilung und zugleich die Einsetzung einer Reichsbehörde (Reichsregiment oder Reichsrath) festgesetzt. Diese letztere ist indessen niemals in Wirksamkeit getreten. Später entwickelte sich daraus der Reichshofrath zu Wien. Im Jahr 1512 wurde sodann auf den Reichstagen zu Trier und Köln folgende Eintheilung in zehn Kreise getroffen: Oesterreich, Burgund, Schwaben, Bayern, Franken, Ober-Rhein, Kur- oder Nieder-Rhein, Westfalen, Niedersachsen und Obersachsen, Kur-Rhein, Ober-Rhein, Franken und Schwaben bildeten die vorderen Kreise. Diese Kreise waren am meisten in kleine Territorien zersplittert, während die hinteren Kreise an größeren Staaten einen gewissen Halt erfuhren; der bayerische an dem Kurfürstenthum Bayern, der niedersächsische an den welfischen Stammlanden, der obersächsische an Sachsen und Brandenburg. Nach diesen Kreisen wurden die Reichssteuern und Lasten berechnet und auf die Kreiseintheilung die Reichskriegsverfassung aufgebaut. Ursprünglich bezog sich die Matrikel des Reichs nur auf die Steuerbelastung (man erinnere sich der sogenanten Römermonate) für den Fall eines Reichskriegs, dem sollte jeder Kreis ein gewisses Quantum Truppen zu Fuß und zu Roß zu einem Reichskrieg stellen; 1555 wurde den Kreisen auch der Unterhalt von „Artillerie und Zubehör" aufgegeben.

Der dreißigjährige Krieg zerstörte diese zeitgemäßen Anfänge einer Reichskriegsverfassung wieder vollständig. Man mußte zu einem neuen Aufbau gehen, der darin bestand, daß jeder Kreis soviel Mannschaften als die Matrikel bestimmte, stets an der Hand, aber freilich nicht bei der Fahne haben sollte. 1681 wurde beschlossen, daß die Reichsarmee „in simplo" aus 40 000 Mann (12 000 Reiter, 28 000 Mann zu Fuß) bestehen sollte. Bei einem etwaigen Reichskrieg sollte dann seitens des Reichstags bestimmt werden, ob das Duplum, Triplum u. s. w. von 40 000 Mann gestellt werden müßte. Die gesammte Mannschaft wurde auf die zehn Kreise vertheilt, die „Subrepartition" auf die Stände aber den Kreisen überlassen. Jeder Stand haftete dem Kreise für die richtige Stellung seines Kontingents und mußte für dessen Sold, Proviant, Munition, Bekleidung, Bewaffnung und Ersatz sorgen. Die so zusammengesetzten Kreiskontingente traten alsdann unter Anführung der Reichsgeneralität zur Reichsarmee zusammen und wurden jetzt erst für Kaiser und Reich in Pflicht genommen. Der Höchstkommandirende wurde durch einen Beschluß des Reichstags ernannt. Es ist bekannt, wie diese sogenante Reichsarmee schließlich zum Gespött selbst der deutschen Brüder herabsank und zur Vertheidigung der Grenzen Deutschlands und der deutschen Nationalität so gut wie nichts gethan hat. Aus dieser Reichsarmee ist denn auch unser jetziges Reichsheer nicht hervorgegangen, sondern aus jenen Stammtruppen der verschiedenen Dynastien der deutschen Staaten, welche selbst in den Zeiten der tiefsten Erniedrigung Deutschlands die deutsche Waffenehre hochgehalten haben. Neben den Kreistruppen, die eine Art Miliz darstellten, hielten nämlich die größeren Stände des Reichs, wie Oesterreich, Bayern, Kurhessen, Kurbrandenburg, Kursachsen, die Welfischen Lande, Württemberg u. s. w eigene fürstliche Haustruppen, die meistens vortrefflich ausgerüstet und ausgebildet, mit der Reichsarmee nichts gemein hatten. Wären diese Truppen nicht gewesen, die Kriege Deutschlands nach dem dreißigjährigen Kriege hätten überhaupt nicht mit Ehren durchgekämpft werden können. Wenn man im dreißigjährigen Kriege solche Truppen schon besessen, hätte derselbe sicherlich nicht so lange Zeit dauern können.

Amtliches.

Berlin, 19. Mai. Geh. Regierungs- und vortragender Rath im Ministerium für Landwirthschaft Dr. Hermes ist zum Geh. Ober-Reg.-Rath ernannt. Oberlandesgerichtsrath Gräfe in Frankfurt a. M. ist zum Senatspräsidenten dort, Landgerichtsdirektor Rauer in Bartenstein zum Oberlandesgerichtsrath in Marienwerder, Oberlandesgerichtsrath v. Bruchhausen in Naumburg zum Oberverwaltungsgerichtsrath, Landrichter Blanco in Thorn zum Landgerichtsrath, Staatsanwalt Cornelius in Halle a. S. zum Landrichter in Danzig ernannt. Amtgerichtsrath Hagedorn in Kottbus, Amtsrichter Köster in Kassel sind an die dortigen Landgerichte, Amtsgerichtsrath v. Fragstein in Rosenberg (Westpr.) an das Amtsgericht in Insterburg, Amtsrichter Kausch in Mühlhausen (Ostpr.) an das Amtsgericht in Osterode (Ostpr.), Amtsrichter Graf v. Bismarck in Soldin und Amtsgerichtsrath Dr. Bruck in Brandenburg an das Amtsgericht I Berlin versetzt worden. Staatsanwalt Schwerdfeger in Göttingen ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Oels, Gerichts-Assessor Jesch in Berlin zum Staatsanwalt in Königsberg i. Pr., Gerichts-Assessor Steinbrecht in Landsberg a. W. zum Staatsanwalt in Altona. Amtsrichter Keller in Neuhof zum Staatsanwalt in Flensburg, Gerichts-Assessor Dr. Wilderink zu Köln zum Staatsanwalt daselbst, Gerichts-Assessor Dr. Hirsch in Berlin zum Amtsrichter in Charlottenburg, Gerichts-Assessor Dr. Engelbrecht in Allenstein zum Amtsrichter in Gumbinnen, Gerichts-Assessor Johst in Königsberg zum

Amtsrichter in Sensburg, Gerichts-Assessor Jordan in Prökuls zum Amtsrichter in Ruß, Gerichts-Assessor Dr. Schemann in Schlüchtern zum Amtsrichter in Neukirchen, Gerichts-Assessor Reerink in Vreden zum Amtsrichter in Ruhrort und Gerichts-Assessor Tiemann in Verden zum Amtsrichter in Wald ernannt. Dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Hupfeld in Kassel ist der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen worden.

Deutschland.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Mittwoch außer der Militärpensions- und Wuchergesetznovelle noch die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs rücksichtlich der bedingungungsweise zur Beförderung zugelassenen Gegenstände und den Antrag des Reichskanzlers, betreffend die auf den Eisenbahnen Deutschland noch vorhandenen Abweichungen von dem Normalprofil des lichten Raumes genehmigt.

— Die „Freis. Ztg.“ schreibt: Ein spezifisch jüdisches Wahlprogramm für die Wahlen verbreitet Dr. Hirsch Hildesheimer in einem durch den „Vorwärts“ veröffentlichten Zirkular. Herr Dr. Hirsch Hildesheimer, welcher den zweiten Wahlaufruf der Freisinnigen Vereinigung unterschrieben hat, schreibt:

„Wir als Juden haben, abgesehen von aller Parteistellung, wie mir scheint, alle Veranlassung zu wünschen und zu erstreben, daß solche Männer gewählt werden, welche ihre staatsbürgerlichen Rechte unbedingt, unter allen Umständen erhalten und es gleichzeitig vermeiden, daß ein gefährlicher Militärkonflikt ausbricht. Unser Patriotismus muß uns diktiren, dahin zu wirken, daß Deutschland in vollem Maße wehrfähig bleibt: aber es besteht auch eine große Gefahr daß im Falle eines Militärkonflikts die Regierung sich ausschließlich auf die Konservativen stützt und letztere dann auch in der Lage sind, ihre antisemitischen Pläne durchzusetzen.“

Wir wissen nicht, wodurch Herr Hirsch Hildesheimer, Redakteur der „Jüdischen Presse“, legitimirt ist, in dieser Weise als Wortführer für die Juden aufzutreten. Wenn ein Jude die Militärvorlage an sich sachlich für nothwendig hält, so wird man ihm dies ebensowenig verdenken wie einem Christen. Wer aber aus Angst, die staatsbürgerliche Gleichberechtigung verlieren zu können, sich fürchtet, in der Militärfrage seiner eigenen Ueberzeugung gemäß zu handeln, es also nicht wagt, von seinem staatsbürgerlichen Recht denjenigen sachgemäßen Gebrauch zu machen, zu welchem die Gleichberechtigung den Juden eingeräumt ist, würde sich selbst solcher Gleichberechtigung für unwürdig erklären. Solche Juden würden den Bestrebungen auf Einschränkung der staatsbürgerlichen Rechte der Juden kräftiger in die Hände arbeiten, als es die Antisemiten selbst irgendwie zu thun vermögen. — Wir freuen uns, festzustellen, daß die Freisinnige Volkspartei mit Herrn Hirsch Hildesheimer nichts gemein hat und mit Juden von solcher Gesinnung nichts zu thun haben will.

— Die „Schles. Volksztg.“ veröffentlicht folgende Mittheilung:

In einer aus allen Theilen der Provinz Schlesien sehr zahlreich besuchten Versammlung von Zentrumswählern in Breslau ging in überwältigender Mehrheit die Ansicht dahin, daß man den Kandidaten in der Militärfrage vertrauensvoll freie Hand lassen müsse, nach gewissenhafter Ueberzeugung auf dem Boden des zu erlassenden Wahlaufrufs der Zentrumsfraktion zu stimmen. Im Uebrigen wurde die Aufstellung der Kandidaten, sowie die Entscheidung über die Frage der Zählkandidaturen den einzelnen Wahlkreisen überlassen.

Die den Zentrumskandidaten in der Militärvorlage zu lassende „freie Hand“ wird also, meint die „Bresl. Ztg.“, damit verklausulirt, daß die Kandidaten sich auf dem Boden des Wahlaufrufs der Zentrumsfraktion halten müssen. Da dieser Wahlaufruf bisher immer noch nicht erschienen ist, so ist mit dem Beschluß der Zentrumsversammlung vorläufig noch nicht viel anzufangen. Es wird sich eben darum handeln, wie der Wahlaufruf der Zentrumspartei in Sachen der Militärvorlage ausfällt. Nicht uninteressant ist eine Aeußerung, die das klerikale Blatt an anderer Stelle macht und die einen flüchtigen Blick hinter die Coulissen gestattet; es ist dort von der Spaltung innerhalb der freisinnigen Partei die Rede und dazu wird bemerkt: „was sich im Zentrum bei einiger weiser Mäßigung noch vermeiden läßt.“

— In einem Organ der Mennoniten finden wir die folgende Beschwerde: Im Süden unseres Vaterlandes hat der Gebrauch bestanden, daß alle christlichen Ortsbürger auf dem Lande unter Glockengeläute zu Grabe geleitet wurden. In neuere Zeit wird die Benützung der Glocken bei Beerdigung von Gliedern unserer (der mennonitischen) Gemeinschaft verweigert oder doch erschwert. Häufig ist die landeskirchliche Geistlichkeit Schuld daran, indem sie die Glocken als Eigenthum der Kirchengemeinde erklärt, die nur von ihren Angehörigen benützt werden dürfen. In vielen Fällen liegt aber die Sache anders; meistens sind die Glocken Eigenthum der bürgerlichen Gemeinde, können also auf den Einspruch eines Pfarrers hin gar nicht verweigert werden. Oft haben auch die Ortsbürger das Geläute durch private Sammlung angeschafft, wobei die Unsrigen in der Regel nicht zurückzustehen pflegen. Es liegt auf der Hand, daß es nicht billig wäre, Diejenigen von der Mitbenutzung auszuschließen, deren Mithilfe man zur Anschaffung in Anspruch genommen. Dieser Hinweis dürfte genügen, um klarzustellen, wie weit dem Gewohnheitsrecht ein wirkliches Recht zu Grunde liegt, und ob in jedem einzelnen Falle die Verweigerung des Glockengeläutes statthaft war oder nicht. Wir sind nicht der Meinung, daß wir ohne diese landesüblichen Ehren unsere Lieben nicht bestatten könnten, aber wir sehen auch nicht ein, daß wir sie uns ohne Weiteres entziehen lassen sollen, nur weil uns die eine oder andere maßgebende Persönlichkeit übel will.

Leipzig, 18. Mai. Nach mehrstündiger Sitzung haben, wie schon gemeldet, gestern Abend die hiesigen Stadtverordneten mit 37 gegen 32 Stimmen die Erwerbung der Pleißenburg beschlossen. Danach geht das Pleißenburgareal für die Summe von 4 552 146 Mk. in den Besitz der Stadt Leipzig über. Außerdem hat die Stadt auf Möckernscher Flur neue Kasernen für die bisher in der Pleißenburg untergebrachten Truppen des 107. Regiments und für ein nach Leipzig zu verlegendes Kavallerie-Regiment zu errichten, auch sind noch einige weitere militärische Bauten aufzuführen. Die Bürgerschaft ist in ihrer großen Mehrheit mit dem Ankaufe der Pleißenburg nicht einverstanden.

Stuttgart, 18. Mai. Der Führer der württembergischen Volkspartei, Rechtsanwalt Payer in Stuttgart, hat dem „Neuen Albboten“ zufolge auf der demokratischen Vertrauensmänner-Versammlnng letzten Sonntag über die Spaltung der freisinnigen Partei folgende bemerkenswerthe Aeußerung gethan: „Der nun eingetretene Riß innerhalb der freisinnigen Partei war seit Monaten vorauszusehen und die jetzt eingetretene Scheidung der Geister sei durchaus nicht zu bedauern. Es habe Eugen Richter, den von unbezwinglichem Freiheitsdrang erfüllten großen Demokraten, Ueberwindung genug gekostet, sieben bis acht Jahre lang mit den abtrünnig gewordenen Nationalliberalen, die Tags ihres Lebens noch keine Demokraten waren, sich herumzuschlagen und Reserve aufzuerlegen. Und da der freisinnigen Richterschen Richtung Niemand näher steht, als die schwäbischen Demokraten, so haben ihre Vertreter in einem politisch bedeutenden Augenblick es als eine politische und gute That erachtet, ihren norddeutschen Gesinnungsgenossen beizuspringen, damit diese aus dem bevorstehenden Wahlkampfe nicht geschwächter als vorher hervorgehen.“

Mainz, 18. Mai. In der gestern stattgehabten Stadtverordnetenversammlung interpellirte der bisherige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Joest die Bürgermeisterei, warum sich die Schutzleute in den Wirthschaften nach dem Ausliegen der sozialdemokratischen „Mainzer Volkszeitung“ erkundigten. Oberbürgermeister Dr. Oechsner antwortete, wie man der „Voss. Ztg.“ schreibt, daß dies auf Veranlassung des Gouvernements geschehe. An dieses hätten sich verschiedene Wirthschaftsinhaber mit der Bitte gewandt, daß das Verbot des Besuchs ihrer Lokale durch Soldaten aufgehoben würde und das Gouvernement wolle nun wissen, ob etwa das erwähnte Blatt noch ausliege. Herr Jöst, dem die große, aus den verschiedensten Parteien bestehende Mehrheit der Versammlung zustimmte, bemerkte darauf, daß es sich nicht zieme, Schutzleute zu militärischen Auskundschaftern zu verwenden. Hierauf konnte der Herr Oberbürgermeister nur achselzuckend erwidern, daß das Gouvernement nicht direkt derartige Aufträge ertheile, sondern sich an das Kreisamt, als die höchste Polizeibehörde, wende.

Zur Wahlbewegung.

p. **Posen**, 20. Mai. Die hiesigen Sozialdemokraten sind jetzt auf ein eigenartiges Mittel verfallen, um Wahlversammlungen abhalten zu können. Von den Inhabern der Restaurationslokale und Tanzsäle war der Partei nämlich bisher die Hergabe von Räumen zu Versammlungen verweigert worden. Vor einigen Tagen hat nun das hiesige sozialistische Wahlkomitee den großen unteren Raum des Speichers Barlebenshof Nr. 8 gemiethet und wird dorthin gleich nach den Festtagen eine große Versammlung einberufen. Die Benutzung des Raumes, welcher ungefähr 500 Menschen faßt, soll bereits von der Polizei genehmigt sein, da ein genügend breiter Ausgang mit nach außen schlagenden Thüren vorhanden ist. Es kann nicht geleugnet werden, daß für die Sozialdemokratie mit der Erlangung dieses Versammlungslokals hier vieles gewonnen ist. Wie sehr diese Partei übrigens die Zeit zur Vorbereitung der Wahl ausgenutzt hat, geht daraus hervor, daß allein in der nächsten Umgebung Posens 55 Abonnenten auf die polnisch-sozialistische Berliner „Gazeta Robotnicza“ gewonnen sind; davon entfallen allein auf Gurtschin, in welchem ein starker katholischer Arbeiterverein besteht, achtzehn.

Aus dem Wahlkreise Bentschen-Wollstein-Meseritz, 19. Mai, wird uns geschrieben: Jedem tieferen Kenner der Stimmung in unserem Wahlkreise war es schon längst kein Geheimniß mehr, daß unter der Wählerschaft im Verborgenen sehr starke Sympathien für den entschiedenen Liberalismus herrschen; der Grund, daß bisher nichts davon in die Oeffentlichkeit drang, ist lediglich darin zu suchen, daß es bisher hier an jeder Gelegenheit fehlte, dieser Stimmung Ausdruck zu verleihen, da der Zusammenhang fehlte und die allgemeine Ansicht dahin ging, daß gegen den bisherigen Vertreter im Reichstage doch nichts auszurichten sei. Jetzt nach der Auflösung des Reichstages ist jedoch auch hier frisches Leben und frischer Muth eingezogen und zwar ist besonders die Bildung der „Freisinnigen Volkspartei“ hier, wenn auch anfangs nur im Stillen, aufs lebhafteste begrüßt worden. Allerorts hört man, wenn von den Militärlasten gesprochen wird, die Ansicht aussprechen: „So kann es nicht weiter gehen, die Sache muß endlich ein Ende haben oder wir verarmen, ehe es jemals zum Kriege kommt!“ und dieser Stimmung entsprechend hat eben die Freis. Volkspartei mit ihrem entschiedenen Auftreten gegen weitere Militärlasten im Kreise so lebhaften Anklang gefunden. Es bedurfte daher nur eines geringen Anstoßes, um den Stein ins Rollen zu bringen, und dieser Anstoß ist jetzt erfolgt mit der von den Freisinnigen beschlossenen Aufstellung des Herrn Brauereibesitzers Dokowicz-Bentschen als Reichstagskandidaten, eines unabhängigen, charakterfesten Mannes, der sich überall im Wahlkreise größter Beliebtheit und Werthschätzung erfreut, sodaß ohne übertriebenen Optimismus eine Wahl desselben als keineswegs ausgeschlossen bezeichnet werden kann, wenn eine rührige Agitation einsetzt, um die Schwankenden zu kräftigen und die weniger Unterrichteten aufzuklären. Denn wir versichern nochmals aufs bestimmteste: Es ist eine positive Thatsache, daß die Stimmung für den entschiedenen Freisinn hier eine überaus günstige und daß die Kandidatur des Herrn Dokowicz sehr aussichtsvoll ist, wenn jeder an seinem Theil es sich angelegen sein läßt, für die gute Sache mit allen Kräften einzutreten. Vertheidigung der schwer errungenen Volksrechte und Freiheiten, Kampf gegen den Militarismus und die Privilegienwirthschaft muß die

Breslauer Brief.

Von L. S.

(Nachdruck verboten.) **Breslau**, 19. Mai.

Das Ereigniß, welches gegenwärtig die Bewohner Breslaus am meisten interessirt, ist die Nichteröffnung des Betriebes der elektrischen Straßenbahn am Pfingstfest. Die elektrische Straßenbahn soll nämlich unsere Pferdestraßenbahn elektrisiren, deren Konkurrentin sie sein wird, und zwar voraussichtlich eine bessere, als die merkwürdigen, fast vorsündfluthlich anmuthenden Gefährte, welche unter der Bezeichnung: „Omnibus“ — passender wäre: „Paucis“ — den Verkehr auf der einzigen innerhalb der Stadt übrig gebliebenen Omnibuslinie vermitteln. Anderwärts floriren doch trotz Stadtbahn, Pferdebahn, elektrischer Bahn selbst die Omnibusgesellschaften, freilich mutatis mutandis, d. h. zu deutsch: nach Einführung der nöthigen Vervollkommnungen. Wenn aber ein Breslauer auf die Breslauer Pferdebahn zu sprechen oder, was dasselbe ist, zu räsonniren kommt, so verleugnet er seinen Lokalpatriotismus Jedermann gegenüber ohne jegliche Ausnahme, obgleich er sonst, und zwar natürlich mit Recht, auf seine gute Stadt Breslau stolz ist, welche er gegen so viele, viele Vorurtheile vertheidigen muß.

Von der Misère der langsamen Pferdebahn soll uns nur die elektrische Straßenbahn befreien. Daß diese daher sich der größten Sympathie erfreut, liegt auf der Hand, und die allgemeinste Antheilnahme trat zu Tage, als verlautete, daß bei den ersten Probefahrten sich erhebliche Störungen des Fernsprechverkehrs ergeben hätten, weil man zunächst beträchtliche Schwierigkeiten für den Betrieb der elektrischen Bahn befürchtete. Welch respektablen Einfluß der starke Strom der elektrischen Bahn im Stande ist, auf seine Nachbarschaft auszuüben, zeigte sich während der ersten Probefahrten beim Passiren einer Eisenbahnunterführung, indem, wie Augenzeugen berichten, von dem Leitungsdrahte der Bahn die Elektrizität in ganzen „Feuergarben“ auf die Eisentheile der Unterführung übersprang. Alle solche Störungen sind durch Sicherungsvorkehrungen zu beheben, und wir sehen der Eröffnung der elektrischen Bahn wenige Tage nach Pfingsten, noch in der Pfingstwoche selbst, entgegen.

Aber in Halle. — Dort hat man eine Störung, die von der elektrischen Bahn ausgeht, bisher nicht beseitigen können. Die Bahn geht nämlich in einiger Entfernung von dem physikalischen Institut vorbei, in welchem einer der Herren Professoren Beobachtungen über den Erdmagnetismus vornimmt, wobei es sich um sehr feine Messungen handelt; es müssen nämlich die sehr geringen Aenderungen gemessen werden, welche durch den Erdmagnetismus in der Richtung eines in bestimmter Art horizontal aufgehängten Stahlmagneten hervorgebracht werden. Aus diesen Richtungsänderungen wird auf Aenderungen in der Stärke des Erdmagnetismus geschlossen u. s. w. Da durch Sicherheitsvorkehrungen der Einfluß der elektrischen Bahn selbst auf das äusserst empfindliche Telephon unschädlich gemacht werden kann, so liegt der Gedanke nahe, daß bei dem Herrn Professor auch ein wenig Launenhaftigkeit im Spiele sein möchte und daß bei einigem guten Willen sich sein Magnetstab mit der elektrischen Leitung der Straßenbahn wohl vertragen könne. Aber trotz der nahen Verwandtschaft zwischen Elektrizität und Magnetismus, oder genau genommen, gerade wegen dieser Verwandtschaft — im menschlichen Leben ist es ja vielfach nicht anders — ist dies nicht möglich. Der schuldige Theil ist freilich, wie im Voraus bemerkt sei, der Magnetstab, der zu empfindlich ist, was ihm bei seinem Aufgehängtsein schließlich nicht zu verübeln ist. Und diese übergroße Empfindlichkeit hat der vorgenannte Magnetstab bereits vor etwa einem Dutzend Jahren hier in Breslau in noch eklatanterer Weise bewiesen. Der oben erwähnte Professor gehörte nämlich vor etwa einem Dutzend Jahren dem Lehrkörper der hiesigen Universität an und stellte damals schon Beobachtungen über den Erdmagnetismus an; den dazu erforderlichen Magnetstab hatte er in einem Zimmer des ersten Stockwerks im Konviktsgebäude an der Schmiedebrücke aufgehängt. An das Konviktsgebäude stößt das Polizeigefängniß, die „schmerzhafte Mutter“, die somit in nachbarlichem Verhältniß zur alma mater steht. Zu den sonstigen Beziehungen, in denen diese beiden Mütter bezw. ihre Kinder stehen, trat nun noch eine neue, allerdings unbeabsichtigte, dafür aber zarte. Zur größeren Sicherheit der Insassen des Polizeigefängnisses ist nämlich auch an der Straßenfront, an der die beiden Gebäude gelegen sind, ein Militärposten aufgestellt, der, wie Posten thun, in beschaulichem Schritt langsam auf- und niederwandelt und dabei auch dem Konviktsgebäude nahe kommt. Dagegen hätte schließlich der Magnet nichts einzuwenden gehabt, wenn nicht der Posten stets ein Gewehr getragen hätte. Aengstliche Gemüther mögen ja jetzt beim Anblick eines solchen Postens nervös werden, was aus gewissen Gründen erklärlich ist; diese waren aber doch damals noch nicht in Geltung. Trotzdem aber befiel damals schon den Magneten beim Nahen des Postens eine merkliche Unruhe, was die aufmerksamen Beobachter des Magneten als „Störungen“ registrirten, die in ihrer verhältnißmäßigen Unregelmäßigkeit auf natürliche Ursachen kaum zurückzuführen waren. Schließlich löste man das Räthsel und fand, daß der eiserne Gewehrlauf des Postens den Magneten beunruhigte Der dadurch begründete Konflikt zwischen Militarismus und Wissenschaft scheint damals nicht zum vollen Ausbruch gekommen zu sein, vielleicht deshalb, weil bald darauf der betreffende Professor Breslau verließ. In Halle scheint nun aber der Magnet seinem neuen Ruhestörer das Feld nicht räumen zu wollen.

In unserem Stadttheater, dessen gegenwärtige Saison definitiv am sogenannten „dritten“ Pfingstfeiertage schließt, herrscht jetzt fast ausschließlich die Oper. Da ein Gast nach dem andern und manchmal mehrere Gäste gleichzeitig behufs Engagements für die künftige Saison auftreten, so haben die Musikkritiker der Presse eine schwere Zeit durchzumachen und Klagen ihrerseits über Ueberbürdung könnten nur als gerechtfertigt bezeichnet werden. Dabei handelt es sich nie um Opernnovitäten, sondern die Wahl erfolgt nach dem Gesichtspunkte, welche Rollen zur Prüfung der Qualität der Gäste am geeignetsten sind. Der einzige Trost für die geplagten Kritiker ist der Umstand, daß sich unter den Gästen bisher wirklich Sänger und Sängerinnen ersten Ranges befanden; es geht dabei nach dem geänderten Worte zu: „Je später die Saison, desto schöner die Gäste“. Wie aber wird sich das Opern-Ensemble nächste Saison gestalten? so fragt man sich bereits. Der allgemeine Wunsch geht dahin, daß es der Direktion möglich sein möchte, die Leitung in dem bisherigen großen Stile fortzuführen. Der dazu erforderliche Kostenaufwand ist ein bedeutender, und es dürfte sich, um denselben zu decken, vielleicht die Alternative ergeben, daß die Stadt einen Zuschuß gewährt oder daß die Eintrittspreise erhöht werden. Ob die Aussichten auf einen Zuschuß besonders günstige sind, ist schwer zu sagen; sicher ist nur, daß die Bewilligung eines solchen früher bereits abgelehnt worden ist. Was die Erhöhung der Eintrittspreise betrifft, so ließe sich darüber wohl debattiren; denn einmal sind dieselben im Verhältniß zu denen an anderen Theatern von gleichem Range niedrige, und dann werden dieselben noch durch Bons-Abonnements verbilligt. Ein Versuch, wenigstens die letzteren wegfallen zu lassen, ist aber bereits früher einmal gescheitert. Hoffentlich findet die Frage zu allseitiger Befriedigung ihre Lösung. Im Lobetheater entzückt noch weiter Frau Elsässer das Publikum durch ihren herrlichen Gesang. Ein besonderes Interesse erregte die Vorstellung am verflossenen Mittwoch, für welche Offenbachs „Schöne Helena“ gewählt war und in welcher der beliebte Gast einer Auffassung der Rolle folgte, die von der üblichen sich wesentlich unterschied, und es spricht Viel dafür, daß das Neue in diesem Falle gerade nicht das Bessere ist. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß den Wallfahrtsort der ungezählten Liebhaber einer leichten, graziösen und modolösen Musik allabendlich der große Saal des Konzerthauses bildet, wo Eduard Strauß über seiner Künstlerschaar den Taktstock schwingt.

Parole sein, mit welcher wir in den Wahlkampf ziehen und siegen werden!

P. **Meseritz,** 19. Mai. Der Kreis Meseritz ist in 60 Wahlbezirke eingetheilt, und zwar sechs in der Stadt und 54 auf dem Lande. Die Wählerlisten für die Stadt liegen bis zum 26. d. Mts. im Polizei-Bureau aus.

∓ **Lissa i. P.,** 20. Mai. In unserem Wahlkreise, in dem es bisher noch ganz still gewesen ist, beginnt es sich nunmehr auch zu regen. Das polnische Wahlkomitee hat für Donnerstag, den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr, eine katholische Wählerversammlung in Nitsches Hotel hierselbst einberufen, in welcher der bisherige Abgeordnete für Inowrazlaw-Mogilno-Strelno, Herr v. Koscielski, einen Vortrag über die letzte Session des Reichstages halten wird. Es muß immerhin befremdlich erscheinen, daß das polnische Wahlkomitee die katholischen Wähler zu einer Wahlversammlung einberuft. — Von freisinniger Seite soll bekanntlich der Landtags-Abgeordnete unseres Kreises, Herr Landgerichtsrath Kolisch, als Kandidat aufgestellt werden. Derselbe erfreut sich hier einer großen Popularität, hat bereits 1890 in unserem Wahlkreise kandidirt, unterlag aber damals. Er erzielte zwar in den Städten Lissa und Fraustadt eine bedeutende Stimmenmehrheit, dagegen ergab sich in den zahlreichen Landbezirken ein Ausfall, sodaß der konservative Kandidat die Oberhand behielt. Hoffentlich wird es diesmal anders. — Auch der Allgemeine deutsche Wahlverein hat dieser Tage bereits eine Vorstandssitzung abgehalten, in der jedoch die Kandidatenfrage noch nicht erledigt worden ist. Man beabsichtigt, den bisherigen konservativen Reichstagsabgeordneten Landrath v. Hellmann wiederum als Kandidaten aufzustellen. Der letztere hatte anfangs zwar erklärt, auf eine Wiederwahl verzichten zu wollen, hat sich jetzt jedoch dahin ausgesprochen, eine bindende Zusage betreffs Annahme einer Kandidatur in der nächsten Sitzung des Allgemeinen deutschen Wahlvereins, die in der kommenden Woche stattfinden wird, abgeben zu wollen.

⊙ **Thorn,** 19. Mai. Nachdem die Konservativen und Freisinnigen für die Reichstagswahl eigene Kandidaten aufgestellt haben, hat der Vorstand des nationalliberalen Vereins beschlossen, ebenfalls einen besonderen Kandidaten in der Person des Herrn Landgerichtsraths Graßmann zu nominiren. Derselbe tritt für die Militärvorlage und die Handelsverträge ein. In den ersten Tagen des nächsten Monats soll eine allgemeine Wählerversammlung der Nationalliberalen stattfinden. Es werden also bei der diesmaligen Reichstagswahl dem Polen nicht weniger als vier deutsche Kandidaten gegenüber stehen. Das dürfte allerdings den Sieg des ersteren sehr begünstigen.

Königsberg i. Pr., 19. Mai. Der Landtags-Abgeordnete Krause-Berlin ist von den Wahlkomitees der Nationalliberalen und Konservativen zum Reichstagskandidaten für Königsberg nominirt worden.

Breslau, 20. Mai. Die Vertrauensmänner der freisinnigen Partei in Breslau beschlossen der „Bresl. Ztg." zufolge, der am Mittwoch stattfindenden Generalversammlung als Kandidaten für die Reichstagswahl vorzuschlagen: für Breslau-West Professor Virchow, für Breslau-Ost: Redakteur Windler-Tannenberg.

Aus Schlesien, 20. Mai. Für den Wahlkreis Militsch-Trebnitz ist Müllermeister Kahlfuß in Militsch als freisinniger Kandidat aufgestellt worden.

* **Aus Schlesien,** 19. Mai. Im Wahlkreise Waldenburg war seitens des Vorstandes des liberalen Wahlvereins beschlossen worden, einen Kandidaten aufzustellen, der sich der Freisinnigen Vereinigung anschließt. Wie nunmehr der in Altwasser erscheinende „Geb.-Kur." mittheilt, sind eine große Anzahl freisinniger Wähler mit diesem Beschlusse nicht einverstanden, vielmehr wünscht man, daß ein Kandidat der Freis. Volkspartei aufgestellt werde, welcher gegen die durch die Militärvorlage zu erwartende schwere Belastung des Volkes eintritt. — Im Wahlkreise Brieg-Namslau ist der Gutsbesitzer Julius Göllner aus Pilzen, Kreis Schweidnitz, als freisinniger Kandidat aufgestellt worden. — In Winzig wurde am 17. d. Mts. in einer Versammluug von Vertrauensmännern des Wahlkreises Wohlau-Guhrau-Steinau zum Kandidaten der konservativen Partei der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Graf v. Carmer, gewählt. welcher erklärte, event. die Wahl wiederum annehmen zu wollen. — Für den Wahlkreis Glatz-Habelschwerdt wird an Stelle des Landgerichtsraths Sperlich, der nicht wieder kandidiren will, als Zentrumskandidat der Landtagsabgeordnete für Glatz-Neurode-Habelschwerdt, Amtsvorsteher Hartmann in Sabitsch, aufgestellt werden.

Stolp, 19. Mai. Als Reichstags-Kandidat der Liberalen für Stolp-Lauenburg ist nach einem Telegramm der „Danz. Ztg." jetzt der bekannte Wisser, Vorsitzender des Allg. Deutschen Bauern-Vereins, aufgestellt worden. — Unser herzlichstes Beileid allen freisinnigen Wählern von Stolp Lauenburg, wenn sich die Nachricht bewahrheiten sollte!

Stettin, 19. Mai. Brömel ist hierselbst in einer Versammlung von Konservativen, Nationalliberalen und Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung als Kandidat aufgestellt worden.

Aus Hinterpommern, 18. Mai. Wie es mit dem politischen Staatsbürgerthum im deutschen Reiche noch bestellt ist, das kann man staunend aus einem Aufruf des kgl Oberst a. D. Kardinal v. Widdern in Stolpe ersehen, der den Wählern wörtlich sagt: „Seine Majestät unser Kaiser und König hat ein Gesetz beschlossen, daß jeder Soldat der Fußtruppe künftig stets nach zwei Dienstjahren entlassen wird; dafür sollen künftig nicht mehr so viele gesunde Männer herumlaufen, ohne gedient zu haben, sondern sie sollen auch eingestellt werden." — Und diesem Herrn von Widdern sagt man nach, daß er auf ein Reichstagsmandat spekulire!

Hamburg, 19. Mai. Die Generalversammlung der freisinnigen Wahlvereine beschloß mit überwältigender Mehrheit den Anschluß an die Freis. Volkspartei.

Aus Württemberg, 18. Mai. Der bisherige Vertreter des 8. württembergischen Wahlkreises Freudenstadt, Frhr. v. Münch, der nicht wieder kandidirt und gegenwärtig eine zweimonatliche Gefängnißstrafe verbüßt, erläßt an die Wähler seines Kreises eine Erklärung, in der es heißt: „Meine Thätigkeit ist eine gänzlich erfolglose gewesen. Als Kandidat hatte ich keine meiner Handlungen zu beschönigen versucht und keiner Anschuldigung gegenüber die Oeffentlichkeit gescheut, sicher. daß meine Ehrenhaftigkeit niemand zu schmälern vermöchte . . . . Das Mandat wird unschwer einem Geeigneteren übertragen werden; das Interesse der Wähler wird aber erheischen, daß er länger die unentbehrliche Stütze des Vertrauens genieße und verdiene . . . Herr Payer hat entgegen seinem 1890er Programm 28 000 Rekruten für die zweijährige Dienstzeit und 10 000, um die bisherige höchste Präsenzziffer zur Durchschnittsziffer zu machen, in der ersten Lesung und in der Kommissionsberathung der Militärvorlage zugestanden, ohne freilich es in seiner letzten Rede zu erwähnen." Nach weiteren Angriffen auf Herrn Payer schließt v. Münch mit folgender Aufforderung: „Bei aller persönlichen Ehrenhaftigkeit wird Herr Galler im Reichstag nur ein Werkzeug des Herrn Payer sein. Wähler! Werdet Ihr Euch durch das Lob, welches Herr Payer im „Beobachter" sich ertheilt, Euch täuschen lassen!? Stimmt für den Sozialdemokraten!"

Aus Bayern, 19. Mai. Dr. Sigl ist nach der „N. Pr. Z." nunmehr doch wieder in Kelheim als Kandidat gegen den offiziellen Zentrumskandidaten, Kaufmann Aigner, aufgestellt worden.

München, 19. Mai. Die antisemitische Partei Münchens stellt keine eigene Kandidaten auf, sondern tritt sofort für die Zentrumskandidaten ein.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 18. Mai. Eine peinliche Affäre macht hier viel von sich reden. Der Vizepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Bokros, war Advokat. Als solcher hatte er eine Erbschaftsangelegenheit zweier gräflichen Familien zu ordnen. Vor einigen Monaten erhob ein Mitglied einer dieser Familien gegen den Vizepräsidenten die Anschuldigung, er habe sich zum Nachtheil der Erbberechtigten und auf unrechtmäßige Weise während seiner Thätigkeit als Rechtsanwalt einen großen Gewinn verschafft. Die Sache kam vor das zuständige Gericht, welches indessen die eingeleitete Untersuchung alsbald wieder einstellte. Diejenigen jedoch, die sich als beschädigt erachten, legten dagegen Berufung ein, und jetzt hat das Obergericht entschieden, daß gegen den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Bokros die strafgerichtliche Untersuchung wieder aufzunehmen sei. Bokros hat sich seit einiger Zeit vom Parlament gänzlich ferngehalten. Die Sache macht bedeutendes Aufsehen.

Rußland und Polen.

☙ **Riga,** 17. Mai. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die neue Städteordnung ist noch weiter von schlimmen Folgen für Rußland begleitet. In einer ganzen Reihe von Städten im Innern Rußlands wurde nach dem Mißerfolg der erstmaligen Wahl eine Ergänzungswahl vorgenommen, die aber auch nicht die gesetzlich vorgeschriebene Anzahl von Stadtverordneten ergeben hat. Man weiß nicht, was man nun thun soll, zumal das neue Gesetz nicht vorschreibt, in welcher Weise bei vergeblich verlaufenden Wahlen der Bestand der Stadtverordneten-Versammlungen auf die bestimmte Norm zu bringen ist. Für Petersburg ist die Wahlfrage besonders brennend, da es 160 Stadtverordnete zu wählen hat und nur 55 gewählt worden sind. Hier wird die Regierung die fehlenden Stadtverordneten zu wählen haben. — Auf dem heute in Petersburg eröffneten 12. Tarifkongreß wird u. A. die Frage berathen werden, den Arbeitern auf allen Eisenbahnen Fahrvergünstigungen zu gewähren.

Frankreich.

* **Paris,** 18. Mai. Das Liquidations-Komitee der Panama-Kompagnie verklagte den Nachlaß-Verwalter Reinachs auf Rückgabe von 9 Millionen Francs. Letzterer will Rekurs ergreifen an alle, denen Reinach Panamagelder ausgezahlt hat. So sind bereits Klagen eingeleitet gegen Herz und die Erben Barbes; andere Klagen sollen bevorstehen.

Demgegenüber kann auch Andrieux natürlich nicht schweigen. Er beginnt eine neue Enthüllungs-Kampagne. Er beschuldigt jetzt den Deputirten für Blois (Loire-et-Chère), Tassin, derselbe hätte im Jahre 1878 seinen politischen Einfluß aus Gewinnsucht mißbraucht und sich große Summen für die Erlangung der Konzession für Docks in Marseille zusichern lassen. Tassin ist im Jahre 1837 geboren und Weingarten-Besitzer. Er gehört seit dem Juni 1869 allen französischen Parlamenten an und ist gemäßigter Republikaner.

* **Paris,** 19. Mai. Abermals taucht die Nachricht von einem Besuche der russischen Flotte in Frankreich auf. Die Eskadre wird vielleicht in Brest zur Zeit von Carnots Reise nach der Bretagne eintreffen. — Der Seine-Präfekt Poubelle will demissioniren. — Charles Lesseps leidet an Dyspepsie. Er wird aus dem Gefängniß in das Spital Saint-Louis gebracht werden.

Großbritannien und Irland.

* Am Pfingstmontag wird sich Lord Salisbury nach der Provinz Ulster begeben, um dort seinen Kreuzzug gegen die Homerule-Vorlage zu eröffnen. Es ist beschlossen worden, daß eine Prozession, die aus 30 bis 40 000 Menschen bestehen wird, am Sonnabend über acht Tage in Londonderry veranstaltet werden soll. Uebrigens sei bemerkt, daß die Katholiken und Protestanten sich daselbst gut vertragen. Sie leihen einander gegenseitig ihre Trommeln, die in den Straßenaufzügen für und gegen Homerule eine so wichtige Rolle spielen.

Aegypten.

* Nach einer Meldung der „Daily News" aus Kairo ist eine weitere Abtheilung ägyptischer Truppen Nil aufwärts gesandt worden, um die Derwische abzufangen, welche auf Umwegen garnisonslose Dörfer anzugreifen versuchen.

Nordamerika.

* **Washington,** 17. Mai. Das Kabinet berieth gestern über das Ausschließungsgesetz der Chinesen. Die Regierung, heißt es, kam zu dem Beschluß, daß das Gesetz nicht ausgeführt werden könne, da keine Fonds für diesen Zweck vorhanden wären. Um die Chinesen aus dem Lande zu deportiren, welche den Bestimmungen des Gesetzes nicht nachgekommen sind, würde eine Summe von über 5 Millionen Dollars erforderlich sein. Von den 100 000 Dollars, die ursprünglich zur Ausführung des Gesetzes überwiesen wurden, sind nur noch 35 000 Dollars übrig, und unter solchen Umständen kann nichts in der Sache unternommen werden.

* **Mexiko,** 19. Mai. Die Chineseneinwanderung ist nach Ratifizirung des zwischen China und Mexiko abgeschlossenen Vertrages verboten.

Mittel-Amerika.

* Die aus Nicaragua vorliegenden Berichte lassen erkennen, daß es dem Präsidenten Dr. Sacaza nur noch mühsam gelingt, sich an der Spitze der Regierung zu behaupten, und daß der Sieg der Aufständischen fast sicher ist. Eine Meldung des „N.-Y.-H." aus San Juan de Sur besagt, daß die Revolutionäre überall siegreich sind und alle Staatsdepartements mit Ausnahme von zweien unter ihrer Kontrolle haben. In einigen Bezirken hat sich fast jeder Bürger dem Aufstande angeschlossen und tausende von Freiwilligen mußten abgewiesen werden, weil nicht Waffen genug vorhanden sind. Die Hälfte der Insurgentenarmee sei nur mit Machetes (Dolchmessern) versehen. Es herrsche im revolutionären Lager die größte Ordnung und die Soldaten erhalten täglich ihren Sold. Für alles, was zum Gebrauche der Armee dient, wird Zahlung geleistet, die Gefangenen werden menschlich behandelt und den Verwundeten große Sorgfalt geschenkt. Aus Panama wird dem „Her." gemeldet:

„Präsident Sacaza hat drastische Maßregeln ergriffen, um das Land unter seiner Kontrole zu behalten. Jeder, der offen mit der Revolution sympathisirt, wird streng bestraft. und das Eigenthum der Rebellenführer in Managua ist konfiszirt worden. Ausländer gehen bewaffnet umher, um sich vor jedem Angriff zu schützen. Die Gegenwart eines Kriegsschiffes in Corinto ist nöthig, um das Eigenthum der Fremden zu beschützen. Soldaten der Regierung hielten in den Straßen von Managua ein lärmendes Zechgelage und einige von ihnen schossen unter das Volk. Die Soldaten im Lager glaubten, daß es Rebellen wären, feuerten darauf los und eine Füsillade zwischen den beiden Parteien begann. Erst anderthalb Stunden darauf, nachdem viele getödtet worden waren, entdeckten die Offiziere ihren Irrthum. Eine ähnliche Szene fand in der folgenden Nacht statt: 20 Soldaten der Regierung verloren dabei ihr Leben. Die Führer auf beiden Seiten machen Vorbereitungen zu einer ausschlaggebenden Schlacht, die, wie man erwartet, nahe bei Barranca stattfinden wird. Unterdessen bemühen sich die patriotischen Bürger, einen Austrag ohne Blutvergießen herbeizuführen. Die höheren Klassen in Leon und Chinandega haben eine „Junta" organisirt, der sich der Bischof und die Geistlichkeit angeschlossen haben. Abgesandte von der Junta begaben sich zum Präsidenten Sacaza und forderten ihn auf, abzudanken und den Streitigkeiten durch eine neue Präsidentenwahl ein Ende zu machen. Dr. Sacaza lehnte jedoch ab, dem Ansinnen nachzukommen Die Regierung befestigt Corinto, da sie einen Angriff von der See her fürchtet. Präsident Sacaza hat große Schwierigkeiten, die Zwangsanleihe von 600,000 Dollars einzutreiben."

Indien.

* **Bombay,** 17. Mai. Oberst Yate, der britische Kommissar, der zur Regelung des Grenzstreites zwischen den Russen und den Afghanen in Bezug auf die Benutzung des Wassers aus dem Kushfluß ernannt worden, wird auf seiner Reise überall herzlich aufgenommen. In Farah, auf dem halben Wege zwischen Kandahar und Herat, wo er jetzt eingetroffen ist, erwartete Yate ein herzliches Schreiben vom Gouverneur von Herat.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Ueber die politischen und militärischen Machtmittel Rußlands macht eine russische Statistik folgende Angaben: Die Bevölkerungszahl stieg in den ersten zehn Jahren der Regierung Alexanders III. von 100 170 000 auf 116 000 000 Einwohner. Die Staatseinnahmen stiegen von 651 Millionen auf 900 Millionen Rubel. Die Ausgaben für Volksbildung stiegen von 32 408 000 auf 46 Mill. Rubel. Der Import verminderte sich von 622 800 000 Rubel auf 437 Millionen Rubel, während der Export von 500 Mill. auf 766 Millionen Rubel stieg. Im Jahre 1881 hatte Rußland 21 226 Werst Eisenbahnen, jetzt 30 000 Werst. 1881 gab es 586 Handels- und Aktiengesellschaften, gegenwärtig etwa 1100. Die russische Armee kann jetzt im Kriegsfalle auf ca. 3 Millionen (?) Mann gebracht werden. Die ganze Armee ist mit neuen Gewehren versehen. Warschau ist zu einer Festung ersten Ranges umgebaut worden. Nowogeorgijewsk und Iwangorod sind ebenfalls ausgebaut. Kowno, Ossawez, Dubno, Luzk und Rowno sind Festungen ersten Ranges geworden. Die Flotte ist reorganisirt und erheblich gestärkt worden. — So weit der russische Statistiker. Er hat nur vergessen hinzuzufügen, daß im Jahre 1891 in Folge der Mißernte 800 große Güter in Rußland bankerott geworden sind. Diese eine Zahl wiegt schwerer, als die ganze ziffermäßige Herrlichkeit des offiziellen russischen Statistikers.

Telegraphische Nachrichten.

London, 20. Mai. Gegen den Eisenbahnzug, mit welchem Gladstone gestern von London nach Chester fuhr, wurde von einem Unbekannten ein schwerer Stein mit großer Heftigkeit geschleudert. „Durch den Wurf wurde das Fenster eines Kupees dicht neben demjenigen, in welchem Gladstone saß, zertrümmert. Sonst hat der Steinwurf keinen Schaden angerichtet.

London, 20. Mai. Dem „Standard" zufolge wird ein Theil der englischen Besatzungstruppen aus Egypten abberufen werden. Ein Bataillon erhielt bereits den Befehl, sich einzuschiffen.

Rom, 20. Mai. Giolitti unterbreitete Vormittags dem Könige die Demission des Gesammtkabinets. Der König behielt sich weitere Entschließungen vor.

Potsdam, 20. Mai. Heute Mittags 12 Uhr fand im Stadtschlosse die Taufe des Sohnes des Prinzen Friedrich Leopold statt. Generalsuperintendent Dryander taufte den Prinzen „Thassilo, Wilhelm, Humbert, Leopold, Friedrich, Karl". Pathen sind der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzessin Friedrich Karl, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg.

Petersburg, 20. Mai. Gestern ist ein Gesetz amtlich veröffentlicht, wonach die körperliche Züchtigung von zur Deportation verurtheilten Frauen abgeschafft wird.

Die Blätter veröffentlichen einen vom Warschauer Generalgouverneur Namens der orthodoxen Russen Warschaus unterzeichneten Aufruf zur Einsendung von Spenden zum Bau der Kathedralkirche in Warschau, welche eine große staatliche Bedeutung habe. Die Sammlung der Gaben für den Kirchenbau findet im ganzen Reiche mit Genehmigung des Kaisers statt.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter MARIA mit dem Eisenbahn-Stations-Diätar Herrn CURT VOSS zu Posen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, im Mai 1893.

Franz Jakisch.

Meine Verlobung mit Fräulein MARIA JAKISCH, ältesten Tochter des Herrn FRANZ JAKISCH und seiner Frau Gemahlin EMILIE geb. WILS habe ich die Ehre anzuzeigen.

Posen, im Mai 1893.

Voss, Eisenbahn-Stations-Diätar.

Die glückliche Geburt eines

munteren Knaben

zeigen ergebenst an 6820

Paul Wolff und Frau

Lina geb. **Schimanski.**

Posen, den 19. Mai 1893.

Die glückliche Geburt einer munteren Tochter zeigen hocherfreut an

J. Rothholz und Frau.

Pudewitz, 18. Mai 1893. 6830

Am 19. d. M. verschied in Wohlau, nach kurzer, schwerer Krankheit, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Enkel, Schwager, Onkel und Neffe 6854

Hugo Asch

im blühenden Alter von 20 Jahren. Dies zeigen schmerzerfüllt an

Oscar Asch und **Frau,**
geb. **Heimann.**
Główno-Mühle.

Die Beerdigung findet in Posen am Dienstag, den 23. d. M., Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Dr. Ernst Pertz mit Fräulein Wilhelmine Schrör in Duisburg. Herr Dr. med. Edgar Meier mit Fräulein Anna Ohnesorge in Magdeburg. Herr Berg-Assessor Herm. Lüthgen mit Fräul. Klara Ernst in Schönebeck. Herr Felix v. Schlegell mit Fräul. Martha Schulz in Borna.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Amtsrichter Neubauer in Goldap. Herrn Dr. Wigger in Billerbeck. Herrn Rechtsanwalt Dr. Tischer in Dresden. Herrn Dr. Schmidt in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Kap.-Lieut. Becker in Wilhelmshaven. Herrn Reg.-Baumeister Klehmet in Wilhelmshaven. Herrn Prem.-Lieut. Heydenreich in Hannover. Herrn Hauptmann Jenisch in Hagenau.

Gestorben: Herr Dr. G. Ed. Meyer in Wittingen. Herr Forstmeister Wilhelm Lomler in Zwenkau. Herr Hauptmann z. D. Wilh. Marquardt in Locarno, Schweiz.

Vergnügungen.

Etablissement Urbanowo.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag, von 4 Uhr ab:

Großes Promenaden-Concert.

Entree 15 Pf.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei. 6841

Berggarten
(Wilda).
Sonntag, den 21. Mai:

Konzert.

Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. 5091

Neue Kahnüberfähre

am 1. Feiertag eröffnet, zwischen St. Roch und der Graben-Pforte, nicht wie bisher, sondern mit einem großen Kahn, der 150 Personen hält und zwei Minuten Zeit gebraucht von Ufer zu Ufer und wird durch ein Drathseil dirigirt. Eine sogenannte Gierfähre. à Person 5 Pf., Kinder 3 Pf.

6747 **Zietz.**

Theilnehmer für besseren Familienmittagstisch gesucht. Preis M. 1.—. Näheres sub postlagernd **C. 15.** 6684

Nach meinem Uebertritt in den Ruhestand befasse ich mich mit allerlei elektrischen Anlagen; fertige auch Kostenanschläge in dieser Beziehung an. 6855

Th. Teske,
vormaliger Tel.-Stas.-Revisor,
Bäckerstr. 25 I.

Staatl. konzess. Privatschule.
Ausbildung von Postgehilfen.
Posen, Breslauerstr. 35. (2277
Schulz, wissenschaftl. Lehrer.

Karl Meyder Kapelle Concerthaus Berlin

(früher Bilse),
bestehend aus 60 Künstlern, darunter 12 Solisten,
Dirigent: **Karl Meyder.**

Concert im Lambertschen Garten

Freitag, den 9. Juni, Abends 8 Uhr.
Billete à **1 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock,** an der Kasse à **1,50 Mk.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saal statt. 6818



ZOOLOGISCHER GARTEN

An den beiden Pfingstfeiertagen:

Großes Militair-Concert.

Anfang 4 Uhr. 6844
Halbe Eintrittspreise.

Ponyreiten für Kinder.
Illuminationsbeleuchtung.

Pianoforte-Fabrik und Magazin

Carl Ecke,
Berlin und Posen.

Pianinos

im In- u. Auslande als Fabrikate ersten Ranges und als sehr preiswerth anerkannt.*)

10 gold. und silb. Medaillen.

Flügel v. **Bechstein, Blüthner** und **Kaps.**

Deutsche und amerikanische **Harmoniums.**

Größte Auswahl!
Sicherste Garantie.
Ratenzahlungen.

Reflektanten wollen nicht versäumen, um Einsendung von Preislisten zu ersuchen. 6728

Posen, **Ritterstrasse 39,** nahe am Wilhelmsplatz.

*) Die in Leipzig erscheinende „Zeitschrift für Instrumentenbau" schrieb, daß die Ecke'schen Pianinos mit zu den besten Erzeugnissen zu rechnen sind, selbst wenn man den strengsten Maßstab anlegen wollte.

Die Tuchhandlung Neuman Kantorowicz, Markt 68,
empfiehlt ihr auf das reichhaltigste sortirte Lager von in- und ausländischen Stoffen um damit zu räumen 6727
zu allerbilligsten Preisen.

Schlesische Zink-Ornamenten-Fabrik
u. Metalldrückerei mit Dampfbetrieb
Brach & Weiss - Breslau,
empfehlen sich hiermit zur Anfertigung von **Ornamenten** für Bau- und Dekorationszwecke 6591

Sect

Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN
i. Rheingau.

Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD" ✳ „KAISER-MONOPOL"
Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Pschorr-Bräu

empfehle auf Original-Gebinden von 20–60 Liter.
Salon-Tafel-Bier von Pschorr
Originalfüllung auf Champagnerflaschen in München
(für Reconvalescenten, sehr malzreich).
A. W. Zuromski,
Wiener-Café, Bismarckstrasse 8/9,
General-Depôt Pschorr-Bräu für die Provinz Posen. 6147

Neue Eingänge der beliebtesten

Kleiderstoffe.

Loden,
reine Wolle, das Meter 95 Pf., 1,15, 1,50, 1,80 Mk.

Beige,
das Meter 75 Pf., 1,00, 1,25, 1,50 M.

Cheviots.
reine Wolle, das Meter 1,00, 1,20, 1,50 M.

Hell- und dunkelgrundige Wollmousseline,
das Meter 85 Pf., 90 Pf., 1,00 M.

Sämmtliche Stoffe, **selbst die billigsten,** zeichnen sich durch gutes Tragen und schönes Aussehen aus.

Leinen- und Baumwollwaaren, Gedecke, Handtücher, Tischtücher, weiße und bunte Bezugstoffe, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Blusen, Jupons, Trikotagen, Oberhemden u. s. w. in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Tausk & Vogelsdorff,
Schlosstrasse Nr. 4.

6789

Schutzgitter für Glas- und Entreethüren,

Fenster und Blumenbretter

in neuen Mustern liefert billigst 6861

R. Habertag,
Posen, St. Martin 23.
J. V. **H. Stolpe,** Schlossermeister.

Woll-Lager.

Zu dem am **12. u. 13. Juni** stattfindenden **Wollmarkte** stehen meine **Zelte Nr. 3 u. 4** wieder auf dem 6865

Sapiehaplatz.

Lageranmeldungen erbitte **rechtzeitig,** auch wird **Anfuhr und Einlagerung billigst und prompt** besorgt.

Moritz Kuczynski Nachfolger,
Spediteur,
Große Gerberstraße 30/31.

R. Habertag, Posen,

Fabrikgeschäft für **electr. Haustelegraphen,**
Telephonanlagen, Sprachrohre und mechanische Glockenzüge. 6862

Weitgehendste Garantie.
Reparaturen schnell u. gut.

In unserem Verlage ist erschienen:

Der
Polizei-Distrikts-Kommissarius
in der
Provinz Posen
und
sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von
C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.

8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von Mark 2,10 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Meine Wohnung ist
Schuhmacherstr. 11
(Ecke Kl. Gerberstraße).
v. Unruh,
Dirigent der Kapelle des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46. 6842

In der Pfingstwoche verreist.
Dr. Staub.

Dr. Pomorski,
Frauenarzt,
praktizirt während der Sommer-Saison
vom 28. Mai bis zum 1. Septbr.
in 6384
Landeck i. Schl.

Vom **1. Juni bis Mitte September prakticire in Reinerz.** 6782

Dr. Stan,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden. 6782

Dr. v. Chlapowski,
Viktoriastraße 27,
consultirt vor seiner Abreise nach Kissingen **nur bis Mittwoch, den 24. cr.** 6840

Bierdruck-



Permanente Ausstellung

Apparate

empfiehlt 6333

Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a,
Stetes Lager flüssiger Kohlensäure.

Sommer-Jalousien

nach neuestem patentirten System ohne Gurte leicht gehend, liefert zu billigsten Preisen die 6313
Jalousie-Fabrik
Jsidor Mannheim,
Große Gerberstraße Nr. 25.
Reparaturen sowie Aenderungen werden prompt ausgeführt

Obernigk.
Klimat. Kurort,
$\frac{3}{4}$ Std. per Bahn von Breslau.

Erholungsbedürftige Damen finden in **guter Familie** liebevollste Aufnahme und aufmerksamste Pflege. Garten a. Hause, Wald ganz nahe. Gelegenheit z. Weiterbildung f. junge Mädchen. Offerten unter **K. S. 43** postl. **Obernigk.** 5720

Eine hiesige, sichere 6proz Hypothek von

20 000 Mark

ist von **sofort zu cediren.**
Offerten unter K. W. 10 Exped. dieser Zeitung. 5588

Heirathsgesuch.

Suche f. m. Schwester, geb. Mädchen, Mitte 20., evang., häuslich u. anspruchslos, d. all. Fähigk. bes. ein. Mann glückl. z. m., ein. Lebensgefährten. Herren nicht unter 30 Jahr. mit gedieg. Charakt. in gesich. Lebensstell. w. geb. ernst gem. Offert. unter M. M. I. bis 1. Juni an die Exped. dies. Ztg. einzusenden. 6670

W. H. 100. 6831
Wünsche Dir, mein Liebling, recht fröhliche und heitere Festtage. Sei immer stark und unverzagt, Gott wendet Alles zum Besten. H. ist ganz sicher. Herzinnigen Gruß.

Allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank für die vielen Glückwünsche zu unserer silbernen Hochzeit. 6722

Jos. Bartsch u. Frau
Auguste, geb. Hein.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
4653] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

Posen, 20. Mai.

*** Die Wählerlisten liegen täglich, auch an den beiden Pfingstfeiertagen, von 8 Uhr bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags im Zimmer Nr. 14 des Rathhauses (2. Stock) aus. Versäume Niemand nachzusehen, ob sein Name in den Listen steht!**

* * *

* Wie bereits mehrfach von uns bemerkt, darf bei der bevorstehenden Reichstagswahl nicht übersehen werden, daß vor der Fusion der Fortschrittspartei mit der „liberalen Vereinigung" die Orte des Landkreises ein nicht unbeträchtliches Kontingent der fortschrittlichen Stimmen gestellt haben, es wurden z. B. in Schwersenz 1881 für den fortschrittlichen Kandidaten 211, in Jersitz 196, in Wilda mit Dembsen 119 Stimmen gezählt. Wenn bei der letzten Wahl nur ein gang geringer Prozentsatz der deutschen Wähler des Landkreises an der Wahlurne erschienen ist, so dürfte die Ursache dafür allein in dem Fehlen jeder Agitation sowie auch darin zu suchen sein, daß man an eine ernstliche Bewerbung um das Abgeordnetenmandat nicht recht geglaubt hat. Diese Annahme trifft aber diesmal, wie wir bereits mehrfach dargelegt haben, absolut nicht zu. Es gilt daher in der ländlichen Wählerschaft wieder ein lebhafteres Interesse für die Wahlen zu wecken. Zu diesem Zwecke fehlen jedoch der Parteileitung in den einzelnen Ortschaften Persönlichkeiten, welche bereit und in der Lage sind, sich als Vertrauensmänner in den Dienst der Parteiorganisation zu stellen. Besonders kommen dabei folgende Orte in Betracht: Schwersenz, Jersitz, Wilda, Dembsen, St. Lazarus, Rosnowo, Stenschewo, Owinsk, Suchylas, Winiary, Wiry, Zlotnik, Gluwno, Gluwno-Kolonie, und Gurtschin. Die genannten Orte haben im Jahre 1881 allein gegen 1000 Stimmen für den fortschrittlichen Kandidaten aufgebracht, und mindestens soviel lassen sich auch diesmal wieder durch eine rührige Agitation, Versammlungen, Flugblätter u. dergl. erreichen. Aber auch die anderen Orte, in denen die Stimmenzahlen für den liberalen Kandidaten geringer waren, dürfen deshalb nicht vernachlässigt werden. Wir bitten daher alle, welche irgendwo in unserem Wahlkreise ein Amt als Vertrauensmänner der Partei zu übernehmen bereit sind, ihre Adressen schleunigst an die Redaktion der „Posener Zeitung" einzusenden.

p. **Die Aufstellung der Wählerlisten** hat hier, wie uns mitgetheilt wird, nicht allein auf Grund der Steuerlisten stattgefunden. Die Polizei hat vielmehr außer der gründlichen Ausnutzung der Einwohner-Melderegister eine Umfrage in allen Häusern vorgenommen. Die Wähler haben also in demjenigen Bezirk zu wählen, in welchem sie in dem Zeitraum vom 1. bis 15. Mai gewohnt haben.

* * *

* Hinaus ins Freie, durch Berg und Thal schweifen, das ist der Gedanke, den wir mit dem Namen Pfingsten unwillkürlich verbinden. Es leidet uns nicht mehr in den engen vier Wänden und die Natur in ihrem herrlichen Frühlingsschmuck lockt so verführerisch, daß es eine Thorheit wäre, wollten wir ihrem Rufe nicht Folge leisten. Auch der unfreundliche Himmel und die Gießbäche, welche von oben auf unsere Häupter herabströmen, werden uns nicht abhalten, doch soweit irgend möglich, den Stab zu ergreifen und fröhlich in die Weite zu schweifen und wäre es auch nur, um mit der Eisenbahn uns an einen anderen Ort des Erdenrundes zu begeben und dort vielleicht ebenso einzuregnen, wie wir es auch hätten zu Hause haben können. Aber das Haus ist eben zu Pfingsten nicht mehr zeitgemäß und der ganze Charakter des Festes ist gerade in dieser Hinsicht ein anderer, als der seiner beiden großen Vorgänger. Goethe nennt es das „liebliche Fest", und das ist richtig; der Wald in seinem herrlichen Blüthenschmuck, seinem noch frischen, von keinem gelben Blatte angekränkelten Laube ist in der That ein zu fröhlichster Lust stimmender Anblick. Aber die Pfingstfreude ist eine andere als die Weihnachts- oder Osterfreude. Während die beiden anderen Feste in ihrem ganzen Wesen etwas Trauliches, Gemüthvolles haben, welches ihnen einen eigenen, geheimnißvollen Zauber verleiht und die Schönheit der Natur vollkommen ersetzt, zeigt die Pfingstfreude ein mehr äußerliches Gepräge, der Verband der Familie, dessen Mittelpunkt bisher der häusliche Herd gebildet hat, beginnt sich zu lockern und die einzelnen Familienglieder eilen nach verschiedenen Seiten auseinander. Allerdings mag hierzu wesentlich beigetragen haben, daß Ostern und Weihnachten uralte Naturfeste sind, welche durch jahrtausendelange Gewohnheit mit dem Volksgemüth so eng verwachsen sind, daß „wir feineren Europäer einer klügeren Nachwelt" uns der Macht ihres Wesens nicht ganz entziehen können und heute noch in einer Art von patriarchalischem Atavismus uns im Kreise der Familie in derselben Weise zusammenfinden, wie es vor zweitausend Jahren die Sippe unter dem Szepter des Familienhauptes that. Das Pfingstfest hingegen ist, wie sein griechischer Name andeutet, ursprünglich kein deutsches Volksfest, sondern ein rein kirchliches, welches ursprünglich auf die Stimmungen, in welchen das Menschengemüth die Einwirkungen der Natur widerspiegelt, keine Rücksicht zu nehmen brauchte. Trotzdem sind auch ihm im Laufe der Jahrhunderte manche Charakterzüge eigen geworden, welche ihm von Anfang an nicht eigen waren, sondern von anderen älteren Volksfesten entlehnt wurden. Wenn wir heute noch am Pfingstmorgen den Maibaum vor das Haus pflanzen, so deutet schon der Name darauf hin, daß es der Mai ist, welcher gefeiert werden sollte. Auch heute noch schaart sich in vielen Gegenden Deutschlands wie auch anderer Länder, in welche Germanen eingezogen sind, am ersten Tage des Wonnemonats die Dorfjugend um den großen mit grünen Zweigen, Bändern und Wimpeln geschmückten Maibaum und dreht sich im fröhlichen Reigen, es galt nach der Ansicht unserer Altvordern, die Hochzeit Odhins mit Freia, die Vermählung des Himmels mit der Erde zu feiern. Da mit der Einführung des Christenthums der Charakter dieser Feier als einer öffentlich anerkannten beseitigt wurde, so übertrugen sich naturgemäß manche Züge derselben auf das zunächst liegende christliche Fest, auf Pfingsten. Aber auch das gegen das Ende des Frühlings fallende Fest der Sommersonnenwende, welches von altersher durch Waffenübungen, Bogen- und Armbrustschießen festlich begangen wurde, ist nicht ohne Einfluß auf Pfingsten geblieben, und je mehr der Tag Johannes des Täufers den Charakter eines allgemein giltigen Feiertages verlor, um so mehr von seinen Eigenthümlichkeiten gab er an das Pfingstfest ab, so daß heute Pfingsten so recht eigentlich das Fest der Schützen geworden ist. Durch den fröhlichen Jubel der Schützenfeste aber klingen diesmal ernstere Töne hindurch, das Getöse des Wahlkampfes verstummt natürlich auch während der Festtage nicht ganz, und die Parteien, welche in heißem Ringen einander gegenüber stehen, werden gleich nach der kurzen Waffenruhe mit frischen Kräften wieder auf den Plan treten. Aber gerade, weil wir wissen, daß ein noch beinahe vier Wochen langes, hitziges Wahlgefecht auf uns wartet, werden wir um so mehr das horazische „Carpe diem!" beherzigen und die zweitägige Ruhe nach Kräften auszunutzen suchen. Darum wünschen wir allerseits: Fröhliche Pfingsten!

* **Posensche Provinzial-Feuersozietät.** Wie aus den vor Kurzem im Inseratentheil erschienenen Bekanntmachungen zu ersehen ist, nimmt die Posensche Provinzial-Feuersozietät, die bisher nur Gebäude versicherte, seit dem 1. April d. J. auch bewegliche Gegenstände zur Versicherung an. Sie wird an ihren bewährten Grundsätzen, stets den Ersatz des wirklichen Schadens nach Maßgabe der geschehenen Versicherung zu gewähren und keinerlei Gewinn auf Kosten der Versicherten zu erstreben, auch bei Verwaltung des neuen Geschäftszweiges festhalten. Abgesehen davon, daß diejenigen, welche bereits Gebäude bei der Sozietät versichert haben, im Falle eines Brandschadens nur mit einer Versicherungsanstalt zu thun haben und die Beiträge für die Gebäude und für die Mobilien an einer Stelle bezahlen können, ist vor allen Dingen hervorzuheben, daß die Beiträge an die Sozietät nicht in einer Jahressumme gezahlt werden müssen, sondern in zwei Theilen bis Mitte Mai und November mit den Staats- und Kommunalsteuern an die Steuerkassen bezw. Ortssteuererheber zu entrichten sind. Auf die sonstigen Vorzüge, welche die Sozietät ihren Mitgliedern bietet, einzugehen, dürfte sich erübrigen, da die Versicherungsbedingungen nicht nur durch fast alle Zeitungen veröffentlicht worden sind, sondern auch bei den Geschäftsführern sowie dem Direktor der Sozietät jederzeit in Empfang genommen werden können. Wie man uns versichert, werden die Beiträge für Versicherungen in guten Gebäuden anderweit kaum niedriger bemessen werden können als bei der Posenschen Provinzial-Feuersozietät; Schreibgebühren und Stempelkosten sind überhaupt nicht zu entrichten. — Sind Antragsteller mit der Festsetzung des Direktors nicht einverstanden, so steht ihnen frei, innerhalb der nächsten drei Tage nach Empfang der bezüglichen Festsetzungen ihren Rücktritt schriftlich dem Geschäftsführer oder dem Direktor anzuzeigen.

* **Zugverspätungen.** Da in Folge des bevorstehenden starken Personenverkehrs während des Pfingstfestes Zugverspätungen unausbleiblich sind, so sei hier auf die wichtigsten Bestimmungen, welche von der Bahnverwaltung erlassen sind, hingewiesen. Wird der fahrplanmäßige Anschluß in Folge einer Zugverspätung versäumt, so ist es den mit direkten Fahrkarten versehenen Reisenden gestattet, die Reise von der Anschlußstation auf einer anderen nach denselben Bestimmungsorten führenden Staatsbahnstrecke auf Grund der zuerst gelösten direkten Fahrkarte fortzusetzen, sofern hierdurch die Ankunft am Bestimmungsorte beschleunigt werden kann und beide Strecken dem preußischen Staatsbahnnetz ausschließlich angehören. Jedoch muß sich der betreffende Reisende die Fahrkarte mit einem Vermerk seitens des Stationsvorstehers versehen lassen. Eine Zuzahlung ist in diesem Falle nicht zu leisten, auch dann nicht, wenn die Beförderung auf der Hilfsstrecke in einem Zuge mit höheren Fahrpreisen (Schnellzug) bezw. in einer höheren Wagenklasse deshalb erfolgen muß, weil der zu benutzende Zug der Hilfsstrecke die Wagenklasse nicht führt, für welche die betreffende Fahrkarte lautet. Ausgenommen sind nur Fahrkarten vierter Klasse insofern, als dieselben für die zweite und erste Klasse nur bei Zahlung des tarifmäßigen Zuschlages benutzt werden können. Militär-Fahrkarten werden im vorliegenden Falle als Fahrkarten dritter Klasse angesehen und können für die zweite Klasse bezw. einen Zug mit höheren Fahrpreisen umgeschrieben werden. Diese Bestimmungen gelten auch dann, wenn bei einer Anschlußversäumniß die günstigere Gelegenheit zur Weiterreise sich nicht auf einer Hilfsstrecke, sondern auf dem Wege der direkten Fahrkarte mit einem Zuge bietet, für welchen tarifmäßig höhere Tarife gelten oder welcher eine beschränktere Zahl von Wagenklassen führt. Nach Ueberholung desjenigen Zuges, an welchen der Anschluß versäumt war, gehen die betreffenden Reisenden auf diesen Zug über. Die vorstehenden Bestimmungen finden auch auf solche Reisende Anwendung, welche mit einem verspäteten Zuge ankommen und nicht mit durchgehenden Fahrkarten versehen sind, sondern neue Fahrkarten auf der Anschlußstation zur Weiterreise nach ihrem eigentlichen Reiseziel zu lösen genöthigt sind.

* **Wer möglichst billig reisen will,** dem sei hiermit aufs Neue die bewährte und so schnell beliebt gewordene Auskunftsstelle des Vereins „Zonentarif" in Erinnerung gebracht. Dieselbe ertheilt präzise Auskunft darüber, welche von den zahlreichen bestehenden, für den Laien kaum mehr zu übersehenden Fahrkartensorten im jeweiligen Falle die billigsten und zweckmäßigsten sind. So mancher Reisende wird dieser Auskunft bei nur etwas weiteren Reisen schon die Ersparniß von etlichen Goldstücken zu danken haben. Alles Nähere besagt der „Verein Zonentarif" (Adresse: Berlin W., Steglitzerstr. 70).

* **Vor hundert Jahren.** In einer Beilage der „Magdeb. Ztg." vom 18. Mai giebt das genannte Blatt ein in Format, Druck u. s. w. genaues Faksimile der am 18. Mai 1793 erschienenen Nummer. In dieser befindet sich ein kurzer Bericht von der am 7. Mai des Jahres 1793 in Posen erfolgten Huldigung. Der Bericht hat folgenden Wortlaut: „Zu Posen ist am 7ten dieses die Huldigung in der größten Ruhe und Ordnung, bey lautem Jauchzen und Frohlocken des Volkes, vor sich gegangen. Es waren 1500 Stadt- und 700 Landdeputirte zugegen. Die Tafel bestand Mittags aus 1300, und Abends, bey dem zum Beschluß dieses Festes veranstalteten Ball, aus 1000 Gedecken." — Man sieht, daß der Beruf der Journalisten vor 100 Jahren noch nicht so aufreibend und Nerven abnutzend war, als in unserem Jahrhundert.

r. **Zur Versorgung der Stadt mit mehr Quellwasser** sind, nachdem bekanntlich vielfach Bohrungen auf dem quellenreichen Terrain im Südwesten des Glazis von Fort Winiary stattgefunden, neuerdings in der Nähe des Ziegelweges rechts und links von dem Wege, welcher von der Przepadek-Mühle nach dem Glazis des Forts führt, zwei gemauerte Sammelbrunnen angelegt worden, in denen sich ein vorzügliches und reichliches Quellwasser ansammelt. An dem einen dieser Brunnen, welcher sich im Glazis linker Hand von der Chaussee nach Winiary befindet, ist bereits ein Maschinenschuppen aufgestellt, in welchem eine Dampfpumpe ihren Platz erhalten soll. Diese Pumpe wird das Wasser aus den beiden Sammelbrunnen durch eiserne Röhren, welche gegenwärtig gelegt werden, nach einem eisernen Hochbassin fördern, welches auf einem ca. 5 Meter hohen eisernen Untergestell hoch oben im Glazis des Forts Winiary errichtet ist. Von dort wird dann das Wasser mittelst eiserner Röhren nach der Stadt geleitet werden. Da das Hochbassin ca. 12 Meter höher liegt als die bisherigen Quellbassins im Glazis des Forts Winiary, so wird demnach das Quellwasser, welches gegenwärtig etwa bis zur Höhe der Wilhelmstraße, Ecke des Wilhelmsplatzes, getrieben wird, künftig etwa 12 Meter höher steigen, so daß also alle Stadttheile, auch die höchstgelegenen, mit Quellwasser versorgt werden können. Diese vermehrte Quellwasserversorgung wird wohl bereits in den nächsten Monaten erfolgen.

* **Fortbildungs-Unterricht.** Die nachstehend aufgeführten Lehrer haben für ihre Bemühungen um den Fortbildungs-Unterricht für 1892/93 außerordentliche Remunerationen erhalten: Lehrer Schittel in Priebisch, Kreis Lissa. Lehrer Kostrzewski in Kajno, Kreis Pleschen. Lehrer Klos in Kuczkow, Kreis Pleschen. Lehrer Pfondt in Tursko, Kreis Pleschen. Lehrer Reich in Tursko, Kreis Pleschen. Lehrer Schmidt in Tursko, Kreis Pleschen. Lehrer Jonetz in Kawczyn, Kreis Kosten. Lehrer Hartmann in Rensko, Kreis Schmiegel. Lehrer Vogt in Zbrudzewo, Kreis Schrimm. Lehrer Szymanski in Chwalkowo, Kreis Schrimm. Lehrer Kruppik in Mszczyczyn, Kreis Schrimm. Lehrer Pomorski in Gozdowo, Kreis Wreschen. Lehrer Kielczewski in Slomowo, Kreis Wreschen. Lehrer Bittner in Brzostkow, Kreis Jarotschin. Lehrer Schild in Smilow, Kreis Jarotschin. Lehrer Fieland in Kocanowo, Kreis Schroda. Lehrer Tamke in Krosno, Kreis Schrimm. Lehrer Klix in Petzen Hld., Kreis Schrimm. Lehrer Seifert in Schönthal, Kreis Schrimm. Lehrer Seifert in Waldau, Kreis Schrimm. Lehrer Stenzel in Pogorzela, Kreis Koschmin. Lehrer Fiebich in Pogorzela, Kreis Koschmin. Lehrer Ekowski in Prusy, Kreis Jarotschin. Lehrer Kraski in Radenz. Kreis Koschmin. Lehrer Piasecki in Zdziesz, Kreis Koschmin. Lehrer Zawidzki in Zdziesz, Kreis Koschmin. Lehrer Etowski in Zimnowoda, Kreis Koschmin. Lehrer Kielminski in Skokow, Kreis Koschmin. Lehrer Kazmierczak in Szelejewo, Kreis Kozmin. Lehrer Lapke in Kreutz, Kreis Bomst. Lehrer Voß in Schwenten, Kreis Bomst. Lehrer Platz in Schwenten, Kreis Bomst. Lehrer Neubecker in Owietschek, Kreis Obornik. Lehrer Tamke in Alt-Demanczewo, Kreis Posen-West.

* **Warnung vor dem Genuß giftiger Pilze.** Der Polizei-Präsident von Breslau veröffentlicht folgende zeitgemäße Warnung: „Durch den Genuß von giftigen Pilzen werden häufig Schädigungen der Gesundheit und selbst Todesfälle hervorgerufen, welche durch Beobachtung der folgenden Hinweise mit Sicherheit vermieden werden können. Da fast alle Vergiftungsfälle durch Pilze verursacht werden, welche von herumziehenden Händlern zum Verkauf angeboten oder welche von Unkundigen, namentlich von Kindern gesammelt worden waren, so empfiehlt es sich vor Allem, niemals Pilze von hausirenden Händlern zu kaufen oder solche zu genießen, die nicht von erfahrenen Pilzekennern gesammelt worden sind. Der gefährlichste Pilz ist der Knollenschwamm, welcher leicht mit dem Champignon verwechselt wird. Er sieht diesem dadurch ähnlich, daß er oft eine weißliche oder gelbliche, häufig auch grünliche Hutoberfläche, auf der Unterseite schmale Blätter und am Stiele einen Ring hat, unterscheidet sich aber von diesem durch folgende Merkmale: Der Hut ist seidenglänzend, oft mit weißen Fetzen besetzt, die Blätter auf der Unterseite des Hutes sind immer weiß, am Grunde des Stieles befindet sich ein dicker, oft kugliger, von einem scharfen Rande umgebener Knollen, der aber an dem abgeschnittenen Pilze nicht mehr zu finden ist. Der echte Champignon hat immer halbröthliche bis bräunliche Blätter auf der Hutunterseite. Der giftige Knollenschwamm wächst in lichten Waldungen, besonders in Birkenwäldern, Geruch und Geschmack sind nicht unangenehm. Sein Genuß ist fast immer tödtlich. Zu warnen ist auch vor dem Genuß der scharfen Täublinge, welche durch lebhafte rothe Farbe der Hutoberfläche und durch weiße Blätter an der Unterseite kenntlich sind, sowie der scharfen Milchschwämme, besonders des sogenannten Giftwirkers. Dieser sieht dem Blutreisker und dem guten Milchreisker etwas ähnlich, unterscheidet sich aber von ersterem dadurch, daß er beim Zerbrechen weißen Saft zeigt, von letzterem dadurch, daß er am Rande zottig behaart ist. Auch andere Reisker mit weißem Milchsafte sind sehr scharf; es dürfen daher Milchreisker nur von ganz zuverlässigen Händlern bezogen werden. Die Frühjahrsmorcheln enthalten einen scharfen Saft, welcher bei dem Genuß derselben Erkrankungen hervorrufen kann. Dieser Stoff wird durch Trocknen in einigen Monaten vollständig zerstört und kann durch heißes Wasser leicht ausgezogen werden. Getrocknete oder im heißen Wasser abgebrühte Morcheln, von denen das Wasser abgegossen ist, sind daher vollständig unschädlich. Im Allgemeinen wird noch vor dem Genusse aller Pilze, welche nicht genau als eßbar bekannt sind, gewarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß alle volksthümlichen Proben zur Erkennung giftiger Pilze falsch sind."

p. **Der starke Regen,** welcher heute Morgen unaufhörlich herabströmte, hat in der Stadt vielfach Schaden angerichtet. In der Halbdorfstraße vermochte der Kanal an der Ecke der Gartenstraße die Wassermassen nicht mehr aufzunehmen, sodaß der ganze Straßendamm überfluthet wurde. Auch bei der Petrikirche war der Rinnstein ausgetreten und überspülte den ganzen Bürgersteig.

k. **Besuch des Zoologischen Gartens durch die Schulen.** Mit dem Eintritt der warmen Jahreszeit, in der Regel im Monat Mai, beginnt der regelmäßige Besuch des „Zoologischen Gartens" durch die hiesigen städtischen Schulen. Die Stadt gewährt der Verwaltung dieses Instituts jährlich eine namhafte Beihilfe, wofür die Verwaltung verpflichtet ist, den städtischen Schulen den Besuch des Gartens unentgeltlich zu gestatten. Die Besichtigungen erfolgen

klassenweise unter der Führung und Aufsicht eines oder auch zweier Lehrer, und wiederholen sich allmonatlich, sodaß demnach jedes Schulkind den Garten während des Sommers etwa fünfmal besucht. Selbstverständlich empfangen die Kinder bei der Besichtigung die nöthigen Belehrungen über die angeschauten Thiere, und dieser Anschauungsunterricht verschafft den Schülern von dem betreffenden Objekte eine bessere Kenntniß, als die ausführlichste Beschreibung sie zu geben vermag. So ist unser zoologischer Garten für die Schuljugend wie für die Erwachsenen ein sehr schätzenswerthes Bildungsmittel geworden, und man kann nur wünschen, daß derselbe auch von den Schulen aus der Provinz immer mehr benutzt wird.

* **Großes Unglück verhütet** hat gestern Nachmittag die städtische Feuerwehr. Um 4¼ Uhr war nämlich Breitestraße Nr. 6 in einem Eisenwaarengeschäft Feuer ausgebrochen, wodurch Kisten mit Pinseln, Scheuerlappen ꝛc. in Brand gerathen waren. Mit den anderen war auch eine Kiste mit 7½ Pfund Pulver Inhalt stark angebrannt. Zum Glück wurde das Feuer von der alarmirten Feuerwehr mit einer Schlauchleitung vom Hydranten aus in kurzer Zeit gelöscht, so daß weitere Folgen, welche unabsehbar hätten werden können, nicht entstanden.

r. **Der städtische Marstall,** welcher in den Stallungen auf dem Grundstücke am Wronkerplatz untergebracht ist, zählt gegenwärtig, seitdem die Fäkalien-Abfuhr von der Kommune selbst besorgt wird, im Ganzen 33 Pferde, von denen 10 bei der Abfuhr, 23 bei sonstigen kommunalen Arbeiten verwendet werden. Die schwersten und stärksten Pferde (10) sind bei der Abfuhr, 6 bei Anfuhr der Steinkohlen für die Gasanstalt, 12—14 zeitweise bei der Feuerwehr beschäftigt; letztere Pferde müssen Kraft mit Schnelligkeit vereinigen und stehen in jüngeren Jahren; sie kommen alle 3 Tage heran, sodaß 2 Gespanne (4 Pferde) 24 Stunden lang stets zum Ausrücken bereit stehen, und sich während dieser Zeit ausruhen können. Die älteren Pferde des Marstalls werden insbesondere bei der Straßenreinigung und dem Sprengen der Straßen im Sommer verwendet; im Allgemeinen werden sie im städtischen Dienste benutzt, so lange es geht, und erst später zu einem niedrigeren Preise (von 150—200 M.) verkauft. Meistens werden die Pferde im 6. bis 7. Lebensjahre angekauft und zwar zu dem Preise von 800 M. (für Feuerwehrpferde), von 1200 M. für Pferde schweren Schlages (für die Abfuhr.) Im städtischen Dienste bleiben die Pferde meistens bis zum 18. Lebensjahre, und werden alsdann ausrangirt.

* **Besitzveränderung**. Das von Herrn Nathan L. Neufeld hier vor einigen Tagen für 57 000 M. gekaufte Gut Fialkowo ist für den Preis von 63 000 M. in den Besitz des Herrn F. Kosicki übergegangen.

* **Eine besondere Art von Thierquälerei,** die trotz aller Belehrungen unausrottbar erscheint, ist das „Lösen" der Vogelzungen, eine „Operation", welche den Thieren angeblich das Sprechenlernen erleichtern soll. Staare und Raben wissen ein Lied davon zu singen, denn diese sind es, die am meisten unter dem Vorurtheil beschränkter Menschen zu leiden haben. Jene Zungenoperation ist durchaus überflüssig und ohne den geringsten Einfluß auf die Entwickelung der Sprechfähigkeit der Vögel. Möchte jeder Edeldenkende an der Beseitigung dieser Thierquälerei mitarbeiten.

* **Auf den Dieb,** welcher am 27. März aus einem Güterpostwagen in Oberglogau einen Geldbriefbeutel mit 3625 Mark Werthinhalt entwendet hat, wird noch immer gefahndet. Die auf die Ergreifung des Diebes und die Herbeischaffung des gestohlenen Geldes ausgesetzte Belohnung ist auf 300 Mark erhöht worden.

p. **Durch scheu gewordene Pferde** wurde gestern ein Menschenleben auf das Aeußerste gefährdet. In der Neuenstraße gingen nämlich die Pferde eines Fuhrwerks aus Bolechowo in Folge des Läutens der Pferdebahn durch und rasten über den Alten Markt nach der Judenstraße zu. Unglücklicherweise konnte der Arbeiter Valentin Szymanski, Halbdorfstraße 41 wohnhaft, nicht schnell genug ausweichen, so daß er umgerissen wurde und die Räder über ihn hinweggingen. Der Verunglückte, welcher nicht unerhebliche Verletzungen davon getragen zu haben schien, wurde sogleich durch die Polizei nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. Die Pferde konnten erst in der Judenstraße zum Stehen gebracht werden.

p. **Aus Wilda.** Zu argen Ausschreitungen ließ sich gestern ein hiesiger Hauswirth gegen die Polizei hinreißen. Nachdem derselbe bereits in einem Lokal mit einem Schutzmann in Streit gerathen war, setzte er auf der Straße seine Schimpfereien und Drohungen fort, und auch mehrere Bekannte, darunter zwei Eisenbahnbeamte, sowie der Schutzmann bemühten sich vergeblich, ihn in Güte zum Nachhausegehen zu bewegen. Die Vorstellungen hatten nur den Erfolg, daß der Mann in eine noch größere Wuth gerieth, sein Messer zog und mit demselben auf den Polizeibeamten losstürzte. Da genügend Hilfe vorhanden war, so wurde der Rasende bald überwältigt und gefesselt zur Polizeiwache gebracht. Dem Zuge folgte trotz des starken Regens eine große Menschenmenge.

* **Elektromotoren-Ausstellung zu Breslau.** Die Ausstellungsbauten für die im Juni cr. in Verbindung mit dem XXX. internationalen Maschinenmarkt auf dem Palaisplatze stattfindende Elektromotoren-Ausstellung sind bereits in Angriff genommen. Die Anmeldungen sind so zahlreich eingelaufen, daß der verfügbare Raum fast ganz vergeben ist. Viele Anmeldungen konnten nicht berücksichtigt werden, weil die angemeldeten Ausstellungsobjekte wohl in eine elektrische, nicht aber in eine spezielle Elektromotoren-Ausstellung hineinpaßten. Der geschäftsführende Ausschuß hat streng daran festgehalten, nur Apparate und Maschinen zuzulassen, welche im elektrisch-motorischen Betriebe vorgeführt werden können. Die Ausstellungsfläche ist den bekannten großen Firmen: Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin. C. Krimping (Vertreter der Firma Siemens und Halske in Charlottenburg), Kummer und Co. in Dresden, Schuckert und Co. in Nürnberg und Gebr. Körting in Hannover überwiesen worden. Diese Firmen stellen theils in den Maschinenfabriken ihrer Etablissements erbaute Arbeitsmaschinen in elektrischem Betriebe aus, theils führen sie von anderen Ausstellern angemeldete, in der Hauswirthschaft, in den Gewerben der Industrie und der Landwirthschaft in Anwendung kommende Apparate und Maschinen im elektromotorischen Antriebe vor.

Polnisches.

Posen, 20. Mai.

d. Eine neue polnische Wähler-Versammlung für die Stadt Posen ist, nachdem die erste am Donnerstag polizeilich aufgelöst ist, nunmehr vom Wahlkomitee auf den 23. d. M., Abends anberaumt worden, und zwar im Lambertschen Saale, jedenfalls aus dem Grunde, weil sich der Kempfsche Saal als zu klein herausgestellt hat. Da ein Theil der Tagesordnung der Versammlung vom 18. d. M. erledigt worden ist, so steht demnach auf der Tagesordnung der Versammlung am 23. d. M. hauptsächlich die Wahl der drei Kandidaten. Der „Dziennik Pozn." bestreitet heute die vom „Orendownik" gebrachte Nachricht, daß der bisherige Abg. Fabrikbesitzer Cegielski es aufgegeben habe, in Posen zu kandidiren, und daß bereits für ihn eine Kandidatur in Westpreußen gesucht werde, aus bester Quelle könne vielmehr versichert werden, daß Herr Cegielski nach wie vor in Posen kandidiren werde. Das polnische Wahlkomitee für die Stadt Posen habe einstimmig die Kandidatur des Herrn v. C. aufgestellt, und ebenso seien von den Delegirten des städtischen Wahl-Komitees und der beiden Komitees aus den Kreisen Posen Ost und West (14 gegen 1 Stimme) dafür gewesen, daß Herr Cegielski als Kandidat aufgestellt werde. — Der „Orendownik", dessen Besitzer und Redakteur Dr. Szymanski von der gegnerischen Seite als Kandidat aufgestellt werden soll, erklärt sich nach wie vor entschieden gegen die Kandidatur Cegielski und ist der Ansicht, daß die Ehre der Stadt Posen durch die aufgelöste Wählerversammlung am 18. d. Mts. gerettet sei. Es sei besser, hundertmal besser, daß Wählerversammlungen aufgelöst würden, als daß ein Kandidat aufgestellt werde, welcher der jetzigen Politik der polnischen Fraktion zustimme, es sei besser, die nationale Solidarität zu brechen, wenn diese Solidarität mit den Wahlkomitees das polnische Volk zum unvermeidlichen Untergange führe. Daher sei im Wahlkreise Posen Herr Cegielski zur Kandidatur nicht zuzulassen, er müsse als Opfer der Politik der polnischen Fraktion fallen. Wenn ihn das Zentral-Wahlkomitee als Kandidaten für Posen aufstellen werde, so sei die Solidarität zu brechen. In der Provinz müsse man ebenso handeln; wenn bestimmte Kandidaten nicht durchgebracht würden, so müsse man protestiren und es zur Auflösung der Versammlung bringen; das sei ein nothwendiger Schritt zur Rettung des polnischen Volkes im gegenwärtigen Augenblick.

d. Kardinal Ledochowski hat, wie dem „Kuryer Pozn." aus Rom mitgetheilt wird, sich sehr anerkennend über das Verhalten der polnischen Abgeordneten der Militärvorlage gegenüber geäußert. Erzbischof v. Stablewski hat von Rom aus an den Abg. v. Komierowski ein Schreiben gerichtet, in welchem er demselben seine Anerkennung für die letzte Rede, welche v. K. für die Militärvorlage gehalten hat, ausspricht. Natürlich schlägt hieraus der „Kur Pozn." für die Wahlen Kapital.

d. **Zu päpstlichen Kammerherren** sind ernannt worden Dekan Wolinski in Posen, Dekan Kulesza in Miloslaw, Propst Jaskólski in Biezdrowo und Propst Ostrowicz in Rogasen.

d. **Copernikus,** welchen die Polen bekanntlich als ihren Landsmann in Anspruch nehmen, ist, wie der „Dziennik Pozn." in Erinnerung bringt, morgen (21. Mai) vor 350 Jahren gestorben.

Marktberichte.

** **Berlin,** 20. Mai. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3393 Rinder. Für bessere Waare war das Geschäft gedrücktest und matt, für geringe Waare langsam und wurde nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 53—55 M., für II. 47—53 M., für III. 40—44 M., für IV. 34—37 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 2673 Schweine. Das Geschäft verlief bei gehobenen Preisen glatt, da der Fleischmarkt gut war, auch war Exportbegehr und wurde geräumt. Die Preise notirten für I. 58 M., ausgesuchte darüber, für II. 56—57 M., für III. 53—55 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 910 Kälber. Der Handel war ruhig. Die Preise notirten für I. 57—62 Pf., auch darüber, für II. 50—56 Pf., für III. 40—49 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 5663 Hammel. Die Preise zogen an und wurde ausverkauft. Die Preise notirten für I. 37—40 Pf., beste Lämmer 44 Pf., für II. 32—36 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 19. Mai.

In 24 bis 48 Stunden von Berlin nach Newyork — diese verlockend schnelle Reise verspricht auf großen Plakaten Herr Hermann Ganswindt seinen erstaunten Zeitgenossen. Freilich nicht auf bequemen, mit allem Komfort versehenen Lloyddampfern soll diese Reise zurückgelegt werden, sondern — im Luftballon. Ganswindt ist der Erfinder der lenkbaren Flugmaschine und will in nächster Woche ein kleines Modell dieser Maschine in Thätigkeit vorführen, will also die Maschine wirklich fliegen lassen. „Nun sag' mir eins, man soll kein Wunder glauben!" Aber die große Flugmaschine ist wirklich vorhanden, ist in einem Gebäude der Eisenbahnbrigade untergebracht und Generalstabschef Graf Schlieffen hat sie gutachtlich befürwortert. Dieses lenkbare Luftschiff soll noch bei einer Windgeschwindigkeit von 14 Meter in der Sekunde gegen die Windrichtung fahren können. Es ist ein Apparat ohne Ballon, ausgerüstet mit eigenartig, nach dem Vorbild der Vogelflügel konstruirten Flügeln. Bekanntlich hat sich Edison gelegentlich sehr skeptisch über die Lösung des Problems eines lenkbaren Luftschiffes ausgesprochen — das würde jedoch nicht hindern, daß das Problem dennoch gelöst werden kann. Der findige Amerikaner hat doch nicht die Erfindung aller Dinge in Erbpacht übernommen und es kann auch einmal hinter seinem Rücken etwas erfunden werden.

Ganswindt beabsichtigt nun, Ende nächster Woche einen Experimental-Vortrag über Luftschifffahrt hier im Saale der Philharmonie zu halten; er will theoretische Erläuterungen des Flugapparats mit und ohne Flügel geben und schließlich seine Ausführungen durch Experimente unterstützen. Er will seine so lange geheimgehaltene Flugtheorie seines Apparats mittheilen. Nicht nur der Vortrag verspricht interessant zu werden, sondern auch der Mann, der ihn uns halten wird, dürfte eine interessante Persönlichkeit sein, ein Mann, erfüllt von dem Fanatismus des Erfinders, von jenem Fanatismus, der Berge versetzen kann. Es ist seltsam — eine Erfindung, wie die der lenkbaren Flugmaschine, ist doch nur möglich durch strengste, exakteste Forschung und mathematisch strenge Berechnung — das mir vorliegende Programm des Ganswindtschen Vortrags verspricht jedoch u. A. auch den „physikalischen Beweis der Wiederauferstehung und Darlegung des Begriffes der vierten Dimension." Aber vielleicht sind es gerade diese begeisterte Welt- und Himmelsträumereien, die in Ganswindts Vorträgen vorkommen, vielleicht sind sie es gerade gewesen, die ihn auf seinen dornigen Erfinderpfaden haben ausharren lassen. Nachdem zahlreiche Fachmänner und wie erwähnt, auch der Generalstabschef sich für den Apparat erklärt haben, ist der Erfinder nun trotzdem noch immer nicht am Ende seines Weges, denn es fehlt noch der Motor, der den Flugapparat in Bewegung setzen soll. Man hat dem Erfinder für seine Flugmaschine zwar ein fiskalisches Gebäude eingeräumt, aber noch immer hat er die 5000 M. nicht auftreiben können, die zur Herstellung des Motors nothwendig sind. Hoffentlich gelingt es Herrn Ganswindt durch seinen Vortrag einige Leute zu bestimmen, die unerschwinglich scheinende Summe von 5000 M. endlich aufzubringen — ist doch selbst Helmholtz der Meinung, daß Ganswindt sich auf dem richtigen Wege zur Lösung des Problems befindet.

Schneller würde freilich Herr Ganswindt in den Besitz der 5000 Mark kommen, wenn er, wie es einem unserer drei Opernhaus-Kapellmeister, Dr. Muck, angeboten ist, in Chicago Konzerte gegen ein Honorar von je 1000 Dollar dirigiren könnte, oder wenn er auch nur Mitglied des „Vereins christlicher junger Männer" oder der „Christlichen Gemeinschaft St. Michael" werden könnte. Zu Gunsten dieser beiden Vereine hat Mittwoch im Garten des königlichen Hausministers, des Herrn v. Wedell-Piesdorff, Exzellenz, ein Promenaden-Konzert stattgefunden, das einen guten Ertrag abgeworfen hat. Ein sehr erfreuliches Unternehmen, das vielen Dank verdient; schade nur, daß dergleichen nicht öfter geschieht und daß man nicht auch anderen ebenso guten Bestrebungen dergleichen Unterstützungen zukommen läßt. Ich muß immer wiederholen: warum nur den christlichen jungen Männern, warum nicht auch — wenn denn nun schon konfessionell unterschieden werden muß — nicht auch den christlichen Kindern? Wäre es nicht leichter, brave christliche junge Männer zu erziehen, wenn man zunächst für die Kinder sorgte? Wenn man für die Ferienkolonien mehr Geld aufbrächte? Es kann dies gar nicht oft genug bei jeder Gelegenheit immer wieder betont werden. Wenn die Zahl der jugendlichen Verbrecher sich vermehrt, woran anders liegt es, als daran, daß in der Weltstadt, in dem schweren Kampf ums Dasein das Familienleben der Arbeiter zerstört, daß oft Mann und Frau auf Arbeit gehen und die Kinder all den sittlich verheerenden Einflüssen der Straße überlassen bleiben? Wenn das Kind in den Brunnen gefallen, dann will man den Brunnen zudecken. Wenn trotz guter Schulen, trotz der guten erziehlichen Absichten unserer pädagogisch gut gebildeten Volksschullehrer die Kinder der ärmeren Bevölkerung zum Theil verwahrlosen, dann soll ein Lex Heintze das Uebel beseitigen — als ob ein schlecht behüteter Schößling jemals zu einem guten Baume sich auswachsen kann, auch wenn man später ein paar morsche, saftlose Aeste abhaut. In der Medizin weiß man längst und übt längst den Grundsatz, daß die Prophylaxis der beste Theil der Hygiene ist — im sozialen Leben aber scheint man noch immer nichts davon zu wissen und die Kuren nach Art des Doktor Eisenbart vorzuziehen. . . .

In den hiesigen Künstlerkreisen gährt es. Die Aufnahme-Jury der Großen Kunstausstellung hat sich starke Taktlosigkeiten und Willkürlichkeiten zu Schulden kommen lassen. Auf Einzelheiten komme ich bei anderer Gelegenheit noch zurück — auf Alles, was wir hier in Berliner Blättern gegen die Jury vorgebracht haben, ist sie bis jetzt die Antwort schuldig geblieben — sie kann nicht antworten, denn es ist eben unverantwortlich. Man will aber diesen Juroren-Despotismus sich diesmal nicht ruhig gefallen lassen. Nachdem Max Klein vorangegangen und eine ihm zurückgewiesene Arbeit jetzt bei Schulte ausgestellt hat, wollen die Zurückgewiesenen sich zusammenthun und einen Salon der Abgewiesenen veranstalten. Sonnabend Nachmittag wird, wie ich soeben erfahre, die erste größere Besprechung dieses Unternehmens stattfinden. Die Angelegenheit ist für die Künstler weit wichtiger, als man im Publikum glauben mag. Dem Publikum kanns gleichgiltig sein, ob noch ein paar hundert Arbeiten mehr ausgestellt sind oder nicht. Aber man denke sich in die Lage und Stimmung des Malers oder Bildhauers, der ein Jahr seines Lebens in fleißiger Arbeit an ein Werk gesetzt hat und es nun zurückerhält! Gewiß, es wird auch viel Schund eingesandt — das beweisen ja auch viele Arbeiten, die die Jury freundwillig aufgenommen hat. Aber der Künstler, dem eine Arbeit zurückgesandt wird, kann das nur verwinden, wenn er Vertrauen hat zu der Jury, wenn er weiß, daß wirklich nur ehrlich künstlerische Bedenken die Juroren veranlaßt haben, sein Werk abzuschließen. Jetzt aber sieht man, daß Arbeiten ausgeschlossen werden, so vorzüglich, wie sie keiner der Juroren machen könnte, und nun fehlt dem Zurückgewiesenen jeder Maßstab. Wenn thatsächlich gute und erste Arbeiten zurückgewiesen sind, soll dann für seine Arbeit die Zurückweisung ein Beweis mangelnder Güte sein? Und er hatte seine ganze Hoffnung auf diese Ausstellung gerichtet, Bestellungen bei ihm waren davon abhängig gemacht, daß seine Arbeit angenommen, wohl gar in den Zeitungen gerühmt oder doch wenigstens erwähnt werde. In zahlreichen Fällen hängt die ganze Zukunft eines jungen Künstlers von der Aufnahme seines Werkes ab — und das nun Alles zerstört nur der Willkür der Juroren zu Liebe! Gegen eine Jury, die sich solche Blößen gegeben hat, muß es eine Appellation geben. Und wenn jetzt das schwer zu qualifizirende Vorgehen der Jury dazu führen wird, eine durchgreifende Umgestaltung des Jury-Wesens anzubahnen, so hat das Böse wieder einmal zu etwas Gutem geführt. Es muß endlich einmal dazu kommen, daß bei Ausstellungen wie bei Konkurrenzen das Protektions- und Cliquenwesen, die Begünstigung des Streberthums beseitigt wird. Was man jetzt Jahr aus Jahr ein an häßlichen, persönlichen Kleinlichkeiten in unserem Kunstleben sieht und hört, ist wie ein Hohn auf Schillers Gruß an den Künstler: der Menschheit Würde ist in deine Hand gegeben!

Unsere oberste Kunstleitung steht selbstverständlich all diesen häßlichen Erscheinungen fern. Minister v. Goßler war ein begeisterter Förderer der Kunst; daß die Berliner Kunstausstellungen endlich ein würdiges Heim und damit endlich auch Bedeutung bekommen haben, ist seiner unermüdlichen Fürsorge zu verdanken. Und der gegenwärtige Kultusminister Dr. Bosse hat es dieser Tage erst ausgesprochen, wie sehr ihm jede Bevormundung der Kunst zuwider sei. Er hat dies gegenüber den Münchener Sezessionisten geäußert, denen es übrigens in Berlin so gut gefällt, daß einige vom Isarstrande zu uns übersiedeln wollen — sie kennen erst die Vorderseite der Medaille. Sie werden uns willkommen sein und der Entwickelung unseres Kunstlebens sehr förderlich. Aber wenn sie im nächsten Jahre als Berliner Künstler keine eigene Jury mehr haben, sondern der Berliner Jury unterthan sein werden, dann dürften sie, fürchte ich, auch die Kehrseite der Medaille kennen lernen. Doch wir wollen sie und uns heute nicht verstimmen, denn — Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen!

Die **Groschowitzer Portland - Cement - Fabriken**

empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommirtes Fabrikat unter 2468

Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.

Auf gefl. Anfragen stehen billigste Preisnotirungen zur Verfügung.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz b. Oppeln.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes **Louis Joseph Birnbaum** zu **Posen**, Wronkerstraße Nr. 1, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 16. Juni 1893,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 anberaumt.

Posen, den 19. Mai 1893.

Grzebyta,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 6824

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2522 zufolge Verfügung vom 18. April d. J. die Firma **Max Kuhl** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Kuhl** zu Posen eingetragen worden. 6853

Gleichzeitig ist zufolge Verfügung von demselben Tage die unter Nr. 2085 daselbst eingetragene Firma **Max Kuhl** zu Posen gelöscht worden.

Posen, den 18. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht,

Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jersitz, Kreis Posen-Ost, Band III. Blatt Nr. 75 auf den Namen der Tagelöhner **Wojciech** und **Catharina** geb. **Bajon-Kaczmarek**'schen Eheleute zu Jersitz eingetragene, zu Jersitz belegene Grundstück

am 10. Juli 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 6825

Das Grundstück ist 0,0354 Hektar groß und mit 873 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 15. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Opalenica Band IV. Blatt Nr. 145 auf den Namen der Bäckermeister **Joseph** und **Stanislawa** geb. **Witajewska-Wittchen**'schen Eheleute zu Opalenica eingetragene, zu Opalenica an der Porażyner Straße belegene Grundstück 6805

am 17. Juli 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 522 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. Juli 1893,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Grätz, den 13. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Verwalters der **Denk**'schen Konkursmasse sollen die sämmtlichen noch vorhandenen ☛ Weinbestände, Mobilien, die gesammte Hoteleinrichtung, der Hotelomnibus, das Eislager 2c.

öffentlich meistbietend versteigert werden. 6813

In Erledigung dieses Auftrages werde ich

Donnerstag, den 25. Mai,

Vormittag von 9 Uhr ab,

zunächst die bis dahin reservirten ☛ echten, alten, abgelagerten französischen Weine, Sherry, Cognac, Arrac und Rum in Flaschen, sowie einige Mille abgelagerter Cigarren und einen Posten **alten** Ungarwein

öffentlich meistbietend versteigern.

Kosten, den 19. Mai 1893.

Fritz,

Gerichtsvollzieher.

Königliches Amtsgericht.

Schmiegel, den 19. Mai 1893.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Stellmachermeisters **Paul Trenner** zu Schmiegel wird heute am 19. Mai 1893, Nachmittags 1 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Strecker** zu Schmiegel wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 6806

30. Juni 1893,

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 u. 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch, den 7. Juni 1893,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, den 12. Juli 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

15. Juni 1893

Anzeige zu machen.

Neubau Infanterie-Kaserne Inowrazlaw.

Für Mannschaftsgebäude II und III,
Wirthschaftsgebäude II,
Mannschaftslatrine II,
Verheirathetenlatrine I und II,
Scheibenschuppen,
Massive Umwährung.

Zum Neubau der Infanterie-Kasernen-Anlage hierselbst soll die Lieferung der rothen Verblender in einem Loose im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im diesseitigen Garnison-Bauamt zur Einsicht aus, Verdingungsunterlagen können auch gegen Erstattung der Kosten von hier bezogen werden.

Angebote sind versiegelt mit den verlangten Proben post- und bestellgeldfrei an mich einzureichen mit der Aufschrift „Angebot für Neubau Infanterie-Kaserne" bis

Freitag, den 2. Juni, 10 Uhr Vorm.,

zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bewerber erfolgt. 6811

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Zwischenhändler verbeten.

Inowrazlaw, 18. Mai 1893.

Zappe,

Garnison-Bauinspektor.

Mittwoch, den 24. Mai d. J., werde ich:

a. um 10 Uhr Vormittags in der Pfandkammer Wilhelmsstr. 32
34 Paar Manschetten-Knöpfe, 11 Armbänder, 20 Broschen, 11 goldene Herrenuhrketten, Silbersachen, 1 Polysander-Pianino, 1 gr. Ladenrepositorium, 1 Rollbureau, 10 Bände Meyers Conv.-Lexicon, 1 Pianino, 1 gr. Trumeau-Spiegel, 1 Badeofen, Möbel 2c. 2c. zwangsweise und

b. um 11½ Uhr Vormittags hierselbst, Halbdorfstraße 32 eine Ladeneinrichtung und Waaren freiwillig gegen Baarzahlung meistbietend versteigern.

Sikorski,

Gerichtsvollzieher.

Verdingung.

Zur Vergebung von

Loos I der auf 3953 M. veranschlagten Tischlerarbeiten,
" II der auf 721 M. veranschlagten Schlosserarbeiten,
" III der auf 3315 M. veranschlagten Anstreicherarbeiten,

zum Neubau der evangelischen Kirche zu **Jersitz** ist auf

Sonnabend, d. 3. Juni 1893,

Vormittags 11 Uhr,

Termin im Baubureau **Jersitz, Kaiser Wilhelmstr. Nr. 14**, anberaumt, woselbst die Verdingungsunterlagen ausliegen.

Die Angebote sind an den unterzeichneten Regierungs-Baumeister zu Jersitz bis zum Termin einzureichen. 6823

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 19. Mai 1893.

Der Königliche Baurath

O. Hirt.

Der Königl. Regierungs-Baumeister

Richter.

Gerichtlicher Ausverkauf!

Die zur **S. Wędzicki**'schen Konkursmasse, Alter Markt 56, gehörigen Galanterie-, Bijouterie-, Holz-, Spiel- u. Lederwaaren sowie Reiseutensilien als: Aufsätze, Lampen, Schaalen, Vasen, Liqueurservises, Alfenidewaaren, Uhrhalter, Schreibzeuge, Wandteller, Nippes 2c., Armbänder, Brochen u. Ohrringe in Gold u. Silber, echte Granaten u. Korallen, ferner vergoldete und versilberte Schmucksachen, Rauchtische, Schirmständer, Zigarrenschränke, Zigarren- u. Tabakkasten, Toiletten, Zeitungsmappen, Garderoben- u. Handtuchhalter, Photographierahmen, Spielsachen, Portemonnaies, Zigarren- Brief- und Handtaschen, Poesies und Schreibmappen, Schmuck- und Arbeitsnecessaires, Handschuhkasten, Fächer, Koffer, Spazierstöcke, Zigarrenspitzen, Manchettenknöpfe, Parfümerien, Feuerzeuge, 6561

Uhrketten in Gold und Doublé, Silber, Talmi und Nickel, Fingerringe, echt Gold und Doublé,

werden zu sehr **billigen** Preisen ausverkauft.

Der Konkursverwalter.

Carl Brandt.

Gerichtl. Ausverkauf.

Die zur **S. Sobeski**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände:

alte Ungar-, Bordeaux, Rhein- und Moselweine, Madeira, Portwein, Sherry und Meth, franz. Liqueurs, echte russische Thees und Bisquits

werden in dem Geschäftslokale — **Bazar, Neuestr. 7/8** — zu sehr **billigen** Preisen ausverkauft. 6566

Der Konkursverwalter

Carl Brandt.

Holzversteigerung.

Montag, den 29. d. M., Vormittags 9 Uhr, im **Silberstein**'schen Saale in **Moschin**. Versteigert wird 6815

1. Bauholz: Landsort: 9 Birken, Pilzen: 5 Kiefern, 20 Nutzstangen I. Kl., Unterberg: 3 Kiefern;
2. Brennholz: Landsort, Waldecke, Seeberg, Unterberg: Eichen, Birken, Kiefern, Kloben, Knüppel, Stockholz, Reisig und Stangenhaufen, verschiedener Stärke; Pilzen: Birken 55 Rm. Scheitholz, 56 Knüppel, 30 Reisig III., Kiefern 35 Rm. Knüppel, 35 Reisig IV. Kl.

Ludwigsberg bei Moschin, den 19. Mai 1893.

Der Königliche Oberförster.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruhe.

Errichtet **1835.** Erweitert **1864.**

Lebensversicherung.

84 Millionen Mark Vermögen. 4684

71400 Versicherungen über **294 Millionen** Mark Kapital.

Günstige Bedingungen. Niedere Beiträge. Ganzer Ueberschuß den Versicherten.

Dienstkautionen an Beamte. — Versicherung gegen **Kriegsgefahr.**

Vertreter in Posen: Hugo Noack, St. Martin 41.



Nur die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten Bénédictine zu verkaufen:

Posen: A. Pfitzner, Alter Markt 6; **Jacob Appel, S. Samter jr.** W. Becker, Wilhelmsplatz 14; Ed. Feckert jr. Nachf.; **J. N. Leitgeber**, Gr. Gerberstrasse 16.

In **Lissa: S. A. Scholtz.**

HANS HOTTENROTH, General-Agent. **HAMBURG.** 15710

Auktion!

Donnerstag, d. 25. Mai cr.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich hier, **Wilhelmsstraße 21**, Hof links pt.

verschiedene Stoffe,

als:

Sammet, Plüsch, Seide, wollene und andere Stoffe, sowie ein sehr gutes Pianino

gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich versteigern. 6852

Sämmtliche Gegenstände können Tags vorher, das ist am **Mittwoch, den 24. Mai cr.**, von 10 bis 1 Uhr Morgens und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags im Verkaufslokale besichtigt werden.

Ferner werde ich in demselben Lokale **Vorm. 11 Uhr**

die Forderung auf Rückzahlung von 9300 Mark einer bei der Posener Landschaft deponirten Pfandbriefskaution, welche hinsichtlich der Pfandbriefe und der Kupons gepfändet ist,

gegen Baarzahlung meistbietend zwangsweise versteigern.

Biesiadowski,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Der zur Verpachtung der Domäne **Altkloster** im Kreise Bomst auf Sonnabend, den 3. Juni d. J., anstehende Bietungstermin wird hierdurch aufgehoben und auf

Dienstag, den 20. Juni 1893, Vormittags 11 Uhr,

verlegt. 6822

Posen, den 18. Mai 1893.

Königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Bayer.

Verkauf eines Eisengeschäfts.

Mein seit 45 Jahren bestehendes, nachweislich sehr flott gehendes und mit bestem Erfolg betr. Eisenkurz- und Stabeisengeschäft bin ich Willens mit oder auch ohne Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 6673

Gustav Davidsohn,

Inowrazlaw.

Ein 6582

Hausgrundstück

in **Thorn**, Altstadt, Araberstraße, ist günstig zu verkaufen durch

Rechtsanwalt Warda in Thorn.

☛ **Reell. Kauf, ausgez. Brotstelle**, durch **Tod** des Bes. **dringd. billig** z. verk. **altr. flott. Mat.-, Col.-, Dest.-G. u. Aussch. m. schön. Eckgr. a. Markt** (Inowrazlaw). Anz. 15—18000 M. Nur **ernstl. Refl.** Näh. durch 6750

C. Pietrykowski, Thorn.

Jüdischer Bäcker und Conditor.

J. e. kl. Stadt i. d. Provinz i. e. sehr gut gehende **Bäckerei**, d. s. m. als **25 Jahren** m. **bestem Erfolge**, bes. a. i. feinem Backwerk betr. w., v. 1. Oktober cr. zu **verpachten.** Anfragen richte man unter **O. P. 25** an die Exped. d. Zeitung. 6828

Eisenbranche!

Wegen Wegzug nach Californien, beabsichtige ich **mein Grundstück nebst nachweislich gut gehendem Eisenwaaren-Lager preiswerth zu verkaufen**; hierorts ist Gymnasium, Landgericht und Garnisonplatz. 6780

Reflektanten bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.

Ostrowo (Posen.)

Salo Brandt,

Eisenhandlung.

Es stehen auf **Dominium Gortatowo bei Schwersenz** zum Verkauf:

3 zweijährige starke Fohlen-Wallache, 1 schwarze Rappstute,

fromm und gut gebaut, ev. auch als Reitpferd zu benutzen.

Kauf-* Tausch-* Pacht-Mieths-Gesuche

Gutgehende 6676

Gastwirthschaft

oder mittelgroßes **Vergnügungs-Etablissement** in der Nähe Posens zu kaufen gesucht. Angebote von nur Selbstverkäufern unter F. M. F. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

400 bis 500 lfd. Meter Feldbahn, 50 Ctm. Spur, und dazu **4 oder 6 Stück Stahlmuldenkipper**, schon gebraucht, werden billigst zu kaufen gesucht von **Dom. Fabianowo** p. Pleschen II.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 6510

☛ **Täglich frisch** ☚

geräuch. Flundern

offerire an Wiederverkäufer zum billigsten Tagespreis. Der Versandt geschieht nur gegen Nachnahme.

S. Brotzen,

6801 **Cröslin** a. d. Ostsee.

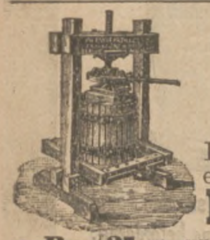
Neuheiten in leinenen Handschuhen für Herren und Damen in feinen Farben (waschbar) empfing und empfiehlt 6791 **C. Heinrich,** Handschuhfabrik, Friedrichstr. Nr. 1.

Erscheint nur diesmal

Jene Dame,

welche eine reizende gediegene, hochfeine

plüschweiche **Schlafdecke** (gleichzeitig eleg. Divan oder Reisedecke) **spottbillig** wünscht, möge sofort von unseren so sehr beliebten, **ausschliesslich nur von uns allein erzeugten** ges. gesch. **Hohenzollern-Doppel-Schlafdecken** (jede Seite ein anderes Muster) bestellen, welche wir in den herrlichsten hellen, mittleren und dunklen Doppel-Jacquard-Mustern **ohne jedweden Webe- oder Farbenfehler** 150×200 (größte Sorte) nunmehr **direct Private** à Mk. 3,75 (Ladenpreis Mk. 8—9) ausverkaufen. Bestellungen an den **General-Vertreter der Vereinigten Wollwaaren-Fabriken G. Schubert, Berlin W.,** Leipzigerstraße 134. 6807



Zur **Beeren-wein-** Bereitung empfehlen wir **Pressen** v. **Rm. 27** an, und senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franco. — Specialfabrik für Pressen und Obstverwerthungsapparate.

Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.,
und Posen III. vor dem Berliner Thor. 6675

Naphtalin,
Naphtalinpapier, Camphor, Kienöl, Mottenkräuter und Mottenpulver

empfiehlt die **Drogenhandlung** von 6850

E. Koblitz,
Krämerstraße.

Kirschenpresse, Kirschenmühle,
in sehr gutem Zustande, ferner **30 Stückfässer** hat billig abzugeben 6759
J. Russak, Kosten.

Ein größerer **Eisschrank** ist billig zu **verkaufen.** Kl. Gerber-Str. 7a, part. rechts. 6835

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Quen, Paris.** 5858

Miethe-Gesuche.

Wronkerplatz 3
6 Zimmer, Küche u. reichl. Nebeng. z. 1. Okt. zu verm. Näh. Comt. St. Adalbertstr. 1. 6838

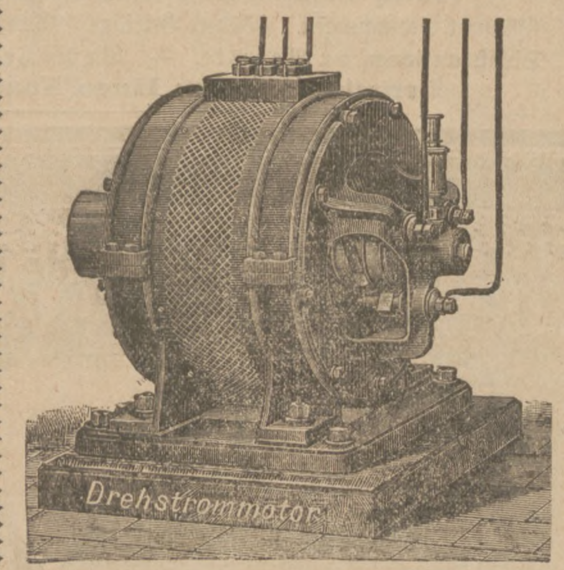
Victoria-Straße Nr. 8,
II. Etage, ist die Wohnung, welche Herr Landgerichts-Rath Gehrke inne hat, per 1. Oktober event. auch per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Die Wohnung besteht aus 1 Salon mit Erker, 5 großen Zimmern, Badestube ꝛc. 6788

Schön. Laden mit Repositorium nebst Wohnung ꝛc. für 660 M. sofort zu vermiethen Fischerei 25. 6863

Breitestr. 14 drei Zimmer, Küche, Entree und Nebengelaß Oktober zu verm. 6859

Siemens & Halske
Berlin.

Berliner Werk. — Charlottenburger Werk.



Sämmtliche Maschinen und Apparate
für 3062

Electrische Beleuchtung, Arbeitsübertragung, Eisenbahnen.

Kabel — Leitungsmaterialien — Messinstrumente.

Bogenlampen — Glühlampen — Telegraphie — Telephonie.

Electrometallurgie.

Städtebeleuchtung.
Einzelanlagen.

Projekte und Kostenanschläge frei.

Römling & Kanzenbach,
Posen, Oberwallstrasse 4.

Vertrieb der Fabrikate von 3412

Siemens & Halske

zu Originalfabrikpreisen.

---

2 unmöbl. Zimmer in der Oberstadt, part. od. I. Stock p. 1. Juli od. 1. Okt. zu mieth. ges. Off. u. **U. 1001** postl Posen. 6836

Paulikirchstr. 9 möbl. kl. Part.-Zimmer billig zu verm. 6832

Ein gut möbl. Zim. f. 15 M. zu verm. Ritterstr. 29. 6858

---

3 Zim. u. Zubeh. z. 1. Okt. u. 1 gr. Lagerk. sof. Näh. Breitestr. 13 I.

6851 **Laden**
Wronkerstraße 22 per sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei **Jul. Wolffsohn,** Wronkerstr. 21 6851

Kleine Gerberstraße 9,
2 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Juli 1893 od. früher z. v.

Kleiner Laden,
in dem seit 20 Jahren ein Goldwaarengeschäft betrieben wurde, ist vom 1. Oktober **Markt 89** zu vermiethen. 6843

Kl. Gerberstr. 7a
1 Wohn. v. 4 Zimmern, Küche, Korridor, Nebengelaß, II. Stock, p. 1. Okt. zu verm. 6834

Breslauerstr. 34 ist ein geräumiger Verkaufskeller z. verm.

Eine freundl. neu renov. Wohnung: 3 Zimmer, Küche ꝛc. ist Breslauerstr. 34 II. Etage nach vorn z. verm. 6786

Wronkerstraße 22
2 Stuben und Küche I. Et. nach vorn zu vermiethen. Näh. bei **Julius Wolffsohn.**

St. Martin 21 per Oktober I. Etage 4 Zimmer Küche nebst Zubehör zu vermiethen. Zu besichtigen von 1 bis 2 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag.

Markt 44 ist ein Laden mit Schaufenster p. Oktober zu verm. Näh. Markt 62 part. 6837

Speicher verschiedener Größe zum 1. Oktober. Näheres Sandstraße 2 I. 6801

Zu vermiethen!
Per 1. Oktober oder früher event. auch **sofort** 6849
1 großer **Laden** mit anstoßendem Zimmer,
1 kleiner **Laden,**
1 Zimmer im II. Stock.
Wilhelmsplatz 10.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Sechsundfünfzigster Geschäfts-Bericht.

Im Jahre 1892, **dem 56. Geschäftsjahre der Gesellschaft,** wurden abgeschlossen

2852 Versicherungen mit .	**Mk. 11 891 350**	**Capital** und
	Mk. 13 615	**Rente.**
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1892	**Mk. 7 440 024.**	
Angemeldet **418 Sterbefälle** über	**Mk. 2 281 619**	**Capital.**

Geschäftsstand Ende 1892.

Versicherungsbestand 31 745 Personen mit	**Mk. 150 558 270**	**Capital**
und	**Mk. 325 945**	**Rente.**
Gesammt-Garantiefonds . .	**Mk. 51 978 328.**	
Unvertheilter Reingewinn der letzten fünf Jahre . .	**Mk. 5 312 599.**	

Die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt

pro **1893 33%** der 1888 gez. Prämien

und die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten **3%** der **in Summa gez. Jahresprämien.** 6826

Berlin, den 13. Mai 1893.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf **Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen** entgegengenommen von

Haupt-Agent **Eduard Feckert** in Posen, Victoriastr. 8.
General-Agent **Aug. Baer** in Posen, Bergstr. 12b.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt
gewährt außer Feuer- und Transport-Versicherung
Lebens-, Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung, sowie Versicherung gegen Reise-Unfälle und Versicherung einzelner Personen gegen Unfälle aller Art,
zu vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit. 6769

Zu jeder Auskunft und Vermittlung von Abschlüssen empfiehlt die sich General-Agentur zu Posen **Gebr. Jablonski.**
Comptoir: Wronkerplatz 4/5, I.

Leinenlager und Wäsche-Fabrik
von F. Goerlich,
Neue Straße Nr. 6.
Große Auswahl
in 6827
Tischgedecken, Servietten, Caffeedecken.

Neuheiten
in
bunt bedruckten Taschentüchern.
Oberhemden, Kragen, Manchetten.
Tricotagen in Seide, Wolle, Baumwolle ꝛc.

☞ **Lieferant für komplette Wäsche-Ausstattungen in gediegener Waare zu soliden Preisen in kürzester Zeit.**

Selterwasser,
keimfrei, von destillirtem Wasser hergestellt, empfiehlt und giebt zu billigsten Preisen ab die **Drogenhandlung** von 6846

E. Koblitz,
☞ Krämerstraße Nr. 16. ☜

Gustav Weidemann
Posen, Alter Markt 88,
empfiehlt 6229
Schwarze und farbige Seidenwaaren,
Wollene Kleiderstoffe, Besätze.

Mehrere **flotte** 6848

Verkäufer,
die auch im Dekoriren bewandert, perfekt polnisch sprechend, per 1. Juli gesucht.

Tausk & Vogelsdorff,
Manufaktur- u. Modewaaren.

Laden Wilhelmsplatz 17
zwei große helle Räume auch als Laden und Wohnung (oder Werkstatt) per 1. Okt. miethsfrei.

Wilhelmsplatz 17
I. Etage, 5 Zimmer, Küche, Nebengelaß (langjährige Wohnung eines Arztes), auf Wunsch auch 7 Zimmer, Küche und Zubehör, II. Etage 5 Zimmer, Küche per 1. Oktober cr. Näh. 3—4 Uhr.

Wronkerplatz 3|4
5 Zimm., Erkerbalkon, Küche u. reichl. Nebengel. z. 1. Okt. zu verm. Näheres Comtoir St. Adalbertstraße 1. 6839

Stellen-Angebote.

An der Provinzial-Irren-Pflege-Anstalt zu **Kosten** sind einige

Wärterstellen
zu besetzen. 6814

Lohn anfangs 18 M. monatlich nebst freier Wohnung, Kost und Wäsche. Geeignete — unverheirathete — Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung eines polizeilichen Führungszeugnisses einreichen.

Direktion der Prov.-Irren-Pflege-Anstalt.

Geübte **Namenstickerin** ges. Näh. Bäckerstr. 23 i. Kurzw.-Gesch.

---

1 ält. Wirthschafterin für einen jüng. Herrn per sof. gesucht. Gefl. Off. unt. **K. E. 27** postl. Czempin. Marke verbeten. 6856

Ein Lehrling
unter günstigen Bedingungen per sofort gesucht. **Joachim Bendix.**

Hausdiener
gesucht für die Herberge zur Heimath. Meldungen d. 23. Mai cr. bei **W. Tunmann,**
6655 Friedrichstr. 28.

Tüchtiges Kindermädchen, das schon in Stellung war, gesucht.
Fr. Dehmel,
6847 Victoriastr. 15.

Zur mehrwöchigen Führung des Haushalts eines Subalternbeamten wird eine **ältere** Dame gesucht. Gefällige Anerbieten unter **B. B. Salzbrunn** an die Exp. dieser Ztg. 6819

Erfahr. Wirthinn., feine u. einfache Stubenmädchen, Köchinn. ꝛc. erhalten gute Stellung im Miethsbureau **M. Schneider,**
6866 St. Martin 48.

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen,
mos., sucht in einem Schnitt- od. Kolonial-Waarengeschäft als Verkäuferin Stellung. Selbe will auch in der Wirthschaft behilflich sein. Gefl. Off. unter **G. 130** Exped. d. Ztg. 6680

Haushälter, 6527
militärfrei, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse und Referenzen, p. sof. od. spät. passende Stell. Offerten erb. unt. M. S. postl.

Zur selbständigen Führung eines Haushaltes suche vom 1. Juli ab Stellung. Zu erfragen bei
Rudolf Hummel,
6784 Breslauerstraße 7.

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen

ist

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544

das beste

aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste

☞ **Hausmittel.**

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

§§ **Krotoschin**, 18. Mai. [Kommunales.] In der heute abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, pro 1893/4 190 Proz. der Staatseinkommensteuer (gegen 215 Proz. im Vorjahr) als Gemeindeeinkommensteuer zu erheben. Sodann wurde die Zahlung eines nachträglichen Zuschusses der Kämmereikasse an die Töchterschulkasse im Betrage von 1050 M. zur Deckung der pro 1892/3 die Einnahme überschreitenden Ausgaben genehmigt. Die höheren Orts vorgeschlagene und vom Magistrat befürwortete Einverleibung der Landgemeinde Alt-Krotoschin in den Stadtbezirk Krotoschin wurde von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt. Ferner nahm die Versammlung Kenntniß von dem Beschluß des Magistrats, den Vertrag mit dem Bezirksschornsteinfegermeister K. wegen verschiedener vorgekommener Verstöße gegen die Bestimmungen des Vertrages vom 1. Juli d. Js. ab aufzuheben. Zum Schluß wurde der Magistrat ersucht, beim Herrn Eisenbahnminister wegen Berücksichtigung bei der bevorstehenden Vertheilung der Verwaltungsämter vorstellig zu werden.

P. **Meseritz**, 19. Mai. [Offizier-Schießverein.] Der im vorigen Jahre hier gegründete Offizier-Schießverein, welcher etwa 20 Mitglieder zählt, hat seine Schießübungen im neuen Schießstande der Schützengilde wieder aufgenommen. Zu denselben benutzt derselbe die von der Militärbehörde überlassenen Mausergewehre.

R. **Meseritz**, 19. Mai. [Verein für gemischten Chorgesang.] In der Generalversammlung des Vereins für gemischten Chorgesang, welcher vom Rektor Richter geleitet wird, wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Da durch Ausscheiden mehrerer Mitglieder die Besetzung der Stimmen keine gleichmäßige mehr ist und auch andere Mitglieder am Erscheinen zu den Uebungsstunden verhindert waren, wurde beschlossen, die Gesangabende einige Wochen auszusetzen. Wie verlautet, trägt sich der Verein bereits mit Auflösungsgedanken. Es ist recht zu bedauern, daß der Verein in eine so mißliche Lage gerathen ist, da derselbe bisher unter der bewährten Leitung recht Tüchtiges geleistet und dem musikliebenden Publikum durch Aufführung von Werken, wie Athalia, Melusine, Jahreszeiten rc., manchen Genuß bereitet hat. Hoffentlich gelingt es dem Verein, neue Kräfte zu gewinnen, damit derselbe bald wieder in der alten Stärke wieder auftreten kann.

V. **Fraustadt**, 19. Mai. [Frecher Patron.] Ein Mensch, welcher darauf ausgeht, recht bald wieder ein Bewohner des Gefängnisses zu werden, scheint der erst am heutigen Tage aus dem hies. Zentral-Gefängniß entlassene Arbeiter Emil Weiß aus Berlin zu sein. Nachdem er den größten Theil seines Arbeitsverdienstes für Schnaps angelegt hatte, begab er sich bettelnd in die Wohnung des Anstaltsgeistlichen Pastor Gürtler und lärmte, als man ihn hier abwies, in schrecklicher Weise. Den ihn schließlich verhaftenden Polizeibeamten leistete er heftigen Widerstand und nur unter Aufbietung aller Kräfte, gelang es den Beamten, den sauberen Patron dingfest zu machen.

‡ **Lissa i. P.**, 19. Mai. [Gewitter mit Blitzschlägen.] Bei dem heftigen Gewitter, das sich heute Nachmittag über unserer Stadt entlud, schlug der Blitz auf zwei Stellen ein, glücklicherweise beide Mal, ohne zu zünden. Das eine Mal fuhr er in das Haus eines Bäckermeisters in der Reisenerstraße, wo er glücklicherweise nur geringen Schaden anrichtete. Im anderen Falle schlug er in ein in der Kostenerstraße belegenes Haus. Das ganze Gebäude war sofort in dichten Rauch gehüllt, doch ist auch hier kein größerer Schaden angerichtet worden.

△ **Schmiegel**, 19. Mai. [Schützenfest. Gewitter mit Blitzschlag.] Die hiesige Schützengilde, welche über 300 Mitglieder zählt, hat in der letzten Generalversammlung beschlossen, das Königsschießen am 10., 11. und 12. Juli d. J. stattfinden zu lassen. — Seit einigen Tagen ziehen fast ununterbrochen Gewitter über Stadt und Land, welche theilweise recht schwer sind und durch Blitzschläge hie und da beträchtlichen Schaden anrichten. So ist vorgestern auf dem Dominium Czykowo eine Scheune durch Blitzschlag eingeäschert worden. Den Feldern und Wiesen that der warme Regen natürlich sehr wohl, und der Schaden, welchen die anhaltende Dürre des April den Saaten zugefügt hat, ist fast vollständig wett gemacht. Die Obstbaumblüthe war auch hier eine so außerordentlich gute, wie seit langer Zeit nicht. Der künftige Sommer verspricht also einen bedeutenden Obstreichthum zu bringen.

√ **Wongrowitz**, 19. Mai. [Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene.] In der gestern im Ziegelschen Saale abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene wurde vom Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Weinert, zunächst der Jahresbericht vorgelesen. Darnach hat in drei Fällen örtliche Fürsorge eintreten können, von den 25 Mitgliedern sind 4 gestorben, so daß die Mitgliederzahl jetzt nur 21 beträgt. Nach dem Berichte des Kassenführers beträgt der Bestand 107 M. Der Vorsitzende berichtete dann weiter, daß vom Provinzialverein in Posen von dem Kreisverein ein Beitrag von 5 Proz. der Beiträge beansprucht wird. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben und dann weiter beschlossen, daß, da eine Gelegenheit zur zweckentsprechenden Verwendung des Geldes nicht vorhanden ist, von der Einziehung der Beiträge, jährlich 1 M., einstweilen Abstand genommen werden soll. Der vorhandene Kassenbestand soll zinstragend angelegt werden. Auf dringendes Ersuchen des seitherigen Vorsitzenden, ihn in Rücksicht auf seine vielen Amtsgeschäfte vom Vorsitze zu entbinden, wurde Herr Amtsgerichtsrath Damm zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Der scheidende Herr Vorsitzende hat sich die Förderung des Vereins stets recht angelegen sein lassen, so daß demselben dafür volle Anerkennung gebührt.

F. **Ostrowo**, 19. Mai. [Unglücksfall. Russische Auswanderer. Polnisches Theater. Für Feuerversicherungsagenten.] Wie achtsam Mütter auf das Spielen der Kinder sein müssen, zeigt folgender betrübender Vorfall, der sich gestern in einem benachbarten Dorfe ereignet hat. Daselbst spielten die Kinder eines Bauern mit einander. Bei dieser Gelegenheit nahm ein zweijähriges Mädchen einem älteren Knaben einen Nagel weg, steckte ihn in den Mund und verschluckte ihn. Der fremde Körper schien nicht den Weg durch die Speiseröhre, sondern durch die Luftwege genommen zu haben, denn gar bald stellten sich bei dem Kinde Athmungsbeschwerden ein. Diese steigerten sich immer mehr, der von den Eltern hierselbst konsultirte Arzt, Dr. Wittkowski, stellte unter Hinzuziehung des Arztes, Dr. Ozegowski fest, daß eine Operation völlig zwecklos und das Kind unbedingt dem Tode verfallen sei. Wenige Stunden später soll das Kind bereits verstorben sein. — Eine aus fünf Köpfen bestehende russische Familie wollte in dieser Woche vom hiesigen Bahnhof aus einige Fahrkarten nach Hamburg lösen, um von da aus nach Amerika zu reisen. Auf Grund des Verbots betreffend die Unzulässigkeit der Durchwanderung von Russen durch preußisches Gebiet sistirte der auf dem Bahnhof anwesende Gendarm von hier die Familie auf die hiesige Polizei. Tags darauf sollten sie über die Grenze in ihre Heimath zurückbefördert werden. Doch die Grenzbehörden wiesen sie zurück, weil die Leute einen Auswanderungspaß gelöst hatten und mit sich führten. Erschöpft kamen die Leute hier wieder an und erst gestern ist es ihnen von der hiesigen Kreisbehörde, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß die Auswanderer mit genügenden Mitteln versehen sind, gestattet worden, ungehindert weiter zu reisen. — Seit gestern weilt hierselbst eine aus etwa 30 Mitgliedern bestehende Truppe des polnischen Theaters in Posen. Die Gesellschaft beabsichtigt hier 10 Tage Vorstellungen zu geben. — Folgender Fall dürfte Agenten für Feuerversicherung als Lehre dienen: Der Kaufmann Nebeski in Krotoschin hatte als Vertreter der Schwedter Gesellschaft die Prolongationsscheine von Feuerversicherungsverträgen an 7 ländliche Besitzer ausgehändigt, ohne vorher die Genehmigung des zuständigen Distriktskommissarius hierzu erlangt zu haben. In Folge dessen hat ihn diese Polizeibehörde mit je 30 M. für eine Prolongation in Strafe genommen; das Gericht zu Krotoschin hat zu Ungunsten des Agenten entschieden und nunmehr hat dieser Berufung gegen das gerichtliche Urtheil beim hiesigen Landgericht eingelegt. Der Agent hatte ursprünglich die erforderliche Genehmigung nachgesucht, dieselbe ist ihm aber aus dem Grunde z. Zt. verweigert worden, weil bis zum Ablauf der Vertragszeit noch mehrere Monate dazwischen lagen. In den betheiligten Kreisen ist man auf den Ausgang der Sache sehr gespannt.

* **Kriewen**, 19. Mai. [Katholischer Lehrerverein.] Vor längerer Zeit brachten wir die Nachricht, daß sich hier ein Verein „polnischer Lehrer" gebildet habe. Diese Nachricht bedarf insofern der Ergänzung, daß der Verein nicht etwa, wie es nach der Bezeichnung scheinen könnte, eine politische Tendenz hat, und daß dem Verein auch einige deutsch-katholische Lehrer angehören. Der Irrthum unseres Korrespondenten beruhte wohl darauf, daß hier zu Lande vielfach die Begriffe „polnisch" und „katholisch", „deutsch" und „evangelisch" als identisch betrachtet werden.

□ **Podsamtsche**, 19. Mai. [Besuch des Ober-Post-Direktors. Brandstiftung.] Herr Ober-Post-Direktor Tomforde aus Posen traf gestern mit dem Abendzuge hier ein, besichtigte heute das hiesige Postamt (Wilhelmsbrück), begab sich mit dem Postvorsteher Jesionek von hier auf das russische Postamt in Wieruszow und fuhr mit dem Mittagszuge wieder ab. — Ueber die Entstehungsursache des Brandes des Schulhauses in Torzeniec am 15. d. Mts. ist bereits Weiteres ermittelt: Der Gendarm hat ermittelt, daß einige Kinder, welche in der Nähe des Schulgebäudes spielten, sich Feuer angezündet hatten. Sie wurden davon verscheucht, kehrten aber wieder zurück und zündeten nochmals in unmittelbarer Nähe des Schulstalles Feuer an. Auch der Stall fing Feuer und gerieth in Brand, worauf die Kinder fortliefen. Der Stall und das Schulhaus sind total niedergebrannt.

X. **Usch**, 19. Mai. [Schulbeiträge.] In diesem Jahre haben die katholischen Hausväter 110 Proz., die jüdischen 128 Proz. und die evangelischen 188 Proz. an Schulbeiträgen nach Maßgabe der ganzen Einkommen-, halben Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer zu zahlen.

☞ **Schneidemühl**, 19. Mai. [Hohes Alter. Obligatorische Leichenschau. Schwurgericht.] Der älteste Bürger unserer Stadt ist der ehemalige Pferdehändler Benjamin Hirschfeld. Im Jahre 1797 geboren, zählt derselbe jetzt schon 96 Lebensjahre. Dabei ist er vollkommen gesund und noch so rüstig, daß er des Morgens und des Abends nach der Synagoge gehen kann, um daselbst seine Gebete zu verrichten. — Vom 1. Juni cr. ab wird für unsere Stadt durch Ortsstatut die obligatorische Leichenschau eingeführt. — Am 19. Juni cr. beginnen bei dem hiesigen Landgericht die Sitzungen der diesjährigen dritten Schwurgerichtsperiode.

—i. **Gnesen**, 19. Mai. [Auszeichnung. Schwurgericht.] Dem Ortsschulzen Herzig in Braunsfeld ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Die zweite diesjährige Schwurgerichtssitzung beginnt am 19. Juni cr.

R. **Crone a. d. Brahe**, 19. Mai. [Rohheit. Waldbrand.] Recht idyllische Zustände scheinen nach einem Eingesandt des hiesigen Lokalblattes in dem benachbarten Dorfe Olschewko zu herrschen. Die dortige Schulbehörde hat nämlich zur Vergrößerung der sehr kleinen Lehrerwohnung einen Schul-Anbau angeordnet, auch soll das vorhandene Baumschulland endlich mit einem Zaun umgeben werden. Einige Leute in der Gemeinde erkannten die Nothwendigkeit hierfür aber nicht an. Aus Rache gegen den Lehrer wurden nun Mittwoch Nacht in dem Obstgarten des Privatgrundstückes des Lehrers fünfzig der größten und werthvollsten Obstbäume, die schon im schönsten Blüthenschmuck prangten, abgesägt und theilweise auch abgehauen, wie in dem Eingesandt gesagt wird aus fanatischer Rache. Das kann einem Volksschullehrer, der ernstlich bemüht ist, die Obstbaumzucht fördern zu helfen, widerfahren. Nebenbei wurde dem Lehrer noch ein Roßwerk im Werthe von 155 Mk. und eine Fähre zertrümmert. — Wie uns mitgetheilt wird, hat ein Waldbrand in Lowinnek nicht unbedeutenden Schaden angerichtet.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Thorn**, 19. Mai. [Glück im Unglück.] Einem Sekretär des hiesigen Postamtes war gestern aus einem Schubfache ein mit 2000 M. deklarirter Geldbrief, gerichtet an das hiesige Eisenbahnbetriebsamt, abhanden gekommen. Alle Nachsuchungen waren ohne Erfolg. Entweder ist der Brief entwendet oder mit einer anderen Sendung zusammen versehentlich an eine andere Person verausgabt worden. Schon machte sich der Beamte darauf gefaßt, die Summe ersetzen zu müssen. Wer aber beschreibt seine Freude, als auf telegraphische Anfrage vom Absender des Briefes die Nachricht eintraf, daß der Brief nicht jene Geldsumme, sondern nur eine Kautions-Empfangs-Bescheinigung in derselben Höhe enthalten habe! Diejenige Person, in deren Hände der vermeintliche Geldbrief gerathen ist, wird beim Oeffnen desselben nicht wenig enttäuscht worden sein.

* **Pillkallen**, 17. Mai. [Altlitthauische Festlichkeit.] Der im Kreise weilende Litthauerforscher Professor Sauerwein trifft mit Unterstützung einiger Alterthumsfreunde Vorbereitungen zu einer ganz besonderen Festlichkeit, einem litthauischen Ball. Derselbe soll Anfangs Juni bei dem Gutsbesitzer Simokat in Klischen abgehalten werden, und es haben sich dazu bereits über 10 Paare Burschen und Mädchen litthauischer Abkunft gemeldet. Die Festlichkeit soll in altlitthauischer Weise und in Nationaltracht vor sich gehen, vor Allem bei den jungen Damen die Marginne

---

Die heilige Liebe.

Eine Pfingstgeschichte
von
Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Es ist ein Maimorgen, aber die Sonne brennt heiß wie im Juli. Der weiße Sand der Chaussee, die lang und schattenlos vom Bahnhofe nach dem Waisenhause führt, wirft blendend die grellen Lichtstrahlen zurück, und in der unbewegten Luft ist ein Flimmern, das fast die Augen schmerzen macht. Eine ärmlich gekleidete Frau schreitet einsam auf der Chaussee dahin. Sie ist noch jung, aber ihr Gesicht ist verhärmt, und gramvolle Linien haben sich tief um Mund und Nase eingezeichnet. Sie ist vielleicht noch vor wenig Jahren recht hübsch gewesen, aber die Thränen haben Alles hinweg gewaschen: Schönheit, Jugend und Frohsinn; nur ein müdes, trauriges Alltagsgesicht haben sie übrig gelassen, ein Gesicht, nach dem sich in den Straßen der Hauptstadt gewiß kein eroberungslustiger Stutzer mehr umwenden wird.

Die weiten Wiesenflächen zu beiden Seiten der Chaussee schimmern im saftigsten Grün; blühende Lindenbäume hauchen ihren süßen Duft in die klare Morgenluft, und unsichtbar schmettern aus blauen Höhen die Lerchen ihre jubelnden Lieder. Aber die Frau sieht nichts von all der prangenden Lenzesherrlichkeit um sie her. Sie wandert eilig vorwärts, und das langgestreckte, kasernenartige, grellweiß getünchte Waisenhaus ist ihr Ziel. Die zahlreichen Fenster, in denen die Morgensonne funkelt, winken ihr schon von Weitem entgegen, und ihre müden, geblendeten Augen können sich nicht von den blinkenden Fenstern losreißen, als müßten sie hinter einem von ihnen doch endlich erspähen, was sie so lange schon nicht mehr gesehen.

Und nun hat sie auch das verschlossene eiserne Gitterthor erreicht. Ihre Schuhe sind bestäubt und ihre Stirn ist feucht geworden von der Anstrengung des raschen Weges. Der verdrießlich dreinschauende Wärter betrachtet sie mit einem geringschätzigen Blick.

„Es ist jetzt keine Besuchszeit. Sie müssen am Nachmittag wiederkommen", fährt er sie unfreundlich an. Aber die Frau möchte den Direktor sprechen, und der bärtige Thorhüter weist sie zurecht. Zaghaft klopft sie an die bezeichnete Thür und tritt auf das sonore „Herein!", das ihr von drinnen entgegen schallt, über die Schwelle. Der Direktor sitzt vor einem großen Schreibtisch inmitten seines behaglichen Arbeitsgemaches. Auch hier strömt süßer Lindenduft durch die geöffneten Fenster, und man vernimmt deutlich das melodische Flöten einer Drossel, die draußen irgendwo im dichten Laubwerk verborgen ist. Sonst aber ists feierlich still, und die Frau glaubt den Schlag ihres eigenen Herzens zu hören, als sie nun die Augen des Gewaltigen fragend auf sich gerichtet sieht. Es sind große, klare, milde Augen, und sie leuchten aus einem sanften, wohlgenährten, rosigen Gesicht. In der ganzen ehrwürdigen Erscheinung des Waisenhausdirektors ist durchaus nichts, das Furcht einflößen könnte. Und doch fürchtet sich die Frau.

„Ich bin die Wittwe Hellbach", sagt sie leise, „und ich komme zu Ihnen mit einer großen, einer sehr großen Bitte —"

„Sprechen Sie lauter, liebe Frau", unterbricht sie des Direktors wohlklingende Stimme in freundlich herablassendem Ton. „Hellbach also heißen Sie? — Und Sie sind die Mutter des Knaben Willi Hellbach, der sich seit drei Monaten in unserer Anstalt befindet?"

„Ja, das ist mein Sohn — mein einziges Kind, Herr Direktor — und ich möchte Sie um die Erlaubniß bitten, ihn noch einmal auf eine kurze Zeit — auf acht Tage oder so ungefähr — mit mir nach Hause nehmen zu dürfen."

„Solche Gesuche, meine beste Frau, können in der Regel nur auf schriftlichen Antrag bewilligt werden. — Und das Kuratorium des Waisenhauses pflegt darüber zu entscheiden."

Ihre unscheinbare Gestalt sinkt noch demüthiger in sich zusammen.

„Ich bin achtzehn Meilen weit hergekommen, um ihn mir zu holen, Herr Direktor — und es ist mir so schwer geworden, das Reisegeld zu erschwingen."

„Nun, so läßt sich in ihrem Fall vielleicht eine Ausnahme machen. Sie haben ja ohne Zweifel sehr triftige Gründe."

„Er hat so furchtbares Heimweh, mein kleiner Willi — und so große Sehnsucht nach seiner Mutter."

„Ist das Alles, was Sie zur Begründung Ihres Gesuches anzuführen wissen?"

„Ja, Herr Direktor! — Ist das denn nicht Grund genug?"

„Nein, meine gute Frau! — Und ich glaube, es ist besser, wenn Sie aus freien Stücken auf die Erfüllung Ihres Wunsches verzichten. Mit dem Heimweh Ihres Knaben hat es soviel nicht auf sich. Er wird das schon überwinden."

Die Frau sucht in der Tasche ihres Kleides und reicht dem Gewaltigen mit zitternder Hand ein zusammengefaltetes Papier. Es ist ein Blatt aus einem Schreibhefte, mit blauen Doppellinien und einer stattlichen Anzahl von Tintenflecken.

„Den Brief hier hat mir mein Willi vor acht Tagen geschrieben. Ich habe so viel darüber weinen müssen. Möchten Sie ihn nicht einmal lesen, Herr Direktor?"

„Einen Brief — der sechsjährige Junge?" fragt er erstaunt. „Und noch dazu einen, der heimlich aus der Anstalt geschmuggelt worden ist? — Ei, ei, meine liebe Frau, was sind das für Streiche?"

„Er hat sich gewiß nichts Böses dabei gedacht. Eine unbekannte Frau schickte ihn mir zu mit der Bemerkung, ein kleiner, niedlicher Blondkopf habe ihn ihr gegeben und sie himmelhoch gebeten, ihn doch ja seinem Mütterchen zu schicken. — Glauben Sie mir, Herr Direktor, er hat sich gewiß nichts Böses dabei gedacht."

Der ehrwürdige Herr setzt sich einen Schildpattkneifer auf die untere Nasenhälfte, hält das Blatt mit ausgestrecktem Arm weit von sich und liest:

„„An mein libes, libes muterlein! diser brüf ist von deinem liben willi libes muterlein ich bin so traurich. mir schmekt kein essen und der kobf tut mir immer so we, ich mus immer weinen, das ich nicht zu hauß bin. Ich sol immer melsuppe essen wo du weist das ich sie nicht essen kann und ich mach auch nicht spilen weil ich so traurich binn. ich bet immer, das der libe Gott mich sol in den himmel nemen, wenn ich nicht zu hauß sein kan bei meinem liben, liben muterlein. Ach, libes muterlein hol mich nach hauß — ich wil auch ni, ni, ni mehr unartich sein und ich wil auch melsuppe essen, aber zu hauß. Ich hab gestern schläge bekomen, weil ich so fil weine und sie sagen ich bin verstoggt — aber ich binn nicht verstoggt, ich binn blos traurich und daß ist wahr! die melsuppe ist auch immer gans kalt. wenn du mich nicht holen kanst, so bitt doch auch den liben Gott, das er mich in den himmel nimmt. ein schönen kus von deinen liben willi.

diser brüf ist an mein libes libes muterlein.""

Die glatte Stirn des Direktors hat sich in Falten gelegt, und sein sanftes, rosiges Antlitz hat einen strengen Ausdruck angenommen.

„Auf dieses kindische Mehlsuppen-Lamento hin also haben Sie sich eiligst auf die Reise gemacht? — Wahrhaftig, meine gute Frau, ich glaube, Sie hätten das Geld besser anwenden können. Nach ruhiger Ueberlegung werden Sie selbst einsehen, daß ich Ihr Gesuch im eigenen Interesse des Knaben abschlägig bescheiden muß. Wir würden ja aus der Heimwehstimmung gar nicht mehr heraus

(der grün, roth und weiß gestreifte Rock), sowie die Mutturis (ein weißer Turban), der altlitthauische Zopfschmuck u. s. w. nicht fehlen. Selbstverständlich werden auch einzelne Nationalgerichte, wie Kisselus, Szuppinis und als Getränk Alaus und Meszkinnis nicht fehlen. Die Nationalkleidung nebst Zubehör haben sich verschiedene unter nicht geringen Schwierigkeiten bereits besorgt. Mit den auszuführenden Tänzen dürfte es jedoch seine besondere Schwierigkeit haben, da von manchen der verloren gegangenen litthauischen Nationaltänze nicht einmal eine ausreichende Beschreibung vorhanden ist. Donnoch dürfte die Festlichkeit Freunden des Litthauerthums und alter Sitten des Interessanten nicht wenig bieten.

* **Breslau**, 19. Mai. [Stadtschulrath a. D. Dr. Thiel †.] Heute früh ist in Breslau der Stadtschulrath a. D. Dr. Thiel nach langem schwerem Leiden gestorben. Heinrich Thiel, der seit dem 1. Oktober 1846 dem Schuldienste angehörte, war, nachdem er in Breslau und Hirschberg i. Schl. amtirt hatte, Gymnasialdirektor in Cüstrin, als er am 10. März 1869 zum Stadtschulrath in Breslau gewählt wurde; seine Einführung und Vereidigung erfolgte am 4. Oktober desselben Jahres. Im Jahre 1881 wurde er nach Ablauf der zwölfjährigen Wahlperiode einstimmig wiedergewählt. Am 1. April 1885 trat er aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand, wobei ihm unter besonderer Anerkennung seiner hervorragenden Thätigkeit der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen wurde. Die philosophische Fakultät der Universität Breslau hatte ihn schon vorher durch Ernennung zum Doctor honoris causa geehrt. Dr. Thiel verlegte seinen Wohnsitz nach Görlitz. Schwere körperliche Leiden trübten den Rest seiner Tage. Ein Lichtblick war im vorigen Jahre noch sein 70. Geburtstag, an welchem ihm von vielen Seiten Beweise der Dankbarkeit und Verehrung zu Theil wurden.

* **Glogau**, 19. Mai. [Was heutzutage alles gestohlen wird!] Ein Gärtner im Nachbardorfe Brostau hatte auf seinem Grundstück einen Backofen stehen, an welchem er seine helle Freude hatte, von dem er getrost behaupten zu können glaubte, daß es einen so guten Backofen bald nicht wieder geben werde. Da, eines schönen Morgens, als der Gärtner aus dem Hause trat, glaubte er seinen Augen nicht zu trauen, wähnte er zu träumen. Der Platz, auf dem sein schöner Backofen gestanden, war leer; wie von der Erde verschwunden schien der Backofen, aus welchem zu den bevorstehenden Feiertagen lieblich duftende Kuchen hervorgehen sollten. Trotz aller angewandten Mühe und Nachfrage ist es dem Bestohlenen bisher noch nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln, so daß er genöthigt war, sich einen neuen Ofen bauen zu lassen. Vielleicht trägt diese Mittheilung dazu bei, daß der Dieb entdeckt wird und seiner gerechten Bestrafung nicht entgeht. (Ndschl. Anz.)

Landwirthschaftliches.

* **München**, 16. Mai. Auf der Theresienwiese zu München ist im Laufe dieses Frühjahrs ein großes Zeltlager entstanden, welches die Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, die in den Tagen vom 8. bis 12. Juni stattfindet, aufzunehmen hat. Die Bauten sind, wie dies für eine nur 5 Tage währende Ausstellung geboten ist, leicht und in ihren wesentlichen Theilen aus wasserdichter Leinewand hergestellt. Diese Zelte bieten genügend Schutz gegen die Sonne, und da sie Abends zugezogen werden können, auch für das Vieh genügenden Schutz gegen die oft in München um diese Jahreszeit noch kühlen Nächte. Auch die Schuppen und Hallen für die Geräthe und die landwirthschaftlichen Felderzeugnisse und Hilfsstoffe sind in derselben Weise gebaut. Architektonisch in gewissem Grade hervorragend ist die Tribüne und das Königszelt. Die Gartenkunst wird bestrebt sein, die Ausstellung zu schmücken, auch fehlt es nicht an sonstigen gefälligen Ausstellungen und Einrichtungen, welche die Eintönigkeit der Bauten angenehm unterbrechen. Ueberragt ist das Ganze von der Bavaria und der Ruhmeshalle, welche weit über die Grenzen Bayerns hinaus bekannt genug sind. Diese Zeltstadt ist darauf berechnet, etwa 2500 Thiere, über 3000 Nummern Maschinen und Geräthe und eine eben so große Anzahl Erzeugnisse des Ackerbaus und Hilfsstoffe der Landwirthschaft aufzunehmen, welche binnen kurzem, namentlich in der Abtheilung der Maschinen, ihren Einzug dorthin beginnen werden. Die Befürchtungen, daß die leider in manchen Theilen Süddeutschlands hier und da herrschende Maul- und Klauenseuche die Beschickung der Ausstellung behindern würde, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt, auch ist ein unmittelbares Zusammentreffen mit dem Termin der Reichstagswahl nicht eingetreten, so daß sich die Pflicht des Besuchs der Ausstellung mit der Pflicht als Reichsbürger, seine Stimme abzugeben, sehr wohl vereinigen läßt.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 19. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote.

Mühlenbesitzer Boleslaus Rybicki mit Stanislawa Urbanska. Kaufmann Ludwig Frankowski mit Rosalie Gryszczynska.

Eheschließungen.

Arbeiter Anton Okupnik mit Emma Hirsch. Töpfermeister und Hausbesitzer Franz Kaminski mit Josepha Trynkowska.

Geburten.

Ein Sohn: Unvereh. N. Arbeiter Johann Kosmider.
Eine Tochter: Unvereh. N.

Sterbefälle.

Arbeiter Ludwig Szubinski 62 Jahre. Frau Michalina Wastlewska 59 Jahre. Fensterputzer Andreas Wieczorek 36 Jahre.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 12. Mai 1893.

Weizen-Fabrikate

Gries Nr. 1 . . .	14	60	Mehl 00 gelb Band	11	40
do. = 2 . . .	13	60	do. 0 (Griesmehl)	7	—
Kaiserauszugmehl .	15	—	Brotmehl	—	—
Mehl 000	14	—	Futtermehl. . . .	5	—
do. 00 weiß Band	11	80	Kleie.	4	40

Roggen-Fabrikate:

Mehl 0	11	20	Kommißmehl . . .	9	20
do. 0/1	10	40	Schrot	8	20
do. I	9	80	Kleie	5	—
do. II	6	—			

Gersten-Fabrikate:

Graupe Nr. 1. . .	15	50	Grütze Nr. 2 . .	10	50
do. = 2. . .	14	—	do. = 3 . .	10	—
do. = 3. . .	13	—	Kochmehl	6	80
do. = 4. . .	12	—	Futtermehl . . .	5	—
do. = 5. . .	11	50	Buchweizengrütze I	15	60
do. = 6. . .	11	—	= = II	15	20
do. grobe . . .	10	—	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1 . .	11	50	Maisschrot . . .	—	—

Börse zu Posen.

Posen, 20. Mai. [Amtlicher Börsenbericht.] **Spiritus** Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) —,—, (70er) —,—. Loko ohne Faß (50er) 55,10, (70er) 35,40.

Posen, 20. Mai. [Privat-Bericht.] Wetter: Regen. **Spiritus** etwas matter. Loko ohne Faß (50er) 55,10, (70er) 35,40.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. Mai. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Notv.19			Notv.19
Weizen schwach			**Spiritus** matter		
do. Mai-Juni	159 75	159 50	70er loko ohne Faß	37 50	37 70
do. Sept.-Okt.	163 —	162 75	70er Mai	36 50	36 70
			70er Mai-Juni	36 50	36 70
Roggen befestigend			70er Juni-Juli	36 50	36 70
do. Mai-Juni	149 50	150 50	70er Juli-Aug	37 —	37 20
do. Sept.-Okt.	153 25	154 25	70er August-Sept.	37 40	37 70
Rüböl flauer			50er loko ohne Faß	— —	57 70
do. Mai	49 40	50 25	**Hafer**		
do. Sept.-Okt.	49 80	50 50	do. Mai-Juni	159 —	159 —

Kündigung in **Roggen** 150 Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 40,000 Ltr. (50er) —000 Ltr.

Berlin, 20. Mai. **Schluß-Kurse.**

			Notv.19
Weizen pr. Mai-Juni	. . . . .	160 25	159 50
do. Sept.-Okt.	. . . . .	163 50	163 —
Roggen pr. Mai	. . . . .	150 —	150 50
do. Sept.-Okt.	. . . . .	153 50	154 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Notv.19
do. 70er loko	. . .	37 50	37 70
do. 70er Mai	. . .	36 50	36 80
do. 70er Mai-Juni		36 50	36 80
do. 70er Juni-Juli	. . . .	36 50	36 80
do. 70er Juli-Aug.	. .	37 —	37 30
do. 70er Aug.-Sept.	. . .	37 40	37 70
do. 70er Sept.-Okt.	. . .	— —	— —
do. 50er loko	. . .	— —	— —

		Notv.19			Notv.19
Dt.3% Reichs-Anl.	86 75	86 60	Poln. 5% Pfdbrf.	65 70	65 60
Konsolid. 4% Anl.	106 80	106 80	do. Liquid.-Pfbrf.	64 10	64 —
do. 3½% „	100 60	100 50	Ungar. 4% Goldr.	95 20	95 30
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —	do. 4% Kronenr.	92 —	92 —
Pos. 3½% do.	97 —	96 90	Oestr. Kred.-Akt.	173 —	172 70
Pos. Rentenbriefe	103 20	103 10	Lombarden	44 60	44 40
Pos. Prov.-Oblig.	96 50	96 50	Disk.-Kommandit	183 10	183 —
Oesterr. Banknoten	165 75	165 65			
do. Silberrente	80 20	80 20	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	212 70	212 10	schwach		
R.4½%Bodk.Pfdbr.	101 70	101 60			

Ostpr.Südb.E.S.A.	74 30	74 60	Schwarzkopf	242 —	242 —
Mainz Ludwigshfdt.	111 —	111 20	Dortm.St.-Pr.L.A.	55 20	55 50
Marienb.Mlaw.dto	68 20	68 —	Gelsenkirch. Kohlen	135 50	136 20
Griechisch4%Goldr.	41 90	42 70	Inowrazl. Steinsalz	39 25	39 —
Italienische Rente	91 40	91 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	78 20	78 10	Jt.Mittelm.E.St.A.	100 70	100 70
Russ4%konsAnl 1880	98 40	98 —	Schweizer Zentr.	121 10	120 90
do.zw. Orient.Anl.	66 60	66 40	Warsch. Wiener	203 20	202 90
Rum. 4% Anl.1880	83 90	83 40	Berl. Handelsgesell.	139 60	139 70
Serbische R. 1885.	79 40	79 40	Deutsche Bank-Akt.	157 10	157 20
Türk. 1% kons. Anl.	— —	23 —	Königs- u. Laurah.	100 —	100 10
Diskonto-Komman.	183 20	183 40	Bochumer Gußstahl	118 —	118 50
Pos. Spritfabr.B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 172 90, Diskonto-Kommandit 183 10, Russische Noten 212 50.

Stettin, 20. Mai. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Nt.v.19			Nt.v.19
Weizen unveränd.			**Spiritus** behauptet		
do. Mai	158 50	158 50	per 70 M. Abg.	36 50	36 50
do. Juni-Juli	159 —	159 —	„ Mai „	35 50	35 50
Roggen matter			„ Aug.-Sept. „	36 60	36 60
do. Mai	146 —	147 —	**Petroleum** *)		
do. Juni-Juli	146 —	147 —	do. per loko	9 50	9 50
Rüböl niedriger					
do. Mai	49 50	50 50			
do. Sept.-Okt.	50 50	51 —			

*) **Petroleum** loko versteuert Usance 1¼ pCt.

---

kommen, wenn wir ihr durch solche Ferienreisen Vorschub leisten wollten. Sie wissen, daß Ihr Knabe nur auf besondere Fürsprache hin Aufnahme in unsere Anstalt gefunden hat und daß Sie dies als ein großes Glück für ihn zu betrachten haben. Bleiben Sie dessen eingedenk und setzen Sie nicht Alles leichtsinnig wieder aufs Spiel, indem Sie seine Unarten begünstigen. Ich kann Ihnen ja nicht verbieten, ihn zu sehen; aber wenn Sie es aufrichtig gut mit Ihrem Kinde meinen, so reisen Sie wieder ab, ohne daß der Knabe Ihrer ansichtig geworden ist. Ich werde mich seiner besonders annehmen und werde ihn mit liebevollem Ernst zur Vernunft bringen. Diese Gewißheit muß Ihnen überreich die zweifelhafte Freude eines Wiedersehens ersetzen, das unfehlbar nur neue Thränenströme und verdoppelte Niedergeschlagenheit im Gefolge haben würde. Beherzigen Sie also meinen wohlgemeinten Rath, liebe Frau, und reisen Sie mit Gott!"

Er winkt verabschiedend mit der Hand, wirft den Brief des kleinen Willi in den Papierkorb und beginnt zu schreiben. Die Frau steht noch eine Minute lang neben der Thür, dann stammelt sie leise etwas wie einen Dank oder eine Entschuldigung und schleicht gesenkten Hauptes hinaus. Der lachende Frühlingssonnenschein liegt golden über dem wohlgepflegten Garten, den sie durchschreitet. In schön abgezirkelten Beeten blühen Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht; Sträucher und Hecken sehen wie beschneit aus in der Pracht ihrer weißen Blüthen. Aber die Frau bemerkt von alledem jetzt noch weniger als zuvor. Nur für den einen Gedanken ist Raum in ihrem Herzen: sie soll abreisen, ohne ihr Kind zu sehen, ihr kleiner Willi soll in seiner heißen, todestraurigen Sehnsucht vergebens nach ihr ausschauen — vergebens!

Aber der Herr Direktor hat gesagt, daß es so in seinem eigenen Interesse geboten sei, und Gott weiß es, daß sie bereit ist, für ihres Kindes Wohl auch das härteste Opfer zu bringen.

Ihre Füße sind schwer, und ihr ist, als ob sie eine furchtbare Last zu tragen hätte. Eine bleierne Müdigkeit hat sie mit einem Mal überfallen. Der Gedanke an den langen, schattenlosen Weg nach dem Bahnhofe, den sie nun einsam zurückgehen wird, wie sie ihn gekommen, flößt ihr Grauen ein und sie sieht sich nach einer Bank um, auf der sie wenigstens für einige Minuten ruhen könnte.

Da schlagen helle, liebliche Klänge an ihr Ohr — der Chorgesang jugendlicher Stimmen, der aus den Fenstern der kleinen Waisenhaus-Kapelle in den stillen Morgen hinaustönt. Das winzige Gotteshaus ist nur um fünfzig Schritte von ihr entfernt, und unwiderstehlich zieht es die Frau dahin. Sie will sich nur auf eine kleine Weile ausruhen, irgendwo im Winkel; man wird sie ja nicht gleich sehen.

Als sie behutsam durch die angelehnte Thür eintritt, beginnt eben die Predigt. Ein junger Mann mit blassem Schwärmergesicht steht auf der Kanzel, wahrscheinlich ist er noch Kandidat. Und vor ihm sitzen Kopf an Kopf die Zöglinge des Waisenhauses, große und kleine, blonde und brünette, aber Alle mit kurz geschorenen Haaren und sauberen weißen Halskragen. Durch die Fenster fällt in breiten Strahlenbündeln das Sonnenlicht. Es läßt die metallenen Leuchter auf dem einfachen Altar aufblitzen, wie wenn sie von echtem Silber wären, es streift das asketische Antlitz des Kandidaten und webt hier und da um den Kopf eines armen Waisenknaben etwas wie flimmernden Glorienschein. Von den schmucklosen Wänden aber widerhallt die feierlich erhobene Stimme des Predigers, und die Worte des Pfingstevangeliums klingen den jungen Hörern in die empfänglichen Herzen, wie wenn sie ihnen vom Himmel herab verkündet würden.

Zunächst der Thür ist noch eine leere Bank, und die Frau hat sich zaghaft an ihrem äußersten Ende niedergelassen, von beständiger Furcht erfüllt, daß einer der Lehrer sie hinausweisen werde. Schüchtern nur läßt sie den Blick umherschweifen nach ihrem kleinen Knaben, während ihr das Herz klopft, als ob es zerspringen wollte. Es ist nicht leicht, ihn heraus zu finden, denn die Kleinsten sitzen ganz vorn, der Kanzel am nächsten. Aber ein Mutterauge sieht scharf, wieviel Thränen es auch getrübt haben mögen. In der ersten Reihe hat sie ihn entdeckt, ganz in sich zusammengekauert und das Köpfchen nach vorn gesenkt, so daß sie nichts von ihm sieht, als die blutlosen, durchsichtigen Ohrmuscheln und die kleinen, goldenen Löckchen, die sich trotz der unbarmherzigen Scheere schon wieder auf seinem Scheitel zu kräuseln beginnen. Sie weiß nicht, welches der Ausdruck seines Gesichts sein mag; aber in der Haltung seines kleinen Körpers ist so viel todesmüde, hoffnungslose Traurigkeit, daß es ihr wie mit zweischneidigen Messern in der Seele wühlt. Wie nahe der arme Junge auch dem gottbegeisterten Kandidaten sitzen mag, er hört von seinen tönenden Worten sicherlich ebenso wenig als sie. Woran er denken mag? — Wer wollte sich getrauen, ein Kinderherz zu ergründen! Vielleicht denkt er nur an die schreckliche Mehlsuppe und an die Schläge, die er bekommen hat, weil er so traurig ist. Vielleicht aber denkt er auch an ein anderes Pfingstfest, da das freundliche Stübchen mit frischgrünen Birkenreisern und blühendem Flieder geschmückt war, da ein lächelnder, blondbärtiger Mann ihn auf seinen Schultern reiten ließ und alle Gangarten der hohen Schule mit ihm durchmachte, bis er in hellem Jubel seine Aermchen um den Hals des Mannes schlang und übermüthig jauchzte:

„Hüoh, Väterchen! — Hotte-hüh!" —

Ob er daran denkt, wer weiß es? — Die Frau aber denkt daran, und vor ihre Augen legt es sich wie ein Schleier von heiß aufsteigenden Thränen. Die Worte des Predigers schlagen an ihr Ohr, als kämen sie aus weiter Ferne. Einiges davon aber versteht sie doch. Sie hört, daß er von der Liebe spricht, von der süßen, himmlischen Liebe, die Noth und Tod überwindet — von der heiligen Liebe, welche nach des gekreuzigten Erlösers Willen die ganze Menschheit umschlingen und sie zu einer einzigen Familie machen soll. Und sie hört, wie er seine kindlichen Hörer auffordert, gerade an diesem Pfingsttage eingedenk zu sein der werkthätigen Liebe, die auch sie zu ihrem Heile erfahren — wie er sie zur Dankbarkeit mahnt gegen den menschenfreundlichen Begründer der Anstalt und gegen alle die edlen, selbstlosen Männer, deren christliche Liebe ihnen so überreich das früh verlorne Elternhaus ersetzt.

„Laßt's Euch nicht grämen, wenn man Euch sagt, daß Ihr arm seid. Nur die Thorheit der Kurzsichtigen kann so zu Euch sprechen. Hier in diesem Hause seid Ihr reich. Denn Liebe waltet über Euch, selbstlose, heilige Liebe, wie Christus der Herr sie über seine Apostel kommen ließ am Tage der Ausgießung des heiligen Geistes —"

Er macht eine kleine Pause und es ist todtenstill in der Kapelle. Da plötzlich hört man von der ersten Reihe her ein Schluchzen — ein trostloses, herzbrechendes Weinen, gegen das der schwache Kinderwille lange gekämpft haben mag, bis es ihm endlich an Kraft gebricht, die Thränen zurückzuhalten. Die Lehrer werfen verdrießliche Blicke auf den kleinen Sünder und seine Nachbarn knuffen ihn heimlich, aber er weint und weint — leise, unaufhörlich, hoffnungslos, so wie ein Erwachsener nur an einem frischen Grabe weinen kann.

Die Predigt ist aus, und nach kurzem, feierlichem Orgelspiel stimmt die jugendliche Gemeinde mit hellem, frischem Klange abermals die Weise des Pfingstchorals an:

„Du süße Lieb', du himmlisch' Gut,
Laß uns empfinden der Liebe Gluth,
Daß wir uns von Herzen einander lieben,
Eines Sinns des Herrn Gebot ausüben.
Erbarm' Dich, Herr!"

Paarweis, in musterhafter Ordnung, verlassen die Zöglinge des Waisenhauses die Kapelle, und verwundert blicken sie Alle auf die ärmlich gekleidete Frau, die mit thränengefüllten und doch so seltsam leuchtenden Augen neben der Ausgangsthür steht.

Und dann schallt es mit einem Mal jauchzend, jubelnd, voll namenloser Glückseligkeit durch den geweihten Raum:

„Mutterlein! — Mein liebes, liebes Mutterlein! — Ach, wie freu' ich mich, mein liebes Mutterlein!"

Die Frau nimmt den schmächtigen Knaben auf ihren Arm. Sie sagt kein Wort und sie fragt Niemanden mehr um Erlaubniß. All ihre Müdigkeit ist dahin und ihr Herz ist voll Pfingstfreude und Lenzeshoffnung, wie in den Tagen der ersten Liebe. Rüstig schreitet sie mit ihrer geliebten Bürde durch den blühenden Garten dem eisernen Gitterthor zu — von Keinem aufgehalten; denn noch begreift ja Keiner der Ueberraschten, was sie im Sinne hat.

Erst als klirrend die Pforte hinter ihr zugefallen ist, setzt sie den Knaben nieder und bedeckt sein blasses, thränenfeuchtes Gesichtchen mit ihren Küssen.

„Jetzt fahren wir nach Haus, Willi — und jetzt laß ich Dich nicht mehr von mir, so lang ich lebe."

Und dann gehen sie zusammen den langen, schattenlosen Weg nach dem Bahnhofe — plaudernd, lachend, fröhlich, wie wenn das sonnige Pfingstfest für sie allein in die Welt gesetzt worden wäre. Nun hören sie droben in den blauen Lüften die Lerchen jubiliren, nun spüren sie den süßen Duft der Linden und sehen das saftige Grün der jungen Wiesenmatten. Sie gehen hinaus in den harten Kampf des Lebens, der Armuth entgegen und der bitteren Noth; aber in ihren Herzen ist trotzdem Licht und Freude, denn die Liebe ist ja mit ihnen — die heilige Liebe!

Bad Charlottenbrunn.

Für Kurgäste gute Pension כשר bei mäßigen Preisen. 5908

M. Tobias.

Bad Landeck.

Villa Anna Maria,

vormals Wehse sind **Wohnungen** mit **Balkon** u. **Küche** preiswerth zu **vermiethen.** 6794

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

BERLIN

Unter den Linden 17/18

Vornehmste und schönste Lage Berlins inmitten der Verkehrs-Centren und aller Sehenswürdigkeiten

Westminster-Hôtel

Restaurant und Weingrosshandlung

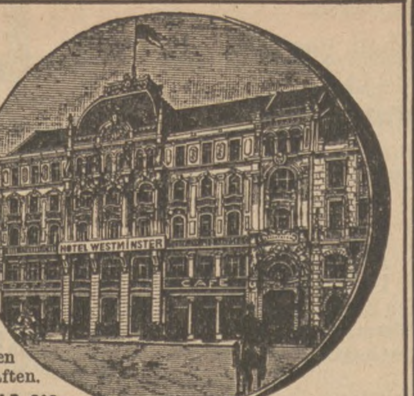
Haus allerersten Ranges

verbunden mit dem **„Linden-Café“** dem grössten Café Europas

Besitzer: **E. T. F. Keck**

Zimmer von 3 Mark an incl. Licht und Bedienung. Bei längerem Aufenthalt Preisermässigung. Mit grösstem Comfort ausgestattet. Sämmtliche Zimmer mit electrischer Decken-, Wand- und Tischbeleuchtung. Lese- und Rauchzimmer. Fahrstühle. Bäder in jeder Etage. Conversation in allen Sprachen. Restaurant ersten Ranges mit Salons zu Festlichkeiten für grössere und kleinere Gesellschaften.

Telegramm-Adresse: Westminster Berlin — Fernsprecher: Amt I 616



Bad Reinerz
in Schlesien.

Die **kalte, laue** und **Ulriken-Quelle** seit 1468, 1769, 1816 bekannt, **finden mit hervorragendem Erfolge Anwendung** bei Krankheiten der Respirations-Organe, der Ernährung, der Constitution, des Nerven-Systems ꝛc., zu beziehen in ⁴/₄-Liter-Flaschen durch die hiesige Inspection und die Apotheken, Mineralwasser- u. Droguen-Handlungen. Gebrauchs-Anweisungen und Abhandlungen umsonst und frei ins Haus. 1934

Bade-Verwaltung.

Bad Neuenahr.

Saison 1. Mai bis 30. September. Per Bahn von Bonn 1 Stunde.

Lithionhaltige alkalisch-muriatische Therme. Wirkung sehr bewährt zwischen Carlsbad, Vichy und Ems, mildlösend und den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (renommirt gute Küche und Weine, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in Verbindung. — Durch die Direktion, Niederlagen und Apotheken können jederzeit Sprudel (ausser bei Frost), Pastillen und Salz bezogen werden. Prospekte gratis. 3660

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Eisenbahnstation. Sommerfahrkarten 45 Tg. giltig. Altbewährter klimatischer Kurort, 469—500 m. über dem Meere, umgeben von herrlichen Parkanlagen u. waldreichen Bergen. Für Lungen- u. Herzkranke, sowie an Nervenschwäche, Blutarmuth u. chronischen Verdauungsstörungen Leidende. Alkalische Quelle, mineral- und kohlensäurehaltige Bäder, Douchen, Inhalatorium, Molken, Kefir, Milch (Appenzeller Schweizer) Kräutersäfte. Kurzeit Mai bis October. Vom 15. August halbe Kurtaxe. Auskunft durch die Bade-Verwaltung. 4493

Nordseebad Westerland-Sylt

Heilkräft. Seebad Deutschlands.

Saison Mai bis Oktober.

Die besonderen Vorzüge dieses Bades sind überall bekannt, bedürfen daher keiner weiteren Erwähnung. Zur Bequemlichkeit der Kurgäste ist ein Verein gebildet, der **(unabhängig von der jetzigen Seebade-Direktion)** Aufschlüsse giebt über **Wohnungs- und Verkehrs-Verhältnisse,** sowie über alle anderen vorkommenden Fragen. Ausf. Brochuren s. gratis zu bez. v. **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Breslau,** sowie von dem Rentmeister a. D. **Janssen** zu **Westerland.** 4792

Das Soolbad Inowrazlaw

eröffnet die Saison am 15. Mai cr. Eine grössere Anzahl Wohnungen stehen im städtischen Kurhause zur Verfügung. Anfragen, Bestellungen etc. sind an den **Bade-Inspector** Herrn **Woydt** zu richten. 5062

Die städtische Verwaltung des Soolbades.

Bad Elgersburg im Thüringer Walde.

Dr. Barwiński's Wasserheil- und Kuranstalt.

Aeltestes und renommirtestes Kurhaus Deutschlands. Prämiirt: Ostende und Stuttgart. — Eisenbahnstation. 520 m über Meer. **Neue Associrung. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise.** Näh. durch Gratis-Prospect. Die Anfragen beliebe man nur zu richten an Sanitätsrath **Dr. Barwiński.** 3263

5402

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe **Laub-** u. **Nadelwälder** — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. St. d. Ostb.** Bes. skrophul. und nervös. Kranken sowie Reconval. empf. Näh. Auskunft ertheilt

Die Bade-Direktion.

Bad Warmbrunn,

Eisenbahn-Station.

346 M. ü. M., zu den Wildbädern gehörig, mit 6 Thermalquellen von 25 Grad bis 43 Grad C. Trink- und Badekuren, Bassin-, Wannen- und Douchebäder, **Moorbäder** und medicinische Bäder jeder Art. **Klimatischer Kurort** in herrlichster Gebirgsgegend am Fusse des Riesengebirges. Das ganze Jahr geöffnet. Hauptsaison vom 1. Mai bis 1. October. — Prospekte durch die Bade-Verwaltung. 5506

Ostseebad Rügenwaldermünde. 5993

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die **Badedirektion zu Rügenwalde.**

Bad Langenau, Grafschaft Glatz.

Stahl- und **Moorbäder. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort.** Gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Catarrhal. Leiden** und **Frauenkrankheiten.** Prospecte gratis durch

Eröffnung 1. Mai. 6284 **die Kurverwaltung.**

Bad Obernigk — Sitten.

Kiefernadelbad und klimatischer Kurort seit 1835.

Wohnungen in gesunder, schönster Lage, inmitten des 400 Morgen großen Waldparks „Sitten“. Jede weitere Auskunft ertheilt

6294 **Die Bade-Direktion.**

Ostseebad und Kurort

Westerplatte, Neufahrwasser bei Danzig

in einer halben Stunde von Danzig per Dampfboot zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen. **Schöner Park, Kurhaus, Strandhalle, Kaisersteg** u. s. w. Angenehmer gegen jeden Wind geschützter Aufenthalt. **Anschluss an die Pelonker Quellenleitung in Neufahrwasser, eigenes Rohrnetz auf den Wegen. Reichliche Anzahl preiswürdiger möblirtes Sommerwohnungen mit oder ohne Küche und einzelner Zimmer. Vermiethungen saison- auch wochweise und für die Dauer der Ferien. Billige Pension im Kurhause (H. Reissmann,** Pächter) **und in Privathäusern.**

Tägliche **Concerte** im **Kurhause von Militärkapellen, Reunions im Kurhaussaal. Dampfbootverbindung mit Zoppot, Dampfbootfahrten per Salondampfer Drache nach der Rhede, zur Flotte, nach Hela, Pillau und nach anderen benachbarten Badeorten. Keine Kurtaxe.**

Kalte Seebäder (Frequenz 100 000 jährlich). **Warme Seebäder** im comfortabel und elegant eingerichteten Warmbad. **Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert, bewährt bei Rheumatismus und Gicht, Blutarmuth, Nervenleiden, Frauenleiden u. s. w. Trinkanstalt für Kurbrunnen im Warmbade.**

Dauer der ersten Saison bis zum 31. Juli, der zweiten vom 1. August bis Ende September.

Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, der Kurhauspächter H. Reissmann, Westerplatte und **die unterzeichnete Gesellschaft,** Besitzerin des Seebades Westerplatte.

„Weichsel“ Danziger Dampfschifffahrt- u. Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone in Danzig,
Bureau Heiligegeistgasse 84. 6809

St. Martins Soolbad in Colberg.

Kräftigste Badesoole Colbergs aus der Zillenberg-Quelle. Sool-, Sool-Moor- und Dampfbäder, diverse Douchen. Nach den besten Erfahrungen **neu** erbaut: eleganteste Einrichtung. Dirigirender Arzt, Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Raabe. Logirhaus, Pension. Prospecte gratis. 6808

Die Verwaltung des St. Martinsbades.

Schramm.

Königl. Bad Oeynhausen

Station der Linien Berlin-Köln und Löhne-Hildesheim.

Badezeit v. 1. Mai bis Ende Oktober. Naturw. kohlensaure Thermalbäder; Soolbäder; Sool-Inhalatorium; Wellenbäder; Gradirluft; Massiren; Elektrisiren; Sanatorium; Vorzügl. Molken- u. Milchkur-Anstalt. Bewährt geg. Erkrankungen der Nerven, des Gehirns u. Rückenmarks, gegen Gicht, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Herzkrankheiten, Skrophulose, Anämie, chron. Gelenkentzündungen, Frauenkrankheiten u. s. w. Große Kurkapelle, ausgedehnter Park, Theater, Bälle, Concerte. Allgem. Wasserleitung u. Schwemmkanalisation. Prospekte u. Beschreibung übersendet frei **die Kgl. Bade-Verwaltung.**

Wilhelms-Quelle

zu Ober-Salzbrunn i. Schl.

Natron-Lithionquelle.

Heilbewährt gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries und Steinbeschwerden, Rheumatismus, gegen Magen- und Darmcatarrh, sowie gegen Hämorrhoidalleiden. Gleichzeitig vorzügliches Tafelwasser. Zu beziehen in Kisten zu 50 u. 30 Flaschen in stets frischer Füllung durch den

Besitzer: Carl Walter, Altwasser i. Schl.

Saison 1. Mai bis Ende September.

Königl. Soolbad Kösen.

Frequenz 1892: 2102 Kurgäste.

Elegante Bade- und Inhalir-Anstalten, Trinkhalle, Wellenbäder. **Kaiserin Augusta-Victoria-Kinderheilstätte.** Ausführliche Prospecte durch die **Königl. Badedirection.**

Hannov.-Altenbek. Eisenbahn. Saison 15. Mai bis 1. Oct.

Bad Pyrmont

Pferdebahn z. Salzbade und Bahnhof 5 Minuten.

Altbekannte Stahl- und Soolquellen.

Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.

Bestellungen von **Stahl-** und **Salzwasser** sind an das Fürstl. Brunnen-Comptoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt

5810 **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Curort Teplitz-Schönau

in **Böhmen;** seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heiße, alkalisch-salinische Thermen** (29,5—39° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Curort ersten Ranges mit großartigen **Badeanstalten, Moorbäder.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, scrophulöse Anschwellungen** und **Geschwüre, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten, beginnende Rückenmarksleiden;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuß-** und **Hiebwunden** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Prachtvolle, völlig geschützte Lage in weitem, von den prächtigen Hochwäldern des Erz- und Mittelgebirges umrahmten Thale.

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspektorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.** 3888

Berg-Dievenow Ostseebad

direkte Dampfschiff- u. Eisenbahnverbindung mit Stettin.

Ostseebad Misdroy.

Klimatischer Kurort und Sommerfrische; Kurzeit vom April bis October; herrliche Lage unmittelbar an der See, prächtiger Laub- und Nadelwald mit meilenweiten schattigen Promenaden; breiter, staubfreier, fester Strand; vorzügliche Bade-Anstalten zu kalten und warmen See-, Sool-, Moor- und Schwefelbädern. Täglich frische sterilisirte Trockenfütterungsmilch aus der Milchkuranstalt am Viktoria-Park von Oekonomierath Grub, Berlin, sowie alle Sorten Brunnen, Kefyr, Molken. Eröffnung derselben am 15. Juni. Hotels u. Privat-Wohnungen zu allen Ansprüchen und in jeder Preislage auch wöchentlich; vor dem 1. Juli und nach dem 1. September billiger. — Reunions, Concerte, Corsofahrten, Kinderfeste und sonstige Vergnügungen. Täglicher Dampfschiffs-Verkehr über Stettin; directe Eisenbahn-Verbindung nach allen Richtungen; Verkehr im Jahre 1892 über 8500 Personen. Nähere Auskunft ertheilt und Prospekte versendet gratis und bereitwilligst 6144

Die Bade-Direction.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.
Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 15. Juni 1893. Pensionspreis 10 M., für Bemitteltere 15 M. pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand zu Händen **Sanitätsrath Dr. Semon, Danzig,** zu richten. 5992

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde Lage, bequeme Bade-Anstalten, feinsandiger Badegrund, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder, schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen. Theater. Concerte von der ganzen Kapelle des Fuss-Artillerie-Regiments, Wasser-Corsofahrten, viel Schiffsverkehr. — Stadt-Kurhaus und Theater electrisch beleuchtet. — Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Wohnungen in der Stadt und unmittelbar am Strande in grosser Auswahl, mässige Wohnungspreise. Eröffnung der Saison 15. Juni. Nähere Auskunft ertheilt 4301

Die Bade-Direktion.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort —

Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco. 3419

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- ꝛc. Bäder und Douchen. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. Großer Seesteg. Dampfer-Verbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Elektrische Beleuchtung des Kurgartens ꝛc. Täglich Konzerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten ꝛc. 6490

1891 Badefrequenz 7000 Personen. Gute und billige Wohnungen. Prospekte versendet und Auskunft ertheilt

Die Bade-Direktion.

„The Mutual“

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.

3721 **Gegründet 1843.**

Carl Freiherr von Gablenz,

Direktor und Generalbevollmächtigter,

Berlin W., Markgrafenstrasse 52, im Gesellschaftsgebäude.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1893 Mark 3,133,529,760
Vermögensbestand am 1. Januar 1893 „ 735,647,717

Reiner Ueberschuß am 1. Jan. 1893 M. 63,732,075

Versicherungen zu den coulantesten Bedingungen. — **Niedrige** Prämien und **hohe** Dividenden. Leibrenten besonders zu empfehlen. — Policen sind nach 2 Jahren **unantastbar** und nach 3 Jahren **unverfallbar.**

Zur Feier ihres 50jährigen Bestehens stellt die Gesellschaft zwei neue Versicherungsarten aus, nämlich die **„Fünfprocentige Schuld - Verschreibungs - Police“** und die **„Fortlaufende Terminzahlungs-Police“.**

Nähere Auskunft ertheilen:

Schade & Wieland, Subdirektion, **Breslau,** Bischofsstr. 2.

Hermann Petrick, Generalagent, **Posen.**

Alexander Petri, Hauptagent, **Inowrazlaw.**

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.

Gebrüder Glöckner.

Warnung.

Die meisten Menschen legen auf die Pflege der Zähne wenig Werth und vernachlässigen noch mehr die zweckentsprechende Reinigung resp. die Ausspülung des Mundes.

Man putzt sich die Zähne mit irgend einem aus Kreideerde bestehenden Zahnpulver oder Pasta und glaubt dann den Anforderungen der Hygiene Genüge geleistet zu haben ohne zu berücksichtigen, dass Zahnpulver wohl die Zähne weisser macht, aber mit der Zeit deren Glasur zerstört und die Pulvertheilchen sich in die Vertiefungen und Zwischenräume der Zähne einsetzen und verstopfen, wodurch die Wucherung der in jedem Munde lebenden Bacterien begünstigt wird.

Es kann demzufolge nur ein in flüssigem Zustande befindliches Zahn- und Mundreinigungsmittel den Anforderungen genügen und gilt hierzu das von vielen Aerzten und Zahnärzten erprobte und von Autoritäten wie Prof. Dr. Wittstein empfohlene und bekannte **„JLLODIN“ Zahn- und Mundwasser** als auf den Prinzipien der neuesten bacteriologischen Forschungen beruhend. Wer einmal dieses Präparat probirt hat, wird ein ständiger Freund desselben bleiben.

JLLODIN

In Flaschen zu Mk. 1,25 und Mk. 2. Nur ächt mit dieser Schutzmarke.

Depôt: **Kgl. priv. Rothe Apotheke, Markt 37, Dr. Mankiewicz's Hof-Apotheke, Wilhelmstr. 24, Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.** 5459

Franz Christoph's

Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend u. geruchlos

von jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe streichfertig geliefert, **ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.** 5007

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstraße 11.

Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersihl.

Niederlage in **Posen: Adolph Asch Söhne.**

„Fides“, erste deutsche Kautions-

und allgemeine Versicherungs-Anstalt, errichtet 1890

in Mannheim,

bestellt gegen mäßige Prämie Kaution durch ihre Bürgschaftsdokumente. Letztere sind von diversen Staats- und Kommunal-Behörden, Berufs-Genossenschaften, Krankenkassen, Eisenbahnen, Versicherungs-Gesellschaften, Banken, Gesellschaften und Firmen des Handels und der Industrie als **Kaution anerkannt.** 1808

Die **„Fides“** übernimmt Versicherungen gegen

Defraudation

sowie Unfall-, Aussteuer- und Sterbekassen-Versicherungen

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven,

Dampf-Strassenwalzen

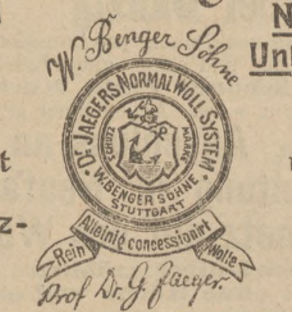
liefern in den vollkommensten Constructionen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Das Gesündeste u. Bewährteste aller Bekleidungs-Systeme ist

Prof. Dr. G. Jaeger's Normal-Unterkleidung.

Nur echt mit dieser Schutz-Marke.



Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Anerkannt und empfohlen von ärztlichen Autoritäten als bestes Abhärtungsmittel und bester Schutz gegen Erkältungs- und Ansteckungskrankheiten, welche Folgen von Verweichlichung sind.

Alle sonstigen Systeme sind lediglich Nachahmungen des Wollregimes von Professor Dr. G. Jaeger.

Alleinig berechtigte Fabrikanten: **W. Benger Söhne** *STUTTGART.*

Depôts in allen grösseren Städten.

Hauptlager Prof. Dr. G. Jäger's

Normal-Unterkleidung.

Hasse, Wache & Co.,

Neuestraße 3.

6253 **Vorzügliche**

Bordeaux-Weine, Ungar. Rothweine, Mosel-Weine, Rhein-Weine, Schaum- und echte Champagner-Weine,

empfehlen zu billigen Preisen

Gebr. Andersch, Markt 50.

Patent-Cement-Holz-Theer

D. R. P. 38221

ist gänzlich **wasserdicht,** wird weder **gekocht,** noch mit Sand beworfen, läuft bei der **stärksten Sonnenhitze nicht ab;** hält die Dachpappe geschmeidig, ist billiger als jeder andere Theer und **schützt** vor jeglicher **Fäulniß** u. **Feuersgefahr.** Zum Anstrich von **Holzwerk** und zum Ausfugen der Dachrinnen 2c. ist derselbe unübertroffen. 6327

Prospekte und Proben auf Wunsch gratis.

Gebrüder Nothmann,

Kattowitz O.-Schl.

Unser Vertreter ist

M. Marcus in Buk,

welcher stets großes Lager hält.

Prima Carolinenhorster

Torfstreu und Mull

vorzüglich in Qualität und billiger im Preise offerirt 6715

Wilh. Löhnert, Posen.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 4654

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 2642

Wilhelmsplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Künstl. Zähne — Plomben

P. Meyer,

Zahnkünstler, Berlinerstr. 8, I. Et.

Reelle Arbeit bei billigster Preisnotirung. 4963

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben **durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Specialarzt 4337

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2 4—6. Auch Sonntags Vorm.

Stellmacherwerkstatt

nebst Wohnung an einem verh. tüchtigen und leistungsfähigen **Stellmachermeister** per 1. Juli anderweit zu vergeben. 6781

Spediteur **Carl Hartwig,**

Posen, Wasserstr. 16.

Gardinen

und 4262

feine Wäsche

werden zum Plätten angenommen und sauber geliefert.

Frau **Auguste Meier,**

Wienerstr. 5, im Keller.

Mieths-Gesuche.

Eine elegante Vorderwohnung in der II. Etage, 3 Zimmer, Küche, Badestube, Mädchenkammer u. s. w. zum 1. Juli oder früher zu vermiethen Ritterstr. 39. 6729

Gr. Gerberstr. 36 p. 1. Okt. II. Et., ganz oder getheilt, zu v.

Berlinerstr. 18 sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen:

1) 3 geräumige Läden, davon 2 zu je 2 Schaufenstern. Sämmtliche Schaufenster reichen von der Straßenfront bis in die Kellerräume; 5835
2) im II. Stock eine herrschaftl. Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer und allem Zubehör, sämmtlich vom 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz,** Berlinerstr. 7.

Zu vermiethen pr. 1. Oktober 5657

Bergstraße 12a herrsch. Wohnung, **part. 5 Zimmer, II. Etage 6 Zimm.** m. Balk., Badezimm. 2c., sowie gangbare Bäckerei, **Bergstraße 13** das **Restaurant** und große helle **Schlosserwerkstatt.** Näh. b. Wirth Bergstr. 12b, pt. r.

Parterre 2 schöne Stuben, Küche u. Corridor Preis 420 M. per 1. Mai zu verm. Näheres **Bergstraße 12b, part. r.** 5499

4706 **Breitestr. 17,**

Ecke Gr. Gerberstr.

6 Zimmer, Küche, Zubehör per 1. Oct. günstig zu vermiethen. Näheres Kl. Gerberstr. 2 im Comtoir.

St. Martinstr. 61

ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als

Laden

zu vermiethen. 2974

Grabenstr. 5, Vorderh. I. Et. 2 od 3 Zimm. u. Küche z. verm.

Wilhelmstr. 25 II.

4 Zimmer und Zubehör p. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **J. Flonder,** Friedrichstr. 2.

Wilhelmstr. 28,

1. Etage, Front, eine Wohnung v. 4 Zimm. 2c. (f. einen Rechtsanw. passend) vom 1. Okt. zu vermiethen. Ebendas. **Laden mit zwei Zimmern u. Küche zusammenhängend.** 6643

Bismarckstr. 5, part., 5 gr. Zimmer, Badez., reichl. Nebengelaß. zum 1. Oktober zu verm. (6659

---

3 Zimmer und Küche für 480 Mark sofort zu vermiethen
6730 **Ritterstr. 39.**

Eine **schöne Wohnung** I. Et. 3 Zim., Küche, Korridor u. viel Nebengelaß, versetzungshalber p. 1. Juli zu verm. Brombergerstr. 2a.

---

2 herrschaftl. Wohnungen

von 6 und 7 Zimmer sofort oder später zu vermiethen 6731

Niederwallstr. Nr. 2.

Eine herrschaftliche Wohnung bestehend aus Saal mit Balkon, 5 Zimmer, Küche, Badekabinet und reichlichem Nebengelaß ist p. sofort oder später Luisenstraße Nr. 19 in der I. Etage zu vermiethen. Näheres zu erfr. b. Wirth das. part. 6803

Fischerei 22

sind zwei Stuben, Küche, Wasserleitung und Kloset in der dritten Etage sofort od. später zu verm. Näheres beim Hausbesitzer.

Möbl. Zimmer, sep. Eing., billig zu verm. **Markt 8,** II. Et.

Stellen-Angebote.

Ein gewandter, der polnischen Sprache mächtiger

Bureauvorsteher

wird von einem Rechtsanwalt und Notar bei einem Amtsgericht gesucht. 6630

Offerten an die Exped. d. Ztg. unter **M. P.**

1927 **Reisender**

gesucht. Chokoladen-Fabrik **R. Selbmann. Dresden.**

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Ein j. anst. Mädchen, welches die bess. Küche versteht, wird f. ein Hotel als Stütze der Hausfrau gesucht. 6629

Offerten unter Chiffre **M. R. Gnesen** postlagernd.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

Hartwig Latz,

6666 St. Martin 67.

Suche per sofort gebildetes **Wirthschaftsfräulein** für Küche und Hauswirthschaft mit guten Referenzen. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Soolbadinspektor **Woydt-Inowrazlaw.** 6721

Wir suchen per 1. Juni cr. einen **tüchtigen** 6790

Verkäufer,

welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß.

Reinstein & Simon,

Leinen- u. Wäsche-Fabrik.

Für mein **Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft** suche einen 6765

jungen Mann,

welcher beider Landessprachen mächtig sein muß.

Julius Levin,

Rogowo.

Für mein **Eisen-, Kolonialwaaren- u. Spirituosen Geschäft** suche per sofort einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen und der polnischen Sprache mächtigen 6766

Lehrling,

mosaischer Konfession.

Julius Glans, Buk.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen Leipzig, Geschäftsstelle Breslau,** Hummerei Nr. 45, I. 4497

In der jetzigen ereignißvollen Zeit abonnire man die 6626

„Berliner Zeitung“

welche mit den drei Unterhaltungs-Blättern

„Deutsches Heim“ — „Gerichtslaube“ „Historische Beilage“

die reichhaltigste und billigste Zeitung ist.

Abonnement **Eine Mark** pro Juni.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Seit ihrer Begründung vor 16 Jahren wirkt die **„Berliner Zeitung“** in scharfer u. packender Sprache als

Organ der entschiedenen Fortschrittspartei.

Expedition Berlin S.W.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 18. Mai. In Bezug auf Grundstückskäufe und Verkäufe, sowie die dabei mitwirkenden Agenten und Kommissionäre hat das Kammergericht gestern eine rechtlich interessante und für die betheiligten Kreise wichtige grundsätzliche Entscheidung gefällt, welcher folgender Thatbestand zu Grunde liegt. Ein hiesiger Besitzer mehrerer Terrains hatte einen Agenten X. mit der Beschaffung eines Käufers gegen 1 Prozent Provision beauftragt. Einige Zeit darauf erschien auch bei ihm ein Reflektant, um sich nach dem Preise zu erkundigen, worauf er zunächst fragte, ob er (der Reflektant) auf Veranlassung des Agenten X. kam. Der Gefragte verneinte dies und erklärte, daß er nur ganz zufällig von der Verkäuflichkeit der Terrains gehört habe. Hierauf trat der Verkäufer mit ihm in Verhandlung, und es kam auch ein Kaufvertrag zu Stande. Bald darauf erschien der Agent X. bei dem Verkäufer und verlangte die Provision mit der Behauptung, daß er den Käufer, einen hiesigen Baumeister, auf das Geschäft aufmerksam gemacht und ihm die Verkaufsbedingungen mitgetheilt habe. Da sich die Wahrheit dieser Angabe herausstellte, so hielt sich der Verkäufer für verpflichtet, die Provision an den Agenten zu zahlen, erhob aber demnächst Klage auf Zurückerstattung mit der Begründung gegen den Käufer, daß dieser ihn durch die wahrheitswidrige Angabe, er sei nicht auf Veranlassung des X. gekommen, veranlaßt habe, den Kaufpreis ohne Berücksichtigung der zu zahlenden Provision niedriger zu normiren, als er ihn bei Kenntniß der Mitwirkung des X. und der sich daraus ergebenden Provisionszahlung angegeben haben würde. Der erste Richter erkannte auf Abweisung der Klage, da seiner Meinung nach der Käufer keine Rechtspflicht gehabt hatte, auf die erwähnte Frage des Verkäufers die Wahrheit zu sagen. Der Verkäufer hätte sich vielmehr bei dem Agenten selbst über dessen etwaige Mitwirkung informiren sollen. Auf die Berufung des Klägers erhob das Kammergericht Beweis über die vom Agenten behauptete Mitwirkung, und änderte, nachdem die letztere erwiesen war, die Vorentscheidung ab, indem es den Beklagten verurtheilte, die vom Kläger an X. gezahlte Provision zu erstatten. Das Kammergericht verwarf nämlich die Begründung des ersten Richters, daß der Käufer keine Rechtspflicht gehabt habe, dem Verkäufer auf die erwähnte Frage die Wahrheit zu sagen, und sprach weiterhin aus, daß die Frage, ob der Verkäufer an seinen Agenten Provision zu zahlen hatte, für die Normirung des Kaufpreises und damit für den Abschluß des Geschäfts sehr erheblich gewesen, und daß anzunehmen sei, daß der Kläger den Preis höher normirt haben würde, wenn ihm der Beklagte über die Mitwirkung des Agenten pflichtgemäß die Wahrheit gesagt hätte. Die wissentlich unrichtige Angabe über die Nichtbetheiligung des Agenten mache deshalb den Beklagten ersatzpflichtig für die vom Kläger rechtmäßig an den Agenten gezahlte Provision. Der Senat war mit dem Kläger der Ansicht, daß dieser dem Agenten die Provision hätte zahlen müssen, nachdem dieser seinem Auftrage gemäß die Veranlassung zum Kaufe gegeben, und daß die Nichtkenntniß der Mitwirkung des Agenten zur Zeit des Kaufsabschlusses den Verkäufer von der Provisionszahlung nicht befreit haben würde. Vorstehende Entscheidung ist nicht mehr revisibel und deshalb eine definitive.

* **Berlin,** 19. Mai. Unter der Anklage, eine ganze Reihe Geschäftsleute auf hochstaplerische Weise geprellt zu haben, stand der frühere Weinhändler Adolf Schulz vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte ist in Bromberg Geschäftsinhaber gewesen, gerieth aber in völligen Vermögensverfall und leistete im Jahre 1891 den Offenbarungseid. Von dieser Zeit an begann er, auswärtige Firmen in planmäßiger Weise zu brandschatzen. Er nannte sich in seinen Bestellungsbriefen „Rentier" und wußte einen Ton anzuschlagen, als ob er über große Mittel verfügte. Bei der Firma Martini zu Berlin bestellte er 12 Flaschen Cognac zu 6 Mark die Flasche, bei den Weinhandlungen von Knoop Söhne zu Berlin und Ables in Hannover theure Weine, bei einer Frankfurter Firma echte Havanna-Zigarren. Die Schaumweinfabrik von Matthäus Müller in Eltville wurde von dem Angeklagten um 25 Flaschen Schaumwein geprellt. Bei der Deinhardtschen Weinhandlung in Koblenz bestellte der Angeklagte 30 Flaschen Schaumwein zum Preise von 120 Mark. Er empfahl aufs Dringendste Eile bei der Absendung, da der Wein zu einer kleinen Familien-Festlichkeit verwendet werden solle. Es wurde ihm auf telegraphischem Wege die Antwort, er möge gegen Einsendung von 120 Mark den Wein aus der Filiale in Berlin beziehen, die Sendung käme von Koblenz aus nicht mehr zu der angegebenen Zeit in Bromberg an. Der Angeklagte wandte sich unter Berufung auf den ihm gewordenen Bescheid nach Berlin, unterließ es aber, den Geldbetrag beizufügen. Er erhielt den Wein. Der „Rentier" Schulz zu Bromberg legte ferner eine besondere Vorliebe für russischen Kaviar, feine Liköre und andere Delikatessen an den Tag. Die erschwindelten Waaren wurden von ihm sofort zu Geld gemacht. Als dem Angeklagten der Boden in Bromberg zu heiß wurde, zog er es vor, zu verduften. Es dauerte anderthalb Jahre, bevor der hinter ihm erlassene Steckbrief seine Schuldigkeit that. Schulz wurde in Berlin ermittelt, wo er eine Stellung als Weinreisender bekleidete. Die gestrige Verhandlung endete mit seiner Verurtheilung zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängniß, wovon drei Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt abgerechnet wurden.

* **Thun,** 19. Mai. Die Verhandlung gegen den Raubmörder Fritz Thierstein, welcher im vergangenen Jahre den Supernumerar Ott bei einem Spaziergang nach dem Belchen (Baden) ermordet hatte, wurde heute Vormittag 9 Uhr vor den Assisen des ersten Bezirks unter großem Zudrange des Publikums eröffnet. Die Anklage lautet auf Mord und Raub. Das Verhör des Angeklagten bestätigte das unumwundene Geständniß des Letzteren. Der Vater des Ermordeten war persönlich als Zivilpartei anwesend. Nach dem Verhör des Angeklagten und der Vernehmung der beiden gerichtsärztlichen Experten, welche sich über den Charakter der Verletzungen Otts aussprachen und deren unbedingte Tödtlichkeit konstatirten, plaidirte der Vertreter der Zivilpartei, Lohner, für Schuldigerklärung wegen Mordes und Raubes. Hierauf ergriff der Staatsanwalt zur Buchen das Wort und plaidirte mit aller Schärfe gegen die Annahme mildernder Umstände. Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts wurde der Angeklagte Thierstein von den Geschworenen des Raubes und Todtschlages unter Ausschluß mildernder Umstände schuldig erklärt und von der Kriminalkammer zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und einer Zivilentschädigung von viertausend Francs verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 19. Mai. Ein interessantes Experiment ist hier auf dem Terrain der Luftschiffer-Abtheilung am Tempelhofer Felde vorgenommen worden. Der Ballon „Columbus", welcher unlängst in Rathenow, als der Luftschiffer Wilson mit demselben aufsteigen wollte, theilweise verbrannte, ist von einer bekannten hiesigen Firma reparirt und feuersicher imprägnirt worden. Es handelte sich nun darum, zu erproben, wie weit der Ballon in diesem Zustand, trotz seiner durch den Imprägnirungsstoff erhöhten Schwere und nicht mit Gas, sondern mit heißer Luft gefüllt, steigungsfähig sein würde. Die Füllung, welche mittelst eines auf freiem Felde stehenden, besonders konstruirten, mit Stroh und Spiritus geheizten Ofens vollzogen wurde, dauerte nur 25 Minuten; sie würde noch schneller, etwa in 15 Minuten vor sich gegangen sein, wenn nicht die Brise, die übers Tempelhofer Feld strich, und die feuchte, neblige Luft den Erhitzungsprozeß etwas verzögert hätten. Die Schnelligkeit, mit welcher der Ballon gefüllt wurde — die Füllung eines Ballons mit Gas dauert bekanntlich mehrere Stunden — erregte die allgemeine Aufmerksamkeit der zahlreichen Offiziere, die sich zu dem interessanten Schauspiel eingefunden hatten. Nach vollendeter Füllung stieg der Luftschiffer Wilson, auf einem unter dem Ballon hängenden Trapez sitzend, mit dem Ballon in die Höhe; letzterer hob sich rapide, und verschwand nach kaum einer Minute in der Richtung nach Tempelhof im hohen Nebel. Nach etwa zwölf Minuten sah man den Ballon jenseits von Tempelhof herniedergehen. In der verhältnißmäßig kalten Morgenluft war die das Sinken des Ballons bedingende Abkühlung der heißen Luft ziemlich schnell erfolgt. Das Resultat des interessanten Experiments, mit dem man zum System der Mongolfiere zurückgekehrt ist, welche die Brüder Mongolfier vor 110 Jahren zuerst konstruirten, befriedigte alle Anwesenden aufs Höchste. Die Versuche dürften fortgesetzt werden. Man wird sich bemühen, ein System zu erfinden, welches die fortgesetzte Heizung des Ballons während der Fahrt ermöglicht. Vor der Füllung mit Gas hat diejenige mit heißer Luft den Vortheil voraus, daß die Explosionsgefahr ausgeschlossen ist. Vielleicht wird auch das Mongolfieren-System, wenn auch in beschränktem Maße, noch eine Zukunft in der Aera der Luftschifffahrt haben. — Die Landung des Ballons „Columbus" ist auf freiem Felde bei Tempelhof ohne Unfall erfolgt.

† **Der Pferdefleischverbrauch** ist in Deutschland allenthalben im Steigen begriffen. Im Jahre 1892 wurden in Berlin 8182 Pferde geschlachtet, in Breslau 3431, Hamburg 1727, Dresden 1428, Köln 1415, Hannover 1400, Magdeburg 1193, Leipzig 1053. In ähnlicher Weise sind auch die Ziffern für kleine Städte entsprechend ihrer geringeren Einwohnerzahl immer noch ziemlich bedeutend. Man darf annehmen, daß zum weitaus größten Theil das Pferdefleisch seine Verwendung in der Küche der ärmeren Bevölkerung und in Speiseanstalten findet, die bei der Massenspeisung für wenige Groschen noch ein schmackhaftes und nahrhaftes Mittagbrot zu liefern suchen.

† **Respirator in Festungsminen.** Wie man aus London schreibt, finden gegenwärtig im königlichen Ingenieur-Institut in Chatham mit einem verbesserten, für den Gebrauch in Festungsminen bestimmten Respirator wichtige Experimente statt, welche in militärischen Kreisen lebhaftes Interesse erregen. Der Erfinder, Herr Charles, behauptet, das Problem der Herstellung eines Respirators, durch welchen der Aufenthalt in Festungsminen trotz darin enthaltener giftiger Gase jederzeit ermöglicht würde, endgiltig gelöst zu haben. Derselbe verblieb mit Hilfe des von ihm erfundenen Instrumentes eine halbe Stunde lang in einem hermetisch abgeschlossenen und mit den giftigsten Gasen angefüllten Raume, ohne daß dieselben eine schädliche Wirkung auf ihn ausübten. Die Versuche wurden von hohen militärischen Sachverständigen geleitet und von denselben für höchst zufriedenstellend erklärt. — Dieser Respirator könnte, wenn er sich bewährt, auch in Bergwerken in gewissen Fällen gute Dienste leisten.

† **Eine kuriose Einladung,** die ein Leipziger Gastwirth zum Martinsschmause im Jahre 1730 ergehen ließ, lautet folgendermaßen: „Hoch-Edler Vest und hoch erfahrener Hochgeehrtester Herr Doktor und geneigter Patron. Es gibt die Person 18 Groschen, wenn Sie keine Patienten zu besuchen haben, meine Frau läßt Sie auch schöne grüßen, es kommen andere vornehme Leute mehr. Darnach geben Sie etwas Weniges in Salz in die Schüssel vor die Mägde, ich weiß nicht, ob nicht auch der Hausknecht mit einem Bierstöpsel kommt, es trägt etwa noch ein paar Groschen aus. Und eine schöne, lange Pfeife mit Figuren und das Bier ist auch fein und frei bis um 8 Uhr, da gibt die Person 18 Groschen. Das übrige Essen können Sie Ihrer Frau Liebsten schicken. Sie verthun ja eher 18 Groschen und keinen Wein müssen Sie ja nicht trinken, so ist der ganze Fraß 18 Groschen. Schlagen Sie mir es nicht ab, ich stehe wieder zu Diensten, kommen Sie immer. Des hocherfahrenen, hochgeehrtesten Herrn Doktors ehrenwilliger Diener Johann Martin Hemm zum Großen Joachims-Thal."

† **Ein Theaterskandal in Kopenhagen.** Kopenhagen, 17. Mai. Vor einiger Zeit wurde im hiesigen königlichen Theater eine Pantomime, „Die Statue", eine geschmacklose Parodie des „Don Juan", aufgeführt. Die ganze Presse beurtheilte dieses Machwerk sehr scharf, und erklärte, es sei der Nationalbühne unwürdig, und das Publikum billigte vollständig dieses Urtheil. Als die Pantomime jedoch wieder aufgeführt wurde, protestirte das Publikum durch Zischen und Pfeifen gegen die Vorstellung. Gestern Abend fand abermals ein Pfeifkonzert statt, diesmal jedoch so energisch und anhaltend, wie es kaum früher im königlichen Theater gehört worden ist. Der Lärm dauerte während der ganzen Vorstellung und fing schon im ersten Akte an. Der im Parquette anwesende Polizeikommissär erhob sich und erklärte, es sei nur erlaubt, nach der Vorstellung zu pfeifen. Die Zuschauer begnügten sich dann mit dem Zischen, kaum war aber die Vorstellung beendet, als ein Höllenlärm mit Pfeifen entstand und erst aufhörte, als der dritte Schlag auf dem Gong dem Lärm ein Ende machte. Man meint, es sei jetzt unmöglich, die Pantomime wieder aufzuführen.

† **Die Politik in der Kunst.** Wiener Blätter melden: Ein junger ruthenischer Maler, Kornelius Ustianowitsch, war damit beauftragt worden, eine Mauer der griechisch-orthodoxen Kirche zu Butnia in Galizien al fresco zu bemalen und wählte zu seinem Gegenstande „Die Sünder in der Hölle". Nun amüsirte er sich aber damit, für jede dieser Figuren das Porträt eines polnischen Politikers anzubringen. Die so abgebildeten Personen haben einen Prozeß wegen Ehrenbeleidigung gegen den Künstler anhängig gemacht, und es ist wahrscheinlich, daß die Freske auf gerichtliche Anordnung vernichtet werden wird.

† **Ein litauischer Ball.** Pillkallen 18. Mai. Der zur Zeit im hiesigen Kreise weilende Litauerforscher Professor Sauerwein trifft mit Unterstützung einiger Alterthumsfreunde Vorbereitungen zu einer ganz besonderen Festlichkeit, einem litauischen Ball. Dieser soll anfangs Juni bei dem Gutsbesitzer Simokat in Klischen abgehalten werden und haben sich dazu bereits über 10 Paare Burschen und Mädchen litauischer Abkunft gemeldet. Die Festlichkeit soll in altlitauischer Weise und in Nationaltracht vor sich gehen, vor allem bei den jungen Damen die Marginne (ein grün, roth und weiß gestreifter Rock) sowie die Mutturis (ein weißer Turban), der altlitauische Zopfschmuck u. s. w. nicht fehlen. Auch werden einzelne Nationalgerichte, wie Kisselus, Szupinnis und als Getränk Alaus und Meßkinnis nicht fehlen. Die verloren gegangene Nationalkleidung nebst Zubehör haben sich verschiedene unter nicht geringen Schwierigkeiten bereits besorgt. Mit den aufzuführenden Tänzen dürfte es jedoch seine besondere Schwierigkeit haben, da von den verloren gegangenen litauischen Nationaltänzen nicht einmal eine ausreichende Beschreibung vorhanden ist. Dem-

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman
von Heinrich Vollrat Schumacher.

[41. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

„Und Sie wollen wirklich hier bleiben?" stammelte sie endlich.

„Jetzt erst recht," erklärte er lachend. „Solch eine Familie hab' ich mir ja schon lange gewünscht. Dieser grimmige Freiherr würde einen herrlichen Schwiegervater abgeben, die bärtige Frau von Rohnsdorff eine außergewöhnlich vollkommene Schwiegermutter, und jene kleine, wilde, kartenbeklexende, häuseranzündende Litte, eine Frau ganz nach meinem Herzen. Jedenfalls würden wir in unserer Ehe für Abwechselung nicht zu sorgen haben. Und nun noch dazu ein so niedliches Lügenmäulchen von Stubenmädchen — Gott, wie wird sich der Freiherr freuen, wenn ich ihm die Vorzüge von Fräulein Bertha Schwerdtlein erst einmal ins rechte Licht setze!"

Sie fuhr erbleichend zurück.

„Wie . . . das wollten Sie?"

„Man muß das Verdienst belohnen, wo man es findet. Und darum — nicht wahr, Berthachen, Sie setzen mir meine Zimmer recht hübsch, recht wohnlich in Stand! Ich hab's ja eben zur Genüge beobachtet, mit Ihrem Flederwisch da verstehen Sie das ausgezeichnet! Ich werde mich dankbar erzeigen! Hier vorläufig eine kleine Abschlagszahlung!"

Ehe sie sich wehren konnte, hatte er ihr einen blitzenden Thaler in die Hand gedrückt, um sich dann der eintretenden Frau Henriette mit einer tiefen Verneigung zuzuwenden.

„Verzeihen, gnädige Frau", hörte Litte ihn sagen, „daß ich, obwohl ein Fremder, das gastfreundliche Anerbieten Ihres Herrn Gemahls annehme. Denn trotz allen Suchens ist es mir nicht gelungen, in Hohenbüch auch nur etwas einigermaßen Passendes zu finden. Und da ich hoffe, durch meine Arbeit wie der ganzen Gegend, so auch Ihnen von Nutzen sein zu können, so . . ."

Mehr hörte sie nicht. Sie mußte hinaus, ins Freie. Sie vermochte ihre Thränen nicht länger zurückzuhalten. Thränen des Zornes, der Demüthigung, Thränen der Reue. Denn ohne Zweifel — er hatte sie durchschaut, er wußte nun, daß es nicht Bertha Schwerdtlein, das Stubenmädchen, sondern Litte von Rohnsdorff, das Freifräulein, gewesen war, die . . .

Ah! Der Elende.

Sie stand vor der Hinterthür des Schlosses, die auf den Hof hinausging. Und plötzlich flog der blitzende Thaler, den sie noch immer in der Hand gehalten, in weitem Bogen mitten zwischen die Ackergeräthschaften. Dann sank Litte auf die Treppenstufe nieder, um ihr thränenüberströmtes Antlitz in Berthas Küchenschürze zu verbergen.

Nach einer Weile legte Ulla ihr von hinten die Hand auf die Schulter.

„Aber Litte", sagte sie erstaunt, „Du weinst? Was hast Du denn?"

Litte richtete ihre feuchten, quellenden Augen zu der Schwester empor.

„Oh, es ist nur — nun bin ich ihm vier Mark schuldig!"

Am Nachmittage bereits hatte Litte ihre alte, unverwüstliche Laune wiedergefunden. Zwar war Baumeister Gerhard Waldeck noch vor dem Mittagessen eingezogen und hatte sich im rothen Zimmer und dem daranstoßenden Alkoven eingerichtet, aber was kümmerte das Litte? Da er die Einladung von Frau von Rohnsdorff, an den Mahlzeiten der Familie theilzunehmen, höflich, aber standhaft abgelehnt hatte, so würde es ihr leicht werden, ihm auszuweichen. Und daß sie ihm niemals wieder Gelegenheit geben würde, sich über sie zu moquiren, das hatte sie sich mit den heiligsten Eiden zugeschworen. Dieser Mensch würde Luft für sie sein, nicht mehr und nicht weniger.

„Nun beichte einmal, Ulla!" sagte sie zu ihrer Schwester, nachdem Frau Henriette glücklich auf dem Rundreisesopha untergebracht war, wo sie ihre Fahrt nach Palästina fortsetzte. „Hat Dir eigentlich Dein Werner schon einmal einen —"

Sie vollendete nicht, sondern erröthete und machte ein Gesicht, als ob sie Widerwillen vor Etwas empfände.

„Was?" fragte Ulla erstaunt. „Was soll er mir . . ?"

„Na, ob er Dir schon einen Kuß gegeben hat?"

Nun erröthete Ulla; aber sie machte kein Gesicht des Widerwillens.

„Ach!" schüttelte sie wie abwehrend den Kopf, wie betrübt abwehrend. „Das sagt man doch nicht!"

„Er hat Dir also keinen gegeben!" schloß Litte scharfsinnig. „Aber wie stehts mit der Liebeserklärung?"

„Gott, Litte, wie Du fragst Wenn er mir seine Liebeserklärung gemacht hätte, dann hätte er mich doch auch geküßt!"

nach dürfte die Festlichkeit Freunden des Litauerthums und alter Sitten des Interessanten nicht wenig bieten.

† **Indianer in Nordamerika.** In dem Berichte des Direktors des amerikanischen ethnologischen Bureaus wird die Zahl der noch in den Vereinigten Staaten von Amerika vorhandenen Indianer auf ungefähr 250 000 geschätzt. Mehr als die Hälfte gehört bereits der einen oder anderen christlichen Sekte an und die Bekehrung des Restes soll nur die Frage weniger Jahre sein. Mehr als Zweidrittel haben ihr unstätes Leben aufgegeben und erhalten sich durch Ackerbau und Handarbeit ohne irgendwelche Unterstützung seitens der Regierung. Mit wenigen Ausnahmen halten sie aber trotz der tiefgreifenden Veränderung ihrer Lebensweise an ihren alten Gesetzen bezüglich Erbschaft und Stammesbesitz fest. Fehden der Stämme untereinander haben gänzlich aufgehört und auch gegen die Weißen kriegerisch vorzugehen, würde sich heute nur noch ein sehr kleiner Theil der Indianer bereit finden.

† **Judäische Flüchtlinge in Indien.** Ein Philantrop in Bombay, Namens Samuel, macht seit einiger Zeit große Anstrengungen, den Kindern des „Beni-Israel"-Stammes eine gute Erziehung zu verschaffen. Großes Interesse ist für den merkwürdigen Stamm erweckt worden. Derselbe zählt nur 10 000 Personen. Es wird angenommen, daß derselbe schon seit 1800 Jahren oder mehr in Indien wohnt. Traditionen sagen, daß die ersten Einwohner ihrer Race aus „der nördlichen Provinz" — nach einigen Galiläa — entflohen, um beständigen Einfällen zu entgehen. Diese Einwanderer litten Schiffbruch auf den Inseln unweit des Hafens von Bombay. Alle mit Ausnahme von 7 Männern und 7 Frauen ertranken. Ihr Eigenthum ging verloren und sie mußten umherwandern, um ihren Lebensunterhalt mit der Zubereitung von Oel zu gewinnen. Sie wurden unter dem Namen „Shanwar Telis" — die Sonnabend-Oelmänner — bekannt und noch heute heißen sie so. Sie ruhen nämlich am Sonnabend von ihrer Arbeit aus. — Im erwähnten Schiffbruche waren alle ihre heiligen Bücher verloren gegangen; nur ein Bibelvers blieb ihnen, welcher von ihnen in allen ihren religiösen Zeremonien hergesagt wird. In jüngsten Zeiten dienten viele von ihnen in der Armee oder erwarben sich als Commis und Hospitaldiener ihren Unterhalt.

† **Heiteres.** Ein Ventil. Fremder (in einem kleinen Provinztheater): „Das ist ja ein schreckliches Schauderstück; ich begreife gar nicht die Geschmacklosigkeit des Direktors, ein solches Stück aufzuführen!" Einheimischer: „Ja, wissen Sie, das thut er nur den Schauspielern zu Liebe, damit sie darin ihre Wuth über die Gagenrückstände auslassen können!" — Verschnappt. „Frau Wurzinger! Morgen endlich kommt mein Onkel, und da möcht' ich Sie bitten, Alles Gute von mir zu sagen, wenn er sich über mich bei Ihnen erkundigen sollte. Erzählen Sie ihm, daß ich sehr fleißig und solid bin." Die Quartiersfrau hat ihrem Zimmerherrn alles das zugesagt, und als der Onkel ankam, lobte sie seinen Neffen über alle Maßen. „Na, das freut mich", sagte hierauf der Onkel, „daß Hans nun endlich zu Verstand kommt. Jetzt kann er sich doch selbst erhalten, denn ich bin auch nicht mehr in der Lage, ihn zu unterstützen!" „Was", ruft Frau Wurzinger ganz erschrocken, „wer wird mir dann die achtzig Mark bezahlen, um die mich der Taugenichts erst vor einigen Tagen angepumpt hat?" — Aus einer Vertheidigungsrede. „Meine Herren, ich muß gestehen, ich kann den Angaben der Zeugin, der mein Klient, als sie vom Einkaufen heimging, 30 Mark gestohlen haben soll, keinen Glauben beimessen. Wo in aller Welt hat eine Dame, die vom Einkaufen heimgeht, noch 30 M.?" — Undank ist der Welt Lohn. „Der Teufel soll den Huber holen! Wenn mir der Kerl die 1000 M. nicht geliehen hätte, so wären sie jetzt nicht hin!" — Eine arme Frau. „... Sehen Sie, Frau Nachbarin, mit dem Rechnungen-zahlen ist mein Mann um sein ganzes Vermögen gekommen!" — Auch ein Sophist. Richter: „Zeuge, was sind Sie?" Zeuge: „Ich bin Sophist!" Richter: „Ich denke, Sie sind Möbelhändler?!" Zeuge: „Jawohl — aber meine Spezialität sind Sophas!" — Günstiges Zeichen. „Aber Gruber, früher war es so ruhig hier und jetzt wird wieder jeden Sonntag bei Euch gerauft?" „Ja, ja, Herr Bezirksamtmann, mein Vater selig hat die Wirthschaft recht herunterkommen lassen — aber jetzt, Gott sei Dank, hab' ich sie wieder in der Höh'!" („Flieg. Bl.")

Aus den Bädern.

Ostseebad Swinemünde. Unter den Seebädern nimmt Swinemünde einen hervorragenden Platz ein. Es muß anerkannt werden, daß die Verwaltung weder Mühe noch Kosten gescheut hat, um auch den vielge[illegible]ndsten Ansprüchen gerecht zu werden. — Am Strande, der sich übrigens vor denjenigen anderer Ostseebäder durch seine Festigkeit vortheilhaft auszeichnet und sich in Folge dessen zu ausgedehnten Promenaden vorzüglich eignet, ist ein ganzes Villenviertel neu entstanden. Die zahlreichen schattigen Wege der Plantage befinden sich stets in musterhafter Beschaffenheit. Als Sommeraufenthalt eignet sich Swinemünde vorzüglich; man kann von hier aus die anderen Ostseebäder der Provinz vermöge der bestehenden täglichen Verbindungen per Dampfschiff bequem erreichen; es bietet sich hierdurch täglich Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen; übrigens ist auch die nähere Umgebung von Swinemünde herrlich. — Das Bild des Hafens und der Rhede wechselt in Folge des sehr großen Schiffsverkehrs fortwährend; ein namentlich für den Binnenländer äußerst interessanter Anblick. — Stadt und Kurhaus sind elektrisch beleuchtet. Dabei ist der Lebensunterhalt in Swinemünde im Gegensatz zu anderen Bädern ein billiger; die Preise für die zahlreich vorhandenen Wohnungen sind äußerst mäßig. — Swinemünde kann jedem Bade-Reisenden auf das Wärmste empfohlen werden.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Der Nährwerth des Hühnereies.** Die chemische Zusammensetzung ergiebt, daß das Hühnerei, obgleich ein sehr werthvolles Nahrungsmittel, doch in seinem Werth gegenüber gutem Fleisch überschätzt wird. Sogar in Fachkreisen hört man oft noch den Ausspruch: „Vier Eier können ein Pfund Fleisch ersetzen."

	Chemische Zusammensetzung			
	Wasser Proz.	Eiweiß Proz.	Fett Proz.	Nährwerth-Einheiten in 1 Kilo.
Hühnerei	73,7	12,5	12,1	994
Eiweiß desselben . . .	85,7	12,7	0,3	651
Eigelb desselben . . .	50,8	16,2	31,7	1762
Rindfleisch (mittelfett) .	72,5	20,0	5,2	1200
Hammelfleisch (mittelfett)	76,0	17,1	5,7	1026
Hering (marinirt) . .	46,2	18,9	16,9	1468
Hahn (jung)	70,0	23,3	3,2	1273
Milch (abgerahmt) . .	90,0	3,0	0,7	224
Sauermilchkäse . . .	64,0	25,0	5,0	1420

Es kann an der Hand der Marktpreise Jeder sich selbst berechnen, in welchem Nahrungsmittel er sich eine Nährwertheinheit am billigsten kauft. Die Tabelle zeigt, daß Eigelb weit nahrhafter ist, als Eiweiß und daß 4 Eier nicht ein Pfund knochenfreies gutes Fleisch ersetzen können. In einem Kilo Fleisch sind ja ca. 20 Prozent Nährwertheinheiten mehr enthalten, als in einem Kilo Hühnereier, und auf ein Kilo gehen ca. 18 Eier.

— **Hebt Kochsalz die Verdauung?** — Prof. Dr. A. Stutzer stellte über die Wirkungen des Kochsalzes bei der Verdauung Versuche an, welche aufs Neue bestätigen, daß das Kochsalz einen ganz bedeutenden Werth für die Verdauung hat. Bei Anwesenheit von Kochsalz wird sowohl der Wirkungswerth der Salzsäure als auch des Pepsins der Magenschleimhäute erhöht und zwar des letzteren in höherem Maße. — Ein weiterer Versuch hatte den Zweck, festzustellen, ob und in welchem Maße die organischen Säuren (Milchsäure, Essigsäure, Buttersäure, ꝛc.) die Salzsäure bei der Verdauung der Eiweißstoffe zu vertreten vermögen. Wird der Wirkungswerth für Salzsäure = 62 angenommen, so stellte sich derjenige der Milchsäure = 39, der Apfelsäure = 33, der Weinsäure = 34, der Citronensäure = 27, der Buttersäure = 7, der Essigsäure = 7. Für die Praxis ist zu bemerken, daß von den organischen Säuren bei diesen Versuchen nur die dem gewöhnlichen Salzsäuregehalt der Magenschleimhaut entsprechenden Mengen angewendet wurden. — Ein dritter Versuch verfolgte die Veränderungen, welche bezüglich der Verdaulichkeit der Eiweißstoffe durch Erwärmen der Nahrungs- und Futtermittel eintreten. Das Resultat dieses Versuches bestätigt wiederum, daß die Eiweißstoffe pflanzlicher Stoffe durch Kochen mit Wasser oder auch durch trockene Wärme schwerer verdaulich werden.

— **Messung der Körpertemperatur bei unseren Hausthieren.** Einen Anhalt für die Körpertemperatur erlangt man, wenn man mit der Hand die Ohren, Hörner und Füße erfaßt. Dieselben sollen nicht heiß und vor allen Dingen gleich und warm sein. Sind diese Theile heiß, so liegt Fieber vor, sind sie ungleichwarm und wechselt die Temperatur häufig und schnell, so ist das Herannahen des Todes gewiß. Die innere Temperatur mißt man mit einem Thermometer, welchen man in den Mastdarm schiebt.

Versicherungswesen.

* Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836. Der uns vorliegende Geschäftsbericht der „Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836" weist wiederum günstige Resultate auf. Ende 1892 betrug die Versicherungssumme M. 150 558 270; der Garantie- und Reservefonds wuchs um M. 2 387 655 auf M. 51 978 328. Seit 1868 ist die an die Versicherten vertheilte Dividende von 17½ auf 33 Prozent gestiegen. Ueber die solide Fundamentirung, die vorsichtige Geschäftsleitung und die gesunde Entwickelung dieses Instituts braucht solchen Zahlen gegenüber gewiß nichts weiter gesagt zu werden.

Handel und Verkehr.

W. **Posen,** 20. Mai. [Getreide- und Spiritus-Wochen-Bericht.] Das Wetter war in der abgelaufenen Berichtswoche vorwiegend regnerisch. Für die Wintersaaten als für die Sommersaaten ist der Regen sehr erwünscht. Getreidezufuhren waren im Allgemeinen schwach. Aus zweiter Hand lagen von Weizen und Roggen nur unbedeutende Offerten vor. Bahnzufuhren aus Westpreußen und Polen beschränkten sich fast ausschließlich auf Sommergetreide. Aus der Provinz werden jetzt größere Bahnabladungen von Roggen nach Berlin bewirkt. Der Geschäftsverkehr bewahrte ein vorwiegend ruhiges Gepräge und ist in den Preisen keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Weizen fand ziemlich raschen Absatz, namentlich waren die besseren Qualitäten seitens hiesiger Müller gefragt, 154—160 M.

Roggen war schwankend im Preise. Es wurden größere Posten zur Kahnverladung nach Berlin gekauft, 136—141 M.

Gerste feine Waare wenig offerirt und gut gefragt 130 bis 160 M.

Hafer fand bei erhöhten Forderungen leichten Absatz, 144 bis 150 M.

Erbsen erzielten durchweg etwas bessere Preise, Futterwaare 134—138 M., Kochwaare 155—160 M.

Lupinen kamen wenig in den Handel, blaue 92—100 M., gelbe 115—125 M.

Wicken behaupteten sich im Preise, 115—130 M.

Spiritus. Die Tendenz des Artikels ist recht fest und weisen Preise wieder eine Erhöhung von ca. 30 Pfennigen auf. Für Rohwaare besteht eine rege Nachfrage für Mittel- und Süddeutschland und wird die ab Bahnstation gelieferte Waare, welche zwar nur äußerst gering ist, zu diesem Behuf verwendet. Unsere Spritfabriken sind sehr gut beschäftigt und nehmen die hier herankommenden Zufuhren prompt auf. Der Brennereibetrieb ist nunmehr als beendet zu betrachten. Das hiesige Lager beträgt ca. 4 000 000 Liter.

Schlußkurse: Loko ohne Faß (50er) 55,20, (70er) 35,50 M.

Briefkasten.

Gebr. J., hier. Eine Beschwerde bei der königl. Regierung ist unseres Erachtens, da offenbar ein öffentliches Interesse zum Einschreiten der Polizei nicht vorliegt, aussichtlos. Dagegen war Ihre Kündigung zum 1. Juli, vorausgesetzt, daß der Miethsvertrag auf unbestimmte Dauer abgeschlossen ist und keine entgegenstehenden Bestimmungen enthält, am 31. März cr. rechtzeitig erfolgt, und sind Sie berechtigt, am 1. Juli auszuziehen. Im Falle eines Widerspruchs des Vermiethers wird Ihnen anheimzustellen sein, auf Aufhebung des Miethsvertrages zu klagen.

„So? Ich verstehe davon nichts!" entgegnete Litte trocken. „Du weißt ja, daß ich nie Romane lese. Und woher soll ich sonst wissen, ob das Küssen vorher oder nachher kommt! — Na, da wirst Du also wohl sehr gespannt auf seine Phrasen sein, wie?"

Ulla richtete sich verletzt auf.

„Werner Lucknow macht keine Phrasen!" erwiderte sie piquirt.

„Wetten wir, daß er sagen wird: Ach, Fräulein, ohne Sie kann ich nicht leben!?"

„Das ist doch keine Phrase! Das ist Wahrheit!"

„So kannst Du ohne ihn auch nicht leben?"

„Sieh nur meine Augen an; sie müssen schon ganz roth und verquollen sein von dem vielen Weinen! — Ach, Litte, Litte," umschlang Ulla ihre jüngere Schwester plötzlich und brach aufs Neue in Thränen aus. „Hilf mir, daß ich ihn nur ein einziges Mal sehe; daß ich ihm sagen kann, wie furchtbar leid es mir thut, daß ich ihn beleidigt habe. Oder wenn Du das nicht willst, so laß mich an ihn schreiben, nur eine einzige Zeile!"

Litte machte sich sanft von ihr los.

„Es geht wirklich nicht, Ulla! Du weißt, ich habe Papa schwören müssen, daß Du Werner Lucknow nicht sehen, nicht mit ihm sprechen und ihm auch nicht schreiben wirst!"

„Nur einen Meineid, Litte, ein ganz, ganz kleines Meineidchen!"

„Laß mich doch ausreden!" unterbrach Litte sie trocken. „Nichtsdestoweniger nämlich bin ich nur zu dem Zwecke hierhergekommen, Dir zu helfen. Denn es war mir nach Deinem Briefe gleich klar: Papa versteht erstens von Liebe noch weniger als ich, sonst würde er zum Beispiel wissen, daß Mama ihn eigentlich viel zu lieb hat, und zweitens scheint mir Eure Liebe das beste Mittel zu sein, um Lucknow und Papa endlich wieder mit einander auszusöhnen. Ueberhaupt ist diese ganze Feindschaft nichts anderes, als eine verkappte Freundschaft. Die beiden Alten sehnen sich im Stillen sicherlich unbändig darnach, einander in die Arme zu fallen, und ärgern sich, daß sie nicht dazu kommen können. Ich habe Schuld gehabt, daß sie sich entzweiten, also muß ich auch dafür sorgen, daß sie sich wieder vertragen. Litte von Rohnsdorff kennt ihre Pflichten und ihre Schulden — Vier Mark! — Also Ulla, ich werde Werner und Dich zusammenbringen; das steht fest!"

Ulla sah erstaunt zu ihr auf.

„Ja, wie willst Du das aber machen, wenn Du doch geschworen hast . . ."

„Pst! Davon verstehst Du diesmal nichts!" legte Litte ihr Schweigen gebietend den Finger auf den Mund. „Du mußt mir nur versprechen, Alles zu thun, was ich Dir sage! Willst Du?"

„Ja, ja!" machte Ulla ungeduldig. „Ich begreife nur nicht . . ."

Wieder schnitt ihr Litte das Wort ab.

„Du wirst also jetzt auf Dein Zimmer gehen und warten, bis ich Dich rufe. Daß Du Dich nicht von der Stelle rührst! Kannst meinetwegen ein Kapitel aus dem Hohenlied Salomonis lesen und Dir dabei überlegen, was Du Werner antworten willst, wenn er Dir seine Liebe erklärt!"

Ulla starrte sie verblüfft an.

„Du sprichst in Räthseln!" rief sie. „So sage doch nur . . . ."

Doch schon hatte Litte sie bei den Schultern gefaßt, umgedreht und in ihr Zimmer geschoben.

„Marsch! Und nicht gemuckst, bis ich komme!"

Es wurde Ulla sehr schwer, aber sie gehorchte wirklich. Sie blieb, bis Litte zurückkam. Als diese nach einer Stunde ungefähr wieder bei ihr eintrat, sah sie sehr erhitzt aus, wie wenn sie schnell gelaufen wäre. Aber es kam wohl nicht vom Laufen allein.

„Nun?" sprang ihr Ulla entgegen.

„Dieser abscheuliche Mensch!" rief Jene schwer athmend. „Weißt Du, wo er zu Mittag gegessen hat? Bei Lucknows!"

„Wer?"

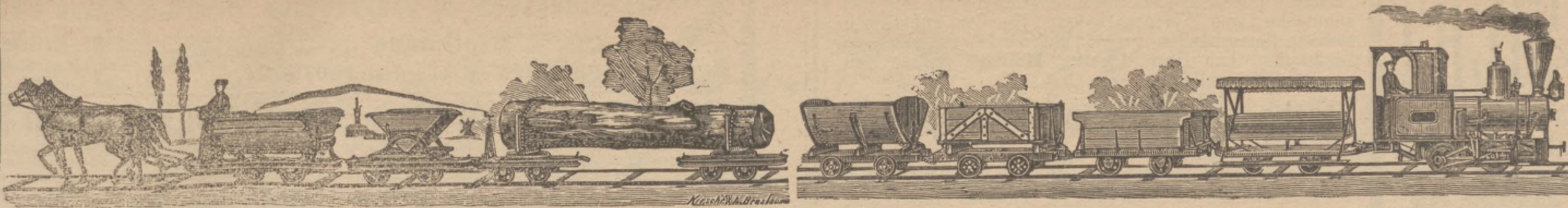
„Nun der! Du weißt doch, dem ich die vier Mark schuldig bin. Ich spazierte ganz ahnungslos auf unserer Mauer im Park umher, als er mich plötzlich anrief. — „Eine Tasse Kaffee gefällig?" lachte er mir so unverschämt wie gewöhnlich zu und dann trank er auf mein Wohl. Er saß mit Werner in Lucknows Garten. Und nachher, als er nicht mehr da war, sagte Werner mir, er sei sein bester Freund und wahnsinnig in mich —" sie unterdrückte noch schnell das „verliebt", das ihr beinahe herausgefahren wäre. — „Natürlich hat er dem Werner Alles erzählt, Alles! Na ja, die Männer können ja nicht schweigen!"

Ulla war von dem Gehörten wie betäubt.

(Fortsetzung folgt.)



Silberne Medaille.





Schweidnitz 1892.

General-Agentur **Breslau** der

Stahlbahn-Werke Freudenstein & Comp.

Berlin, Dortmund, Cöln, Hamburg, Leipzig, Königsberg, Wien, Hannover, Strassburg.

Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen, Locomotiven, Lowries.

Transportable und feste Gleise, Weichen, Drehscheiben, Normal-Anschlussgleise, Moorkulturbahnen, Schienen-Nägel, Laschenbolzen, Lagermetall und alle Reservetheile.

Reparatur-Werkstätten für Feld-Bahnen und Locomotiven.

Lieferung und Finanzirung compl. Tertiär-Bahnen.

Verkauf und Vermiethung, günstige Bedingungen.

Kaiser Wilhelmstrasse 38. **Richard Wackerow, Breslau,** Kaiser Wilhelmstrasse 38.

Illustrirte Kataloge, Preislisten, Kostenanschläge, Zeugnisse und amtliche Atteste gratis und franco. 4223

Reparatur-Werkstätten für Feld-Bahnen- und Locomotiven.

Auf der Herrschaft Ponoschau ist eine von mir gelieferte 14000 lfde. Meter lange Kleinbahn von der Station Schierokau bis nach der russischen Grenze führend im Betriebe zu besichtigen.

Zum diesjährigen Wollmarkte,

welcher hierselbst **am 12. und 13. Juni** stattfindet, nehmen wir, wie alljährlich, Wollen zum kommissionsweisen Verkauf an und bitten um gefällige **rechtzeitige Anmeldungen.**

Die Wollen werden vom 9. Juni ab in unser Wollzelt, **Sapiehaplatz,** aufgenommen.

Bank für Landwirthschaft u. Industrie.

Kwilecki, Potocki & Co. 6599

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.

Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

E. Neugebauer, Tischlermeister,

Posen, Gr. Gerberstraße Nr. 52,

Möbel-Werkstätte

6231

und

Lager vollständiger Zimmer-Einrichtungen.

Als billigste Bezugsquelle für 6337

Silberfranzen und Silberquasten

empfehlen sich **Wiederverkäufern**

Pottlitzer & Schwabach, Berlin,

Kaiserstraße 6, 7,

Fabrik für Sargausstattungsgegenstände.

Römling & Kanzenbach, Posen,

Repräsentanten für die Provinz Posen

von

R. Wolf, **Maschinenfabrik und Kesselschmiede,**

Magdeburg-Buckau. 6507

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 2890

Wwe. Szkaradkiewicz,

Möbel-Fabrik u. Lager.

Posen, Wilhelmstr. 20.

Bauplätze

mit Wasser, für **Schneidemühlen, Fabriken, Häuser** oder **Villen** zu verkaufen. 2558

Kernwerksmühle — Posen. **Rejewski.**

Unentgeltlich versendet Anweisung u. Angabe der Mittel gegen Trunksucht. 6180

M. Falkenberg, Berlin,

Oranienstraße 172.

Circa 1000, auch gerichtlich geprüfte u. eidlich erhärtete Zeugnisse.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Die Grosse Silberne Denkmünze

der **Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft** für neue Geräthe erhielt 1892 der

Bergedorfer

Alfa-Hand-Separator.

Ueber 46,000 Stück im Betrieb.



1500 bis 2100

Liter mit 1 Pferdekraft	M. 1250,—	250 b 300 l m. 1 Meierin	M. 590,—
800 Ltr. mit Göpel	950,—	125 Liter mit 1 Knaben	300,—
500 Ltr. mit 1 Ponny	750,—	60 Liter	225,—

sowie **sämmtliche Molkerei-Maschinen** und **Geräthe** und **Bedarfsartikel hält stets auf Lager** und übernimmt Aufstellung derselben und Anfertigung von Kosten-Anschlägen und Zeichnungen durch eigene Ingenieure und Molkerei-Monteure. **Allein-Vertreter für die Provinz Posen**

Max Kuhl in Posen,

4468 Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln.

Schwächezuständen,

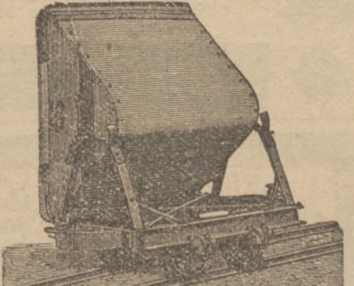
unregelmäßiger

Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.





Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien** empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser

in **Posen,** 2276

jetzt Ritterstraße 16.

Imitirt

Pergament-Papier

75 × 100 cm

pro Kilo 66 Pf. offerirt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Wilhelmstraße 17. 6363

Alter Johannisbeerwein,

meine unerreichte Spezialität, **prämiirt** in **Berlin, Paris** und **London** mit der **goldenen Medaille.**

Nach den Analysen und Gutachten des **Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart** und des Professors **Dr. Reichardt** in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und **ebenso gut als Madeira und Tokayer.**

Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.

Ich offerire meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 M. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probekisten, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt. Prospekte gratis u. franko. 2244

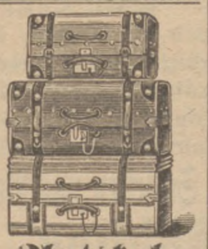
Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche,

Quedlinburg,

Obst- und Beerenweinkelterei.

Oscar Conrad,



Fabrik für Reise-Artikel,

Posen, Neuestr 2.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau., v. **380 M.** an. [6453 Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr. **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Ein gut erhaltenes eichenes

Herrenzimmer-Mobiliar

ist sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres **Wilhelmsplatz 7.**

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Echt Dalmatiner 5620

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M.

Rothe Apotheke,

Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Die **besten Genußmittel** bei **Husten, Heiserkeit, Asthma:**

Echte Honig-Rettig-Drops,
„ **Spitzwegerich-** **do.,**
„ **Zwiebel-** **do.**

in Beuteln à 10 Pf. nur echt zu haben bei: 5721

Carl Lemke, Schwersenz.
Wilh. Hundt's Wwe., Schwersenz.
Adolf Meister, Pudewitz.
Robert Guttmann, Buk.
B. Sandberger, Buk.

Apfelwein 5859

krystallklar, garant. spiritusfrei, zur Kur und zu Bowle offerire in Fässern von 25 Ltr. an, per Ltr. 25 Pf. Fässer nehme franko zurück. **Oswald Flikschuh, Neuzelle b. Guben.**

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 5619

Rothe Apotheke,

Markt- u. Breitestr.-Ecke.



Goldene Medaille Intern. Hygiene-Ausstellung London 1893.

Unübertroffen

bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.**

Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg. Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **Posen.** 5112

Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.

J. H. Merkel, Leipzig.

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke

LORRAINE CHAMPAGNE

Hochfeiner Deutscher Sect.

Special-Marken: **MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.**

A. BUEHL & Co. COBLENZ

CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

H. Wilczynski,

Berlinerstraße 5, 2534

Magazin für **Haus-** u. **Küchengeräthe.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [2987

Rothen Apotheke, Markt 37.

VORSICHT

beim Einkaufe von
cosmetischen Artikeln
wie **Puder, Schminken, Creams, Zahnpulver, Mundwässer, Pomaden, Haarwuchstinkturen** etc.

ist dringend nothwendig, da solche zumeist schädliche ja sogar giftige Bestandtheile enthalten und oft das zehnfache ihres Werthes kosten. Um den auf diesem Gebiete herrschenden grossen Schwindel gründlich zu bekämpfen, hat Herr **Georg Kühne** seiner Zeit den rühmlichst bekannten

Rathgeber für Schönheitspflege

herausgegeben, worin dem Publikum genaue Aufklärung über alle einschlägigen Fragen gegeben wird. Diese Broschüre zu lesen liegt im Interesse eines Jeden. **Zur Schönheitspflege** haben sich vorzüglich bewährt die nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungen zusammengesetzten 2476

Georg Kühne'schen Präparate

Gegen Haarausfall

Haarnährstoff, per Flasche Mk. 2.—

Für Zahn- und Mundpflege

Zahnpulver, nach Dr. v. Koch, 75 Pfg.
" nach Georg Kühne, 60 Pfg.
Mundwasser, nach Prof. Dr. Albrecht, Mk. 1.25
" nach Georg Kühne, Mk. 1.25

Für Teintverbesserung

Teint-Waschpulver, Mk. 1.—
Teintverbesserungspräparat, Mk. 1.—
Cold-Cream, Mk. 1.—

Für Hand- und Nagelpflege

Hand-Waschpulver, Mk. 1.—
Peru-Balsam-Cream, Mk. 1.50
Nécessaire für Nagelpflege, Mk. 3.—

Man verwende künftig nur diese Präparate, dieselben sind sehr billig und bieten absolute Garantie für gute Wirkung. **Georg Kühne's Rathgeber für Schönheitspflege** und dessen **Präparate** sind von **30 Geheimräthen und Professoren der Medicin, 15 Generalärzten und 150 Hof-, Medicinal- und Sanitätsräthen** angelegentlichst empfohlen. In **Posen** sind dieselben erhältlich — der Rathgeber gratis — bei **R. Barcikowski.**

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2305

Ausführung von Pappbedachungen

in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe**, d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer

ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe

wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei **größter Hitze** eine **lederartige Consistenz** und braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstraße 89). 5313

Wer gesund wohnen und leben will
desinficire Aborte, Gruben etc. mit wenig

SAPROL

aus der **Chem. Fabrik** von **Dr. H. Noerdlinger, Bockenheim.** 6339
Zu haben in **Apotheken** und **Drogenhandlungen.**

Preisgekrönte CAPWEINE
18 goldene Medaillen
800 Verkaufsstellen

von E. Plaut, Capstadt.

Frühstücks-, Dessert- u. Medicinalweine 1. Ranges.
Specialität für **Magenleidende** und **Blutarme.**
Referenz: Süd-Afrikanisches Consulat, Hamburg.
Niederlage bei B. Glabisz, H. Hummel und S. Samter in Posen. 734

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller 15543

ist echt.

2000

Anerkennungen der höchsten Kreise erhielt die Firma
Adolf Oster in Mörs.
Man verlange die neuesten Muster meiner
unverwüstlichen, hocheleganten Cheviotstoffe
in hell und dunkel für Anzüge und Paletots.
Directer Versandt an Private.
Mörs a/Rh. **Adolf Oster.**

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt

Schwarzwurzel-Honig,

à Fl. 60 Pfg. 3771

Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Specialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Der beliebte

Spargel

von **Gortatowo** ist täglich frisch zu haben bei

Frau Auguste Meyer,
Wienerstraße 5,
im Keller.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen

gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.

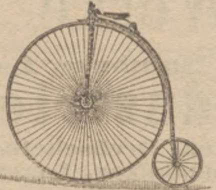
Malz-Extract mit Kalk.

Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Kataloge gratis **und franko!**



M. Lohmeyer,

Posen, Viktoriastraße 10.
(Auf Wunsch Theilzahlung.)
(**Reparatur-Werkstätte aller Systeme.**) 5925

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 6212
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Solide Badeeinricht. für 40 Mark.
Prosp. gratis. **L. Weyl, Berlin 14.**

---

2 Waggon (400 Ztr.)

Roggenmehl, 2 à 100 Pfd. 5,10 M. ab Bromberg hat abzugeben **H. Brunck,** Wilhelmsthal bei Bromberg. 6760

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49

Vertreten in **Posen** durch **G. Fritsch & Co., Wilhelmstr. 61.**

Marienbader Reductions-Pillen



für **Fettleibige.**

Ordination des Herrn **Kaiserl. Rath**
Dr. Schindler-Barnay,
em. Hospital- und Brunnenarzt
in Marienbad.
Seit 12 Jahren bewährt.
In allen namhaften Apotheken vorräthig.
Nur die mit obiger Schutzmarke, dem Bilde und Unterschrift versehenen Schachteln sind als **echt** zu erkennen.



Es ist unbegreiflich

wie eine Mutter ihrem Kinde, wenn es künstlich ernährt werden muss, ausser Milch noch etwas anderes geben kann als

Rademanns Kindermehl.

Giebt es doch ein besseres Kindermehl als dieses überhaupt nicht! Nur **Rademanns Kindermehl** kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, nur **Rademanns Kindermehl** wirkt ernährend und gedeihlich, nur **Rademanns Kindermehl** macht alle Verdauungsstörungen unmöglich. 3880

Geben Sie also Ihrem Kinde, wenn es gedeihen soll, Rademanns Kindermehl!

Ueberall zu haben à Mk. 1.20 per Büchse.

Stuhlverstopfung, Schwerverdaulichkeit 592

beseitigt **Liebe's ächter Sagradawein.** Orig.-Präp. der Fabrik **J. Paul Liebe, Dresden.** — Diese wohlschmeckende Essenz **regelt die gestörten Funktionen der Eingeweide,** besonders in **chronischen** Fällen, und unterstützt die Verdauung. Sie wirkt **nicht heftig,** wie **Pillen, Rhabarbar, Senna, Tamarinde** und drastischere Stoffe, verursacht keinerlei **Beschwerden,** beansprucht keinerlei **besondere Diät** und kann nach und nach in der Dosis vermindert werden. In **höheren Lebensjahren,** bei Erschlaffung der Körperthätigkeit vielfach **unentbehrlich,** übrigens in **allen** Altersstadien geeignet. Flaschen **Mk. 1,50, 2,25,** auch in Weinflaschen **à 4,50 in den Apotheken. Falls nicht erhältlich, ab Fabrik.**

Lager: Brandenburg's Apoth., Wilhelmsplatz u. Hofapoth.

Halpaus Thee ist der beste,

½ Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee überall käuflich.

Russisches Waaren-Lager

Joseph Halpaus, Breslau.

12356 **Größtes Importhaus für Thee.**

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 6101

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**
Preis pro Pfund:
In ¼, ½ u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Maitrank

v. frisch. Waldmeister à Fl. 75 Pf. Wiederverkäufer billiger, **fein arom. Gebirgs-Himbeersaft** in ganzen, halben u. Viertelflaschen billigst, offerirt

Hartwig Latz,

6565 St. Martin 67.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel in Posen.